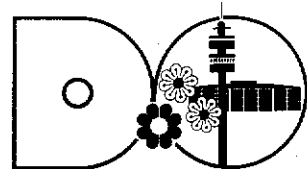


Dortmunder Statistik



Amt für Statistik und Wahlen



Bevölkerungsentwicklung im Dortmunder Raum
seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts

Mai 1976
Sonderheft 68

**BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IM DORTMUNDER RAUM
SEIT DEM BEGINN DES 19. JAHRHUNDERTS**

Ellen Kircher

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Herausgegeben vom Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund

Wir bitten um Berücksichtigung der folgenden Ergänzungen bzw. Berichtigungen

S. 76	Nette 16a			
S. 78	16 a Nette	Ew	1818	191
			1839	263
			1843	250
			1855	301
			1858	333
			1867	327
			1871	329
			1885	546
			1895	672
			1905	2603
			1910	4083
			1925	4181
			1933	3495
			1939	3729
			1946	4647
			1950	4607
			1961	7270
			1970	6367
	12 Holthausen		1970	772 statt 722
	24 Kirchlinde		1925	5743 statt 6.743
	25 Marten		1858	792 statt 729
	26 Dorstfeld		1867	2081 statt 2.071
S. 81	83 Hostedde		1871	197 statt 187
	Summe Dortm. Raum		1946	526 334 statt 526 392
S. 89	16a Nette		1818-1946	525 ⁺ ha
			1950	570,41 ha
			1961	467 ⁺ ha
			1970	453,5 ha
S. 92	92 Husen		1925-1946	157,04 ha statt 154,04
	Summe Dortm. Raum		1905 - 10	37.177 ha statt 37.179
			1970	36.935,1 ha statt 36.937,1



Vorwort

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit der Bevölkerungsentwicklung in dem Gebiet der heutigen Stadt Dortmund und des angrenzenden Revierraumes zwischen Ruhr und Lippe seit 1818. In unserer Zeit, in der die Städte durch Wanderungsverluste und unerwartet hohe Geburtenrückgänge starke Einwohnereinbußen hinnehmen müssen, wird man den Ergebnissen dieser Arbeit sicherlich besondere Aufmerksamkeit entgegenbringen, machen sie doch deutlich, wie schnell und stark sich die Einwohnerverteilung in einer Region ändern kann. So gesehen ist diese Veröffentlichung von weit mehr als nur dokumentarischem Wert, zumal der Beobachtungszeitraum bis in die jüngste Vergangenheit (1970) hineinreicht.

Die Verfasserin dieser Arbeit, Frau Ellen Kircher, hat als Studentin im Geographischen Seminar der Pädagogischen Hochschule Ruhr, Abt. Dortmund, diese Arbeit erstellt, sie ist somit nicht Mitarbeiterin des Amtes für Statistik und Wahlen. Wenn dennoch diese Arbeit in die Veröffentlichungsreihe "Dortmunder Statistik" aufgenommen wird, so geschieht dies, weil die Erarbeitung der in die Untersuchung eingegangenen Daten zu einem nicht unbeträchtlichen Teil im Statistischen Amt erfolgt ist und weil das anstehende Thema den wichtigsten Bereich der Statistik - die Bevölkerungsstatistik - betrifft.



Rüttel
Stadtrat

Vorwort der Verfasserin

Anregung zur vorliegenden Untersuchung, die als schriftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an der Grundschule und Hauptschule vorgelegt wurde, erhielt ich in einem Seminar über Bevölkerungsgeographie an der Pädagogischen Hochschule Ruhr - Abteilung Dortmund - unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Gorki. U. a. wurde dort über die Bevölkerungsentwicklung im Ruhrrevier referiert. Von daher lag es nahe, einen Teilraum, der beispielhaft für das Revier stehen kann, auf die Entwicklung der Bevölkerung hin möglichst kleinräumlich zu untersuchen.

Für die eingehende Beratung und intensive Unterstützung, die mir durch meinen verehrten Lehrer Prof. Dr. H. F. Gorki bei der Durchführung dieses Vorhabens zuteil wurden, insbesondere auch, als bei der Ermittlung und Aufbereitung der Daten erhebliche Schwierigkeiten auftraten, möchte ich hiermit herzlich danken. Danksagen möchte ich auch den im Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund tätigen Herren, besonders Herrn Sonnenberg; durch die bereitgestellten Unterlagen wurde die Untersuchung erheblich bereichert bzw. überhaupt erst ermöglicht. Hilfreich waren auch die mir von Herrn Dr.-Ing. Hammer zur Verfügung gestellten historischen Karten.

Leider konnte die Untersuchung in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht umfassend erfolgen. Sie mußte sich auf die Bevölkerungsveränderungen beschränken, und die Ursachen, die diese Veränderungen bewirkt haben, konnten nur pauschal erwähnt werden. Selbstverständlich erscheint aber unerlässlich, auch die wirtschaftsstrukturellen und gesellschaftlichen Veränderungen detailliert zu ermitteln, die als Faktoren gewirkt haben für das, was an den Bevölkerungszahlen feststellbar ist. Die Arbeit in der vorliegenden Form mag daher nur als vorläufiger Beitrag angesehen werden.

Ellen Kircher

Inhaltsübersicht

Seite

Bevölkerungsentwicklung im Dortmunder Raum seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts

1.	Aufgabe	1
2.	Entstehung der Karten	2
2.1	Wahl der kartographischen Methode	2
2.1.1	Karten des Bevölkerungsstandes	2
2.1.2	Karten der Bevölkerungsveränderung	3
2.2	Beschaffung und Aufbereitung der Daten	4
2.2.1	Allgemeines	4
2.2.1.1	Einwohnerzahlen	4
2.2.1.2	Flächengrößen und Grenzen der Bezugsbereiche	5
2.2.1.3	Berücksichtigung der umgemeindeten Gebiete bei der Berechnung der Bevölkerungsveränderungen	6
2.2.2	Besonderheiten für die jeweiligen Phasen	7
	1818 - 1839 - 1855	9
	1855 - 1871	12
	1871 - 1885	13
	1885 - 1905	13
	1905 - 1925	17
	1925 - 1939	19
	1939 - 1946	22
	1946 - 1950	23
	1950 - 1961	23
	1961 - 1970	26
2.3	Auswahl der Zeiträume	28
2.4	Klassenbildung	28

	Seite
3. Auswertung der Karten	31
3.1 Bevölkerungsentwicklung im Überblick	31
3.2 Phasen der Bevölkerungsentwicklung	36
3.2.1 Süd-nördlich voranschreitende Verdichtung (1818 - 1925)	36
3.2.1.1 Entwicklung des Untersuchungsgebietes	36
3.2.1.2 Entwicklung der Stadt Dortmund (1895 - 1910)	52
3.2.2 Stagnation und Kriegseinflüsse (1925 - 1950)	58
3.2.3 Zweite große Zuwanderungswelle und Umgruppierung der Bevölkerung (1950 - 1970)	66
3.3 Grundzüge der Bevölkerungsentwicklung	71

Abbildungen

(G) = Gesamttraum (S) = Stadt Dortmund bzw. Dortmund-Innenstadt

1	Verwaltungsgliederung	1818	(G)	8
2	Verwaltungsgliederung	1839	(G)	10
3	Verwaltungsgliederung	1855/1871	(G)	11
4	Verwaltungsgliederung	1885	(G)	14
5	Verwaltungsgliederung	1905	(G)	15
6	Verwaltungsgliederung	1925	(G)	16
7	Verwaltungsgliederung	1939/1946	(G)	18
8	Verwaltungsgliederung	1950	(G)	24
9	Verwaltungsgliederung	1961/1970	(G)	25
10	Bevölkerungsentwicklung	1818 - 1970	(G)	30
11	Bevölkerungsdichte	1818	(G)	33
12	Bevölkerungsentwicklung	1818 - 1839	(G)	34
13	Bevölkerungsdichte	1839	(G)	36
14	Bevölkerungsentwicklung	1839 - 1855	(G)	38
15	Bevölkerungsdichte	1855	(G)	39
16	Bevölkerungsentwicklung	1855 - 1871	(G)	41
17	Bevölkerungsdichte	1871	(G)	42
18	Bevölkerungsentwicklung	1871 - 1885	(G)	43
19	Bevölkerungsdichte	1885	(G)	45
20	Bevölkerungsentwicklung	1885 - 1905	(G)	46
21	Bevölkerungsdichte	1905	(G)	47
22	Bevölkerungsentwicklung	1905 - 1925	(G)	49
23	Bevölkerungsdichte	1925	(G)	51
24	Bevölkerungsdichte	1895	(S)	53
25	Bevölkerungsentwicklung	1895 - 1905	(S)	54
26	Bevölkerungsdichte	1905	(S)	55
27	Bevölkerungsentwicklung	1905 - 1910	(S)	56
28	Bevölkerungsdichte	1910	(S)	57

29	Bevölkerungsentwicklung	1925 - 1939	(G)	59
30	Bevölkerungsdichte	1939	(G)	60
31	Bevölkerungsentwicklung	1939 - 1946	(G)	61
32	Bevölkerungsentwicklung	1939 - 1946	(S)	62
33	Bevölkerungsdichte	1946	(G)	63
34	Bevölkerungsentwicklung	1946 - 1950	(G)	64
35	Bevölkerungsdichte	1950	(G)	65
36	Bevölkerungsentwicklung	1950 - 1961	(G)	67
37	Bevölkerungsdichte	1961	(G)	68
38	Bevölkerungsentwicklung	1961 - 1970	(G)	69
39	Bevölkerungsdichte	1970	(G)	70

Tabellen-Anhang:	73
Alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden und statistischen Bezirke	75
Einwohnerzahlen	
Stadt Lünen; Verwaltungsbezirke Eving, Mengede, Marten und Dorstfeld	78
Verwaltungsbezirke Dortmund-Innenstadt, Huckarde und Lütgendortmund	79
Verwaltungsbezirke Hombruch und Wellinghofen	80
Verwaltungsbezirke Derne, Brackel, Hörde und Aplerbeck; Stadt Schwerte; Amt Westhofen	81
Stadt Dortmund, Stadtbezirke, 1895 - 1910	83
Dortmund-Innenstadt, statistische Bezirke, 1925 und 1933	84
Dortmund-Innenstadt, statistische Bezirke, 1939	85
Bemerkungen zu den Einwohnertabellen	86
Flächengrößen	
Stadt Lünen; Verwaltungsbezirke Eving, Mengede, Marten und Dorstfeld	89
Verwaltungsbezirke Dortmund-Innenstadt, Huckarde und Lütgendortmund	90
Verwaltungsbezirke Hombruch und Wellinghofen	91
Verwaltungsbezirke Derne, Brackel, Hörde und Aplerbeck; Stadt Schwerte; Amt Westhofen	92
Stadt Dortmund, Stadtbezirke, 1895 - 1910	93
Dortmund-Innenstadt, statistische Bezirke, 1925 und 1933	94
Dortmund-Innenstadt, statistische Bezirke, 1939	95
Quellen und Literatur	96
Tabellenwerke	96
Karten	98
Atlanten	99
Literatur	100

Bevölkerungsentwicklung im Dortmunder Raum seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts

1. Aufgabe

Die Bevölkerungsentwicklung im Dortmunder Raum - vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart - zu untersuchen und in einer Folge von Karten darzustellen, ist Aufgabe der vorliegenden Arbeit. Der genannte Zeitraum war allgemein im Ruhrgebiet ein Zeitraum tiefgreifender wirtschaftlicher Veränderungen; Veränderungen eines Gebietes, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch von der Landwirtschaft geprägt war und das sich zu dem heutigen hochindustrialisierten Ballungsraum entwickelt hat. - Ein Spiegelbild dieser Veränderungen stellen die Bevölkerungsbewegungen dar.

Die Bevölkerungsbewegungen des gesamten Ruhrgebietes kleinräumlich zu untersuchen wäre von einem einzelnen in begrenzter Zeit nicht zu leisten gewesen. Darum wurde die Auswahl eines Teilraumes nötig. Es darf erwartet werden, daß der gewählte Raum Dortmund beispielhaft für den rechtsrheinischen Teil des Ruhrgebietes stehen kann. Dazu wurde als Dortmunder Raum das heutige Dortmunder Stadtgebiet, erweitert bis zur Ruhr und Lippe, den beiden für die Entwicklung des Ruhrgebietes wichtigen Flüssen, angesehen. Das Untersuchungsgebiet schließt demnach südöstlich Dortmunds auch die Gemeinden Geisecke, Holzen, Lichten-dorf, Schwerte, Wandhofen und Westhofen und im Norden die heutige Stadt Lünen ein. Es umfaßt damit noch, über die Lippe ein wenig hinausgreifend, die ehemalige Gemeinde Altlünen, die seit dem 1. 1. 1975 zur Stadt Lünen gehört. Es ergibt sich somit ein süd-nördlicher Gebietsstreifen im östlichen Revier.

Theoretisch schien die Aufgabe, deren Schwerpunkt vorrangig auf die kartographische Aussage abgestellt werden sollte, recht einfach: Für bestimmte Zeitpunkte sollte die Bevölkerungsverteilung bzw. -dichte und für die Zwischenzeiten die Veränderung dargestellt werden, so daß die entscheidenden Phasen der Bevölkerungsentwicklung erkennbar würden. Die Untersuchung sollte so kleinräumlich wie möglich erfolgen, d.h. sich auf Gemeinden bzw. innerhalb der kreisfreien Städte auf die statistischen Bezirke beziehen, damit Bewegungen innerhalb des ausgewählten Gebietes möglichst deutlich werden könnten.

Praktisch ergaben sich jedoch recht bald große Schwierigkeiten: Die Gemeindestatistiken enthalten für die ehemaligen Gemeinden nur Angaben bis zum jeweiligen Eingemeindungszeitpunkt. Nach den Eingemeindungen haben innerhalb des großstädtischen Bereiches mehrfach erhebliche Umgruppierungen der statistischen Bezirke stattgefunden, so daß die Vergleichbarkeit in Frage gestellt schien. Zudem sind für die Zeit nach der Eingemeindung die Einwohnerzahlen größtenteils nicht veröffentlicht; sie mußten weitgehend handschriftlichen Unterlagen des Amtes für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund entnommen werden. - Noch schwieriger war es, die jeweiligen Bezugsbereiche für die zum Zeitpunkt der Volkszählung ermittelten Einwohnerzahlen festzustellen, d.h. die Grenzveränderungen und damit die Flächengrößen exakt zu ermitteln. Dies gilt sowohl für die ehemaligen Gemeinden vor der Eingemeindung als auch für die späteren statistischen Bezirke. - Unsicherheiten hinsichtlich der Einwohnerzahlen und Flächengrößen blieben vielfach, trotz Studiums aller erreichbaren Quellen (statistischer Werke und Karten), bestehen. Im einzelnen wird über methodisches Vorgehen, aufgetretene Schwierigkeiten und verbliebene Unklarheiten im folgenden Kapitel berichtet.

2. Entstehung der Karten

2.1 Wahl der kartographischen Methode

2.1.1 Karten des Bevölkerungsstandes

Für die kartographische Darstellung der räumlichen Verteilung der Bevölkerung gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Das am häufigsten angewendete Prinzip ist wohl die absolute Darstellung der Bevölkerungszahl in Form von gestuften oder flächenproportionalen Größenpunkten, als Punktstreuungskarten, Abzähl-diagramme u.ä.. Auf diese Weise kann die Bevölkerung in der wirklichen Verteilung (an ihrem Wohnplatz) oder auch die einer administrativen Einheit insgesamt dargestellt werden.

Daneben gibt es die sog. "Bevölkerungsdichtekarten", die das Verhältnis der Einwohnerzahl zur arealen Bezugseinheit darstellen. Der Dichtebegriff, der aus der vorindustriellen Phase stammt, in der der Mensch aus dem Raum, in dem er lebte, auch seinen Unterhalt gewann (WITT), wird heute vielfach kritisiert. Vor allem wird gegen ihn eingewandt, daß dieser Bezug zur Fläche heute nicht mehr gegeben sei. Zudem führe die relative Darstellung zu der falschen Vorstellung einer Dichtenivellierung innerhalb eines jeden einzelnen Zählareals, weil insbesondere bei administrativer Flächengliederung häufig extrem unterschiedlich dicht bewohnte Gebiete zusammengefaßt werden. Diesem Mangel versucht man zu begegnen, indem man statt der relativen Darstellung nach dieser statistischen Methode ein Dichtemosaik mit Flächengliederung nach annähernd wirklicher Streuung, sog. geographische Methode, oder mit Quadratflächengliederung, sog. geometrische Methode, (IMHOF) erstellt.

Die Wahl der kartographischen Methode für die vorliegende Untersuchung war einerseits abhängig von der Art der Erhebung des statistischen Materials (Einwohnerzahlen für Verwaltungseinheiten) und dem Vorhandensein topographischer Karten zur Feststellung der zum Zeitpunkt der jeweiligen Volkszählung bewohnten Gebiete. Andererseits war sie abhängig von der Möglichkeit, auch geringe Unterschiede in der räumlichen Verteilung der Bevölkerung zu verschiedenen Zeitpunkten visuell größenmäßig zu erfassen. Zugleich mußte aber auch der Wertmaßstab für die Signaturen über den gesamten Zeitraum unverändert bleiben, wenn die Karten vergleichbar sein sollten.

Durch die absolute Methode (Punktstreuungskarten oder Größenpunktdiagramme) wäre die Vergleichbarkeit zwar für weit auseinanderliegende Zeiträume und damit deutlich unterschiedliche Bevölkerungszahlen gewährleistet worden, kaum aber für die Darstellung des Bevölkerungsstandes in kürzeren Zeitabständen.

Bei Darstellung der Dichte nach der geographischen Methode, der immer eine Punktstreuungskarte vorausgehen muß, sind die Dichtegruppen zwar ablesbar. Im Rahmen einer Kartenfolge, wie sie hier beabsichtigt ist, erfordert diese Darstellung jedoch einen Zeitaufwand, der kaum im Verhältnis zur möglicherweise erreichbaren exakten Erfassung der wirklichen Streuung steht. Zudem ist die Vergleichbarkeit über einen längeren Zeitraum kaum gegeben, wenn, infolge der notwendigen Generalisierung, die Bezugseinheiten wechseln.

Es wurde daher hier die Darstellung der Bevölkerungsdichte (E./ha) bei administrativer Flächengliederung gewählt. Bezugseinheiten sind die Gemeinden bzw. innerhalb der großstädtischen Räume die statistischen Bezirke.

Bei der Wahl der Bezugsflächen stellte sich zunächst die Frage, ob darunter die gesamte Gemarkungsfläche verstanden werden sollte oder ob Wald-, Wasser-, Verkehrs-, Industrie- und Gewerbeflächen hiervon in Abzug gebracht werden sollten und damit die Nettowohndichte berechnet werden sollte. Zweifellos ist die Fläche, die als Nenner den Quotienten, d. h. den Zahlenwert der

Bevölkerungsdichte schon durch geringfügige Änderungen entscheidend beeinflusst, von besonderer Bedeutung. Zudem kann der Zahlenwert gleicher Bevölkerungsdichte recht unterschiedlichen Wert haben, je nachdem ob er für einen industriell durchsetzten Raum oder für einen vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Raum errechnet wird. Trotzdem schien es wenig zweckmäßig zu versuchen, reine Wohnflächen auszugliedern. Einmal steht für einen so langen Zeitraum kaum geeignetes Kartenmaterial, das eine solche Ausgliederung vorzunehmen erlaubte, zur Verfügung. Zum anderen scheint gerade für die Darstellung der Bevölkerung über einen langen Zeitraum der Bezug zur gesamten Fläche, unabhängig von der sich wandelnden Nutzung, zweckmäßiger. Es sollte ja nicht die Veränderung der Wohndichte dargestellt, sondern die Auffüllung d.h. Verdichtung bzw. Veränderung der räumlichen Verteilung der Bevölkerung eines sich wirtschaftlich entwickelnden Raumes veranschaulicht werden.

Die Bezugsflächen sollen im Kartogramm, entsprechend dem Wert ihrer Dichte, durch geeignete Schwarzweißschraffuren gekennzeichnet werden (vergl. 2.4.).

2.1.2 Karten der Bevölkerungsveränderung

Auch für die Darstellung der Bevölkerungsveränderung stellte sich die Frage nach der Zweckmäßigkeit der absoluten oder relativen Methode.

Bei der absoluten Darstellung können die Einwohnerzahlen zu Beginn und Ende eines Zeitraumes sowie der Wert der Zu- bzw. Abnahme allein oder in Verbindung mit der Anfangs- oder Endbevölkerung dargestellt werden. Hierzu eignen sich u.a. Halbkreisdiagramme oder Darstellungen in Form von flächenproportionalen konzentrischen oder exzentrischen Größenkreisen. Schwierig ist dabei, einen geeigneten Wertmaßstab zu finden, der es einerseits ermöglicht, große Bevölkerungszahlen bei relativ kleinen Flächen (z.B. Innenstadt) darzustellen, und andererseits auch Unterschiede bei geringen Bevölkerungszahlen erkennen läßt. Wird allein die Zu- oder Abnahme der Bevölkerung dargestellt, kann zwar ein größerer Wertmaßstab gewählt werden, doch bleibt ohne die Beziehung zur Anfangs- oder Endbevölkerung eines Zeitabschnittes die Aussagefähigkeit gering.

Zweckmäßiger erschien es daher, auch für die Bevölkerungsveränderung die relative Darstellung zu wählen, d.h. die Darstellung der prozentualen Zu- oder Abnahme, bezogen auf die jeweilige Bevölkerung zu Beginn der auszuwählenden Zeiträume. Werden dabei die einzelnen administrativen Flächen durch entsprechende Schraffuren einer Grauwertskala nach Prozentstufen gekennzeichnet, treten Räume gleicher Entwicklungstendenzen deutlich in Erscheinung. Täuschungen können sich bei der relativen Methode dadurch ergeben, daß die Ausgangsbasis in den einzelnen Verwaltungseinheiten unterschiedlich ist und somit gleiche Prozentwerte für stark unterschiedliche absolute Zu- oder Abnahmewerte stehen können. Hier wie auch bei der Darstellung der Bevölkerungsdichte sollen die Tabellen der absoluten Bevölkerungszahlen (S. 78 bis 85) die relative Darstellung ergänzen.

2.2 Beschaffung und Aufbereitung der Daten

2.2.1 Allgemeines

Für die Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts standen hauptsächlich die in der Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen veröffentlichten Ergebnisse der seit 1818 durchgeführten Volkszählungen zur Verfügung. Für ausgewählte Stichjahre sind diese Ergebnisse auch in "Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818 - 1950" von REEKERS und SCHULZ (T 4) und für die Stadt Dortmund im Statistischen Handbuch, Ausgabe 1972, (T 6) veröffentlicht.

2.2.1.1 Einwohnerzahlen

Die Einwohnerzahlen für die selbständigen Gemeinden wurden bis 1970 (letzte Volkszählung) und für die von der Stadt Dortmund und der Stadt Lünen eingemeindeten Gebiete bis zum jeweiligen Eingemeindungstermin der Gemeindestatistik (T 1, 2, 3) entnommen. Die nicht veröffentlichten Ergebnisse der Volkszählung von 1910 sind für die Gemeinden der ehemaligen Landkreise Dortmund und Hörde in den "Statistischen Vierteljahresberichten für die Landkreise Dortmund und Hörde" (T 7) ausgewiesen.

Innerhalb der Stadt Dortmund sind nach Gründung des Statistischen Amtes (1895) die Einwohnerzahlen des damaligen Stadtgebietes zunächst für 24, ab 1905 für 26 Stadtbezirke getrennt erhoben worden. Sie konnten ebenfalls den "Statistischen Vierteljahresberichten" (T 7) für 1895, 1905 und 1910 entnommen werden.

Für die Zeit nach den Eingemeindungen (1905 bis 1929) bis 1970 enthält das Statistische Handbuch (T 6) für die Stadt Dortmund lediglich Einwohnerzahlen der Verwaltungsbezirke. Die Zahlen für die statistischen Bezirke wurden daher für 1925, 1933, 1939, 1946 und 1950 nach den handschriftlichen Unterlagen zur Bevölkerungsentwicklung (T 8) des Amtes für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund zusammengestellt. Die Volkszählungsergebnisse 1961 und 1970 sind in den Sonderheften "Dortmunder Statistik" Nr. 17 und Nr. 49 (T 10 u. T 11) veröffentlicht.

Über die Einwohnerzahlen der Stadt Lünen für die Zeit von 1925 bis 1970 erteilte das Statistische Amt der Stadt Lünen Auskunft. Allerdings konnten Zahlen für Stadtbezirke getrennt erst für 1961 und 1970 angegeben werden. Im Archiv der Stadt Lünen waren in den Unterlagen zur Bevölkerungsentwicklung für 1925 Volkszählungsergebnisse der nach Lünen eingemeindeten Gebiete und für 1939, 1946 und 1950 fortgeschriebene Zahlen zum jeweiligen Monatsende für den Ortsteil Brambauer und für das gesamte Stadtgebiet von Lünen zu finden. Die Einwohnerzahlen des Bezirkes Brambauer wurden für die vorliegende Arbeit aufgrund dessen für die Tage der Volkszählung interpoliert.

Die Einwohnerzahlen der verschiedenen Quellen zeigten jedoch teilweise Differenzen. In den handschriftlichen Unterlagen für die Stadt Dortmund ist verschiedentlich nur das vorläufige Ergebnis der Volkszählungen festgehalten. Die Summen der Einzelzahlen der statistischen Bezirke sind für 1925, 1933, 1939 und 1946 nicht identisch mit den in der Gemeindestatistik angegebenen Gesamteinwohnerzahlen. Für diese Arbeit wurden die für die statistischen Bezirke angegebenen Zahlen im allgemeinen unverändert übernommen, weil Korrekturmöglichkeiten nicht vorhanden waren.

Auch für die Stadt Lünen liegen für die Zeit von 1933 bis 1970 unterschiedliche Angaben der Gemeindestatistik, des Statistischen Amtes und des Archivs der Stadt Lünen vor. Der Berechnung zugrunde gelegt wurden bis 1950 die durch die fortgeschriebenen Zahlen bestätigten und für 1961 und 1970 die nach statistischen Bezirken getrennt angegebenen Zahlen.

Im allgemeinen liegen die festgestellten Differenzen unter 1 % und können für die vorliegende Arbeit als unbedeutend angesehen werden.

Da die in den Quellen enthaltenen Einwohnerzahlen auf den jeweiligen Gebietsstand bezogen sind, ergaben sich bei Umgemeindungen, Zusammenlegungen von Gemeinden und weiterer Aufgliederung in statistische Bezirke Schwierigkeiten, die Bezugsbereiche zu ermitteln. In den hier angefertigten Einwohnertabellen (S. 78 bis 81) sind die Gemeinden oder statistischen Bezirke möglichst so angeordnet, daß jeweils der gesamte Bezugsbereich (entsprechend dem Ergebnis der Ermittlungen) kenntlich gemacht wird. Soweit für um- oder eingemeindete Gebiete Einwohnerzahlen vorlagen, sind diese in Klammern angegeben. Die Bemerkungen zur Einwohnertabelle (S. 86 bis 88) enthalten nähere Angaben über teileingemeindete Gebiete, verbliebene Unklarheiten hinsichtlich der Bezugsbereiche und Angaben über Differenzen bei den Einwohnerzahlen der verschiedenen Quellen.

2.2.1.2 Flächengrößen und Grenzen der Bezugsbereiche

Zunächst wurde nun untersucht, ob die Berechnung der Bevölkerungsdichte für den gesamten Zeitraum von 1818 bis 1970 auf der Basis der heutigen statistischen Bezirke erfolgen kann. Aber schon ein Vergleich der Karten der statistischen Bezirke mit den historischen Karten (K 4) im Stadtentwicklungsatlas der Stadt Dortmund ergab, daß die heutigen statistischen Bezirke zwar weitgehend die Namen der ehemaligen Gemeinden führen, die Flächen sich aber erheblich verändert haben. Zudem stellte sich beim Vergleich der in den genannten Quellen aufgeführten Flächengrößen und bei Durchsicht der Akten zur Vorbereitung der Volkszählung 1939 und 1950 (T 8) heraus, daß sich die Grenzen der Bezugsbereiche insbesondere nach den Eingemeindungen mehrfach verändert haben. Es ergab sich damit das zusätzliche Problem, für die Berechnung der Dichte und Veränderung die Flächengrößen bzw. Grenzveränderungen zum jeweiligen Volkszählungstermin möglichst exakt zu ermitteln.

Für diese Ermittlungen konnten folgende Unterlagen verwendet werden:

Die Gemeindestatistik (Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 3c / T 2) enthält Flächenangaben für den Gebietsstand von 1871 und die später eingetretenen Teilumgemeindungen und Eingemeindungen, soweit daran Gemeinden mit mehr als 2 000 Einwohnern beteiligt waren. Die Umgemeindungen insbesondere für weiter zurückliegende Zeitpunkte sind jedoch größtenteils teilweise nicht erfaßt. Außerdem sind bis 1952 Umgemeindungen unbewohnter Gebiete gar nicht registriert (Gemeindestatistik / T 2).

In dem Tabellenwerk "Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818 - 1950" (REEKERS und SCHULZ) sind Flächengrößen für die Jahre 1858 und 1951 angegeben.

Das Statistische Handbuch der Stadt Dortmund (T 6) enthält Flächenangaben für die eingemeindeten Gebiete zum Zeitpunkt der Eingemeindung. Für 1933 enthalten die handschriftlichen Unterlagen zur Bevölkerungsentwicklung (T 8) Angaben über die Größe der Verwaltungsbezirke. Außerdem liegt eine Liste der Flächengrößen der statistischen Bezirke, Stand 1953 (K 11), vor. In der Veröffentlichungsreihe "Dortmunder Statistik" (T 9) sind für den 31. 3. 1961 und im Statistischen Handbuch 1972 (T 6) für den 31. 12. 1972 Flächengrößen der statistischen Bezirke ausgewiesen. Das Statistische Amt Lünen machte Angaben über die Größe der statistischen Bezirke für den Stand 1961/70.

Für die Einteilung in statistische Bezirke innerhalb der Stadt Dortmund liegen für 1925/33 und 1939 außerdem Grenzbeschreibungen (T 8) vor.

Außer den vorgenannten Flächengrößen und Grenzbeschreibungen wurden zur Feststellung der Grenzen folgende Karten herangezogen:

Gemeindeübersichtskarten, 1826-28 (K 1)

Karte vom Kreis Dortmund 1842 (K 2)

Gemeindegrenzen der Landkreise Dortmund, Bochum und Hagen 1843, REEKERS und SCHULZ (K 3)

- Übersichtskarte vom Stadt- und Landkreis Dortmund 1886 (K 4)
- Karte Nr. 58 der Kartensammlung Reg.-Bez. Arnsberg, vermutlich von 1887 (K 5)
- Meßtischblatt - Neuaufnahme 1892 (K 6)
- Karte des Landkreises Dortmund und des Landkreises Hörde 1905/1910 (K 7)
- Stadtbezirke der Stadt Dortmund 1905 und 1910 (K 8)
- Karte "Entwicklung Dortmunds seit 1900", WINTERFELD (K 9)
- Karte "Verwaltungsgrenzen in Dortmund 1950", HAHN (K 10)
- Plan der Stadt Dortmund, statistische Bezirke 1953 (K 11)
- Stadtplan Dortmund, statistische Bezirke 1960 (K 12)
- Stadtplan Dortmund, Grenzen der Verwaltungsbezirke und der statistischen Bezirke 1971 (K 14)
- Stadtkarte Lünen, statistische Bezirke 1974 (K 15)
- Meßtischblatt, Ausgabe 1965 und 1974 (K 16)

Es lagen damit weder für alle Volkszählungen Flächengrößen vor, noch konnten die dem jeweiligen Termin entsprechenden Grenzen ohne weiteres den historischen Karten entnommen werden. Die kleinmaßstäbigen Karten und Kartenbeilagen konnten nur zur Kontrolle des ungefähren Grenzverlaufes herangezogen werden.

Es wurde daher der Gebietsstand der den Volkszählungsterminen zeitlich entsprechenden Karten größenmäßig durch Planimetrieren erfaßt und mit den den statistischen Tabellen entnommenen Flächengrößen verglichen. Lagten die Abweichungen dabei unter 5 %, wurden die angegebenen Flächen für weitere Berechnungen zugrunde gelegt. Soweit in den Karten etwa gleicher Entstehungszeit der Grenzverlauf einzelner Gemeinden unterschiedlich dargestellt ist, wurde der der Flächengröße entsprechende Gebietsstand gesucht. Für die Zeiträume, für die Flächenangaben völlig fehlen und für die der ermittelte Gebietsstand keine Übereinstimmung zeigt mit dem Gebietsstand zu anderen Zeitpunkten, für die Flächenangaben vorliegen, wurden die planimetrierten Größen zugrunde gelegt.

Die ermittelten Flächengrößen sind in der Tabelle (S.89 bis 95) zusammengestellt und dabei die durch Planimetrierung erhaltenen Flächen durch + gekennzeichnet.

Der zum jeweiligen Zähltermin festgestellte Gebietsstand ist aus den Karten der Verwaltungsgliederung zu ersehen. Neben den Grenzen der Gemeinden bzw. statistischen Bezirke sind der Vollständigkeit wegen auch die Amtsgrenzen, Verwaltungsbezirksgrenzen, Kreisgrenzen bzw. Grenzen der kreisfreien Städte kenntlich gemacht. Die in Großbuchstaben geschriebenen Gemeindennamen oder Namen der statistischen Bezirke zeigen den Sitz der Amtsverwaltung an.

2.2.1.3 Berücksichtigung der um- und eingemeindeten Gebiete bei der Berechnung der Bevölkerungsveränderungen

Für die Berechnung der Bevölkerungsveränderungen ergaben sich besondere Schwierigkeiten durch Teilung von Gemeinden, Gebietsabtretungen und Grenzberichtigungen, soweit die betroffenen Gebiete bewohnt waren. Für die in der Gemeindestatistik erfaßten Grenzveränderungen liegen die Einwohnerzahlen für die um- oder eingemeindeten Gebiete vor. In diesen Fällen konnte die Veränderung für beide betroffenen Gemeinden ohne weiteres getrennt ermittelt werden.

Soweit keine Einwohnerzahlen für die umgemeindeten Gebiete vorlagen, wurde im allgemeinen wie folgt verfahren:

War das umgemeindete Gebiet zum Zeitpunkt der Grenzveränderungen gar nicht oder bei relativ großer Einwohnerzahl der an der Veränderung beteiligten Gemeinden oder statistischen Bezirke nur geringfügig bebaut, so wurde die Grenzveränderung unberücksichtigt gelassen und die Zu- oder Abnahme der Bevölkerung jeweils getrennt berechnet, weil man annehmen darf, daß diese nicht oder wenig bebauten Gebiete für die Bevölkerungsbewegung ohne Belang waren. Das trifft z.B. für die Grenzänderung zwischen dem Verwaltungsbezirk Innenstadt und den statistischen Bezirken Barop und Wambel für die Zeit zwischen den Volkszählungen von 1925 und 1939 zu. Die Straße Dieckmüllerbaum sollte ab 1939 mit einigen Häusern zum Bezirk Barop gehören (T 8). Zudem fielen durch die Neufestlegung der Grenzen des Bezirks Wambel für die Volkszählung 1939 einige Häuser an den Bezirk Westfalendamm. Hätte man diese geringfügigen Gebietsumlegungen berücksichtigen wollen, wäre es erforderlich gewesen, etwa die Hälfte der Dortmunder Bezirke für diesen Zeitraum zusammenzufassen, da weitere Grenzänderungen ohnedies großräumliche Zusammenlegungen in dieser Zeit notwendig machten. War dagegen ein Bezirk mit niedriger Einwohnerzahl beteiligt (auch wenn die Einwohnerzahl des umgemeindeten Gebietes gering war), mußte doch eine merkliche Veränderung angenommen werden, dann wurden die Einwohnerzahlen beider Bezirke für die Berechnung der Veränderung zusammengefaßt. Das war u.a. der Fall bei der Verlegung der Grenze zwischen Niederhofen und Hacheneu-Ost in der Zeit von 1855 bis 1871. Handelte es sich drittens um dicht bebaute umgemeindete Gebiete, wurden die betroffenen Bezirke grundsätzlich zusammengefaßt. Abweichend hiervon wurde in einzelnen Fällen die Veränderung nur dann getrennt berechnet, wenn die an der Umgemeindung beteiligten Bezirke eine stark unterschiedliche Entwicklung zeigten, die offenbar nicht durch das umgemeindete Gebiet bedingt war (z. B. hohe Zunahmerate trotz Abgabe eines dicht bebauten Gebietes).

Zur Feststellung des Gebäudebestandes zum jeweiligen Zeitpunkt der Volkszählungen wurde neben den historischen Karten auch die Karte "Altersstufen der Gebäude der Stadt Dortmund" (K 13) hinzugezogen.

Einzelheiten über Grenzveränderungen, Flächenermittlungen und Einwohnerzahlen sowie Überlegungen zur zweckmäßigen Erfassung der Veränderungen sind für die einzelnen Phasen der Bevölkerungsentwicklung im folgenden Kapitel näher erläutert. Das scheint nötig zu sein, damit in jedem einzelnen Fall der Aussagewert der Karten genau beurteilt werden kann.

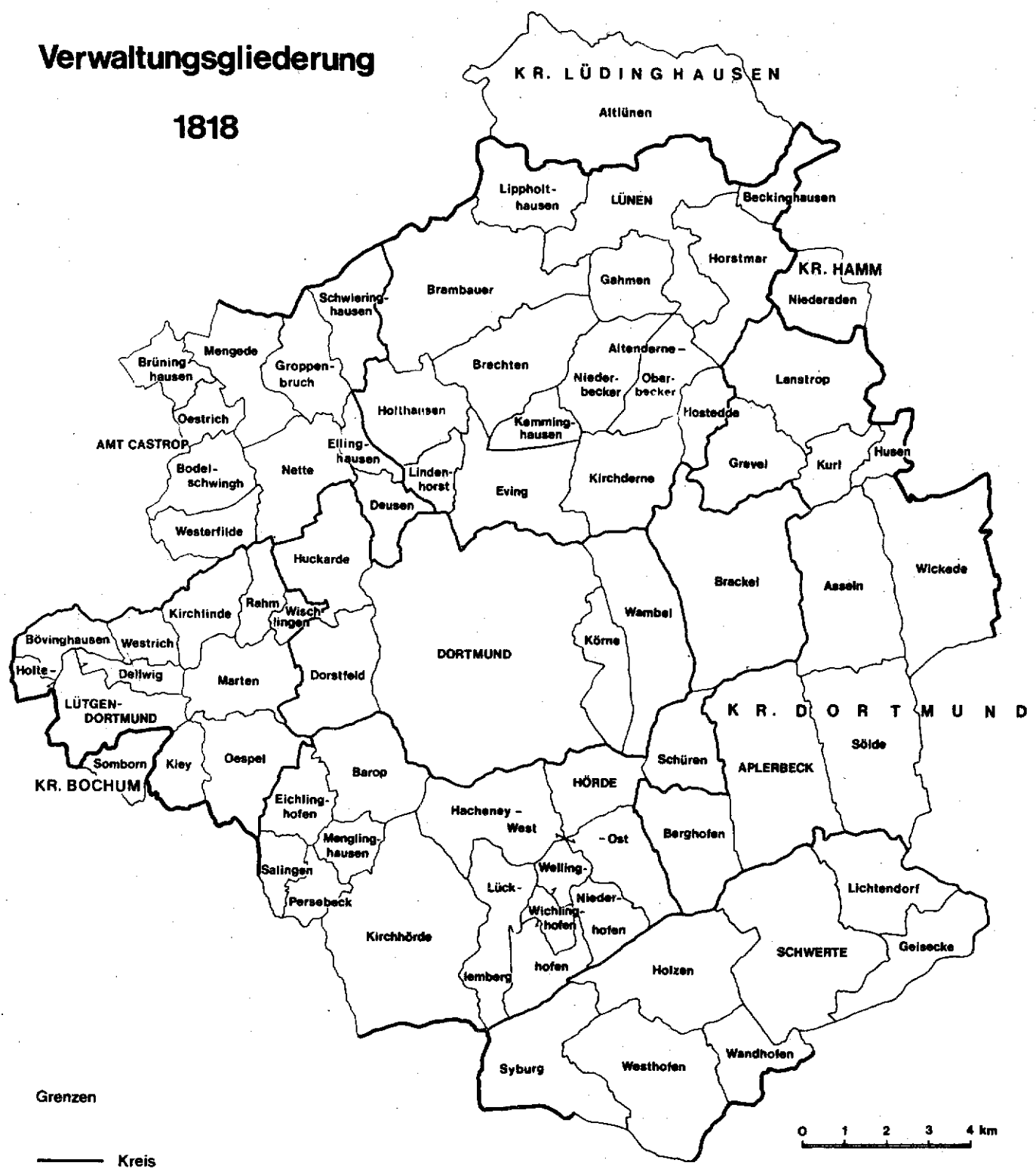
Dabei soll auch jeweils kurz auf die durch die Kartenfolge der Verwaltungsgliederung dargestellten kommunalen Umgruppierungen eingegangen werden. Diese Änderungen der Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Ämtern, Kreisen und kreisfreien Städten ist zwar für die Berechnung und Darstellung der Bevölkerungsbewegungen ohne Bedeutung. Die rasche Zunahme der Bevölkerung (bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung) brachte aber eine Zunahme der Verwaltungsaufgaben mit sich, der zunächst durch Neueinrichtung von Ämtern entsprochen wurde, die schließlich aber zur Bildung der heutigen großstädtischen Bereiche führte. Da diese kommunalen Umgruppierungen damit doch in gewissem Zusammenhang mit der hier dargestellten Bevölkerungsentwicklung stehen, scheint ihre Erwähnung gerechtfertigt.

2.2.2 Besonderheiten für die jeweiligen Phasen

Im folgenden soll beschrieben werden, welche Schwierigkeiten bei der Berechnung auftraten, wenn Grenzverlegungen oder unterschiedliche Zahlenangaben zu berücksichtigen waren, welche Unklarheiten nicht beseitigt werden konnten und welche Entscheidungen bei der Weiterverarbeitung ungesicherter Daten getroffen wurden. Die Erläuterungen beschränken sich jedoch auf die für die kartographische Darstellung ausgewählten Zeitabschnitte. Die Begründung der Auswahl der Zeiträume folgt in Kapitel 2.3.

Verwaltungsgliederung

1818

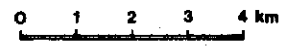


Grenzen

— Kreis

— Amt, Landbezirk

— Gemeinde



1818 - 1839 - 1855 (Abb. 1 - 3)

Das untersuchte Gebiet gehörte bis auf die Gemeinden Altlünen, Niederaden und Somborn zum ehemaligen Landkreis Dortmund, der 1815 innerhalb des neugeschaffenen westfälischen Regierungsbezirkes Arnsberg gebildet wurde.

Die Verwaltungsgliederungskarten 1818, 1839 und 1855/71 zeigen die jeweilige Zuordnung der Gemeinden des Untersuchungsgebietes zu den im Landkreis Dortmund bestehenden Ämtern. Innerhalb dieses Kreises bildete die Stadt Dortmund bis 1835 mit den Gemeinden Huckarde, Dorstfeld, Körne und Wambel den Landbezirk Dortmund. Die übrigen Gemeinden des Untersuchungsgebietes (außer den genannten Gemeinden Altlünen, Niederaden und Somborn) gehörten zu den Ämtern Lünen, Castrop, Lütgendortmund, Hörde, Aplerbeck und Schwerte.

Nach Einführung der revidierten Städteordnung wurde Dortmund 1835 amtsfreie Stadt und gab die Gemeinden Huckarde und Dorstfeld an das Amt Lütgendortmund, Körne und Wambel an das Amt Hörde ab. 1837 wurde auch Schwerte amtsfreie Stadt. Die bis dahin zum Amt Schwerte gehörenden Gemeinden bildeten seitdem (bis 1.1.75) das Amt Westhofen. 1845 wurden die Gemeinden Eichlinghofen, Salingen, Menglinghausen und Persebeck aus dem Amtsbezirk Hörde herausgelöst und dem Amt Lütgendortmund zugeteilt, Schüren, ebenfalls aus dem Amtsbezirk Hörde, in das Amt Aplerbeck überführt.

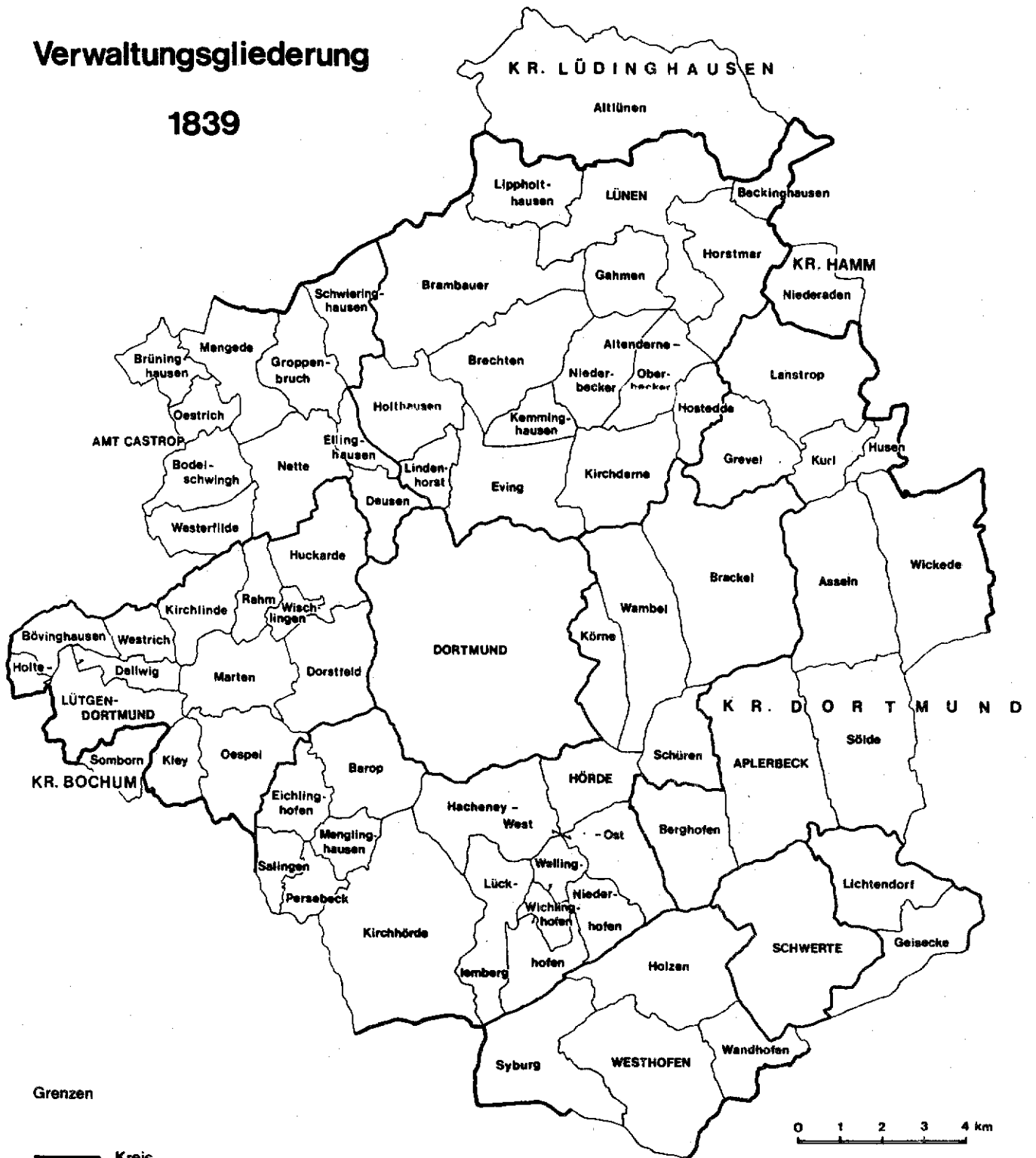
Für die Gemeinden des Landkreises Dortmund, die später von der Stadt Dortmund eingemeindet wurden, für die südlichen dem Kreis Iserlohn zugeteilten Gemeinden und für Brambauer und Gahmen im Norden Dortmunds lagen beim Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Dortmund Gemeindeübersichtskarten, erstellt in den Jahren 1826 - 1828, vor. Diese Gemeindeübersichtskarten wurden für die Zeit von 1818 bis 1855 den für diese Untersuchung angefertigten Grenzkarten zugrunde gelegt. Ergänzt wurden sie durch die Karten vom Landkreis Dortmund von 1842 und 1843 (K 1 und K 2), soweit Grenzen für Gemeinden oder damalige Gemeindeteile fehlten, für die in der Statistik aber Einwohnerzahlen ausgewiesen sind. U.a. bildeten Holthausen und Lindenhorst sowie Eving und Kemminghausen nach den Gemeindeübersichtskarten nur jeweils eine Gemeinde.

Die Grenzen der im Norden Dortmunds liegenden Gemeinden, für die keine Gemeindeübersichtskarten vorhanden sind (Lünen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen), wurden ebenfalls den Karten vom Landkreis Dortmund aus den Jahren 1842 (K 2) und 1843 (K 3) entnommen. Für die außerhalb des ehemaligen Landkreises Dortmund liegenden Gemeinden, also für Altlünen, Niederaden und Somborn, mußte der Gebietsstand des Meßtischblattes von 1892 in die Karten übernommen werden, weil er der am weitesten zurückreichende ist. Möglicherweise ergeben sich dadurch Verzerrungen, die aber nicht vermieden werden konnten. Besondere Schwierigkeiten bei der Grenzermittlung bereitete der Raum südlich der Stadt Dortmund zwischen Kirchhörde, Hörde und Berghofen. In allen hier genannten Karten aus der Zeit von 1826 bis 1843 sind für diesen Bereich die Gemeinden Hacheney, Wellinghofen und Benninghofen angegeben, während in der Statistik Einwohnerzahlen für Hacheney, Wellinghofen, Wichlinghofen, Niederhofen und Lücklemburg ausgewiesen sind. Eine Gemeinde Benninghofen ist weder im Tabellenteil von REEKERS u. SCHULZ: "Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818 - 1950" (K 3) noch in der Gemeindestatistik aufgeführt.

Die Übersichtskarte vom Stadt- und Landkreis Dortmund von 1886 (K 4) zeigt ebenfalls die Gemeinden Hacheney und Benninghofen mit Niederhofen und gliedert das Gebiet von Wellinghofen in Wellinghofen, Lücklemburg, Wichlinghofen und in ein weiteres Teilgebiet im Südosten, das nicht näher bezeichnet wird. Das Meßtischblatt von 1892 gliedert (in weitgehender Übereinstimmung mit der Karte Nr. 58 des Reg.-Bez. Arnsberg, K 5) dieses Gebiet in Hacheney, Lücklemburg mit Bittermark, Wellinghofen, Wichlinghofen, Hacheneyer Mark (bzw. Vinklöthermark), Niederhofen und Benninghofen. Die Ermittlung der Flächengrößen für diese 7 Teilgebiete und der Vergleich mit den für 1871 in der Gemeindestatistik angegebenen Flächen rechtfertigen eine Zuordnung der Hacheneyer Mark zu Wellinghofen (wie auch in der Karte "Entwicklung Dortmunds seit 1900", WINTERFELD, K 9) und eine Zusammenfassung von Benninghofen (Hacheney-Ost)

Verwaltungsgliederung

1839



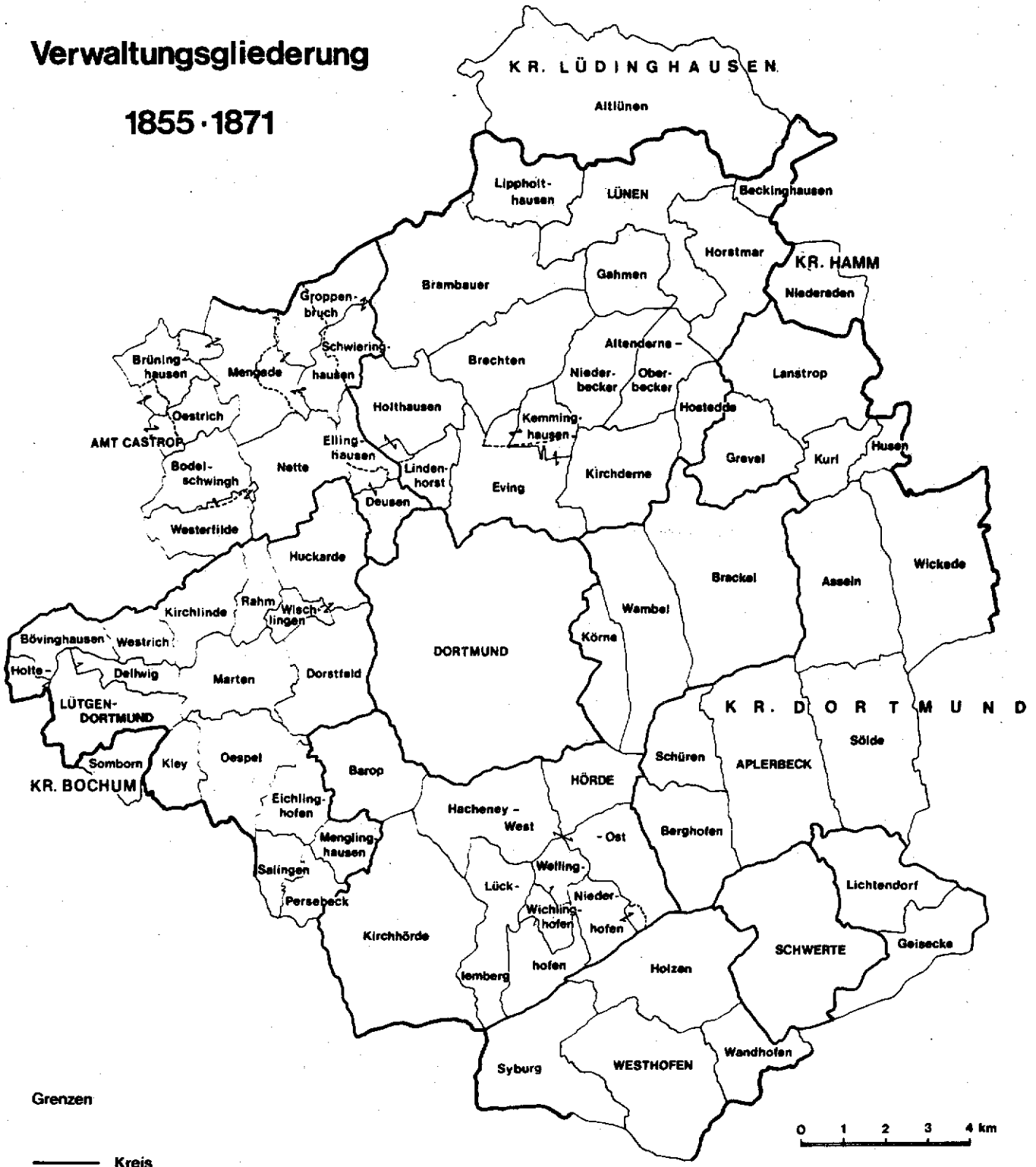
Grenzen

- Kreis
- Amt
- amtsfreie Stadt
- Gemeinde

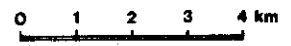
0 1 2 3 4 km

Verwaltungsgliederung

1855 · 1871



- Grenzen
- Kreis
 - Amt
 - amtsfreie Stadt
 - Gemeinde
 - | Stand 1855



und Hachenev (wie in der Kartenbeilage der Statistischen Vierteljahresberichte 1905/10). Für die Zeit von 1818 bis 1855 wurde daher der Gebietsstand von 1892 (in Übereinstimmung mit den Flächengrößen von 1871) bis auf eine geringfügige Grenzänderung zwischen Hachenev-Ost und Niederhofen (entsprechend der Gemeindeübersichtskarte) übernommen.

Wie bereits erwähnt, liegen Flächenangaben für 1858 (REEKERS/SCHULZ, 1952) und für 1871 (Gemeindestatistik) vor. Eine Überprüfung dieser Angaben brachte eine weitgehende Übereinstimmung der Flächen von 1871 mit dem Gebietsstand des Meßtischblattes von 1892. Dagegen entsprechen die Flächen von 1858 diesem späteren Gebietsstand im allgemeinen weniger, zeigten aber auch keine Übereinstimmung mit dem für 1818 bis 1855 davon abweichenden Grenzstand. Es wurden daher schon für diese Zeit, soweit keine Grenzänderungen gegenüber dem Stand von 1871/1892 vorlagen, die Flächenangaben von 1871 übernommen.

Lediglich bei Hörde und Nette zeigte sich bei Überprüfung der Flächenangaben von 1871 mit dem vor und nach 1871/92 unveränderten Gebietsstand eine Abweichung von über 5 %. Für Nette wurde daher die in REEKERS/SCHULZ (1952) und für Hörde die für den Zeitpunkt der Eingemeindung angegebene Fläche (bei Berücksichtigung der Grenzberichtigung mit Wambel, 1899) übernommen.

Für Salingen werden bei jeweiliger Zugehörigkeit zum Landkreis Dortmund und Hörde unterschiedliche Flächengrößen ausgewiesen. Da Grenzveränderungen nicht bekannt sind, wird die dem aufgrund der Karten festgestellten Grenzstand entsprechende Flächengröße angenommen.

Auch für die heute zum Kreis Iserlohn gehörenden Gemeinden werden bei Zugehörigkeit zu den Landkreisen Dortmund, Hörde und Iserlohn jeweils unterschiedliche Flächenangaben gemacht. Da Grenzveränderungen weder in der Gemeindestatistik aufgeführt noch aus den Karten zu ersehen sind, wurden die Flächengrößen, die für den Landkreis Iserlohn für die Zeit von 1871 - 1961 angegeben sind, ab 1818 zugrunde gelegt.

Für die Gemeinden Aitlünen (bis zum 31. 12. 1974 zum Landkreis Lüdinghausen gehörend) liegen keine Einwohnerzahlen für 1839 und 1855 vor. Es wurden daher für die Berechnung der Dichte die Zahlen von 1837 und 1852 verwendet und entsprechend die Veränderung für die Zeiträume von 1818 - 1837, 1837 - 1852 und 1852 - 1871 berechnet.

1855 - 1871 (Abb. 3)

Der Gebietsstand von 1871 wurde vorwiegend an Hand der Topographischen Karte 1892 (K 6) festgelegt. In einigen Fällen war jedoch keine Übereinstimmung des Gebietsstandes dieser Karte mit den in der Statistik ausgewiesenen Flächengrößen gegeben. Der den Flächengrößen entsprechende Grenzverlauf konnte ermittelt werden mit Hilfe der in die Gemeindeübersichtskarten eingetragenen Änderungen von 1870, der Übersichtskarte vom Stadt- und Landkreis Dortmund, 1886 (K 4), der Karte Nr. 58 der Kartensammlung des Reg.-Bez. Arnsberg, 1887 (K 5) und der Kartenbeilage "Entwicklung Dortmunds seit 1900", WINTERFELD (K 9).

In folgenden Fällen wurde in dieser Arbeit ein von der Topographischen Karte abweichender Grenzverlauf zugrunde gelegt:

Die Grenze zwischen Körne und Wambel verläuft im Meßtischblatt 1892 (K 6) wesentlich weiter östlich, etwa bei der Straße "Nußbaumweg". Das würde aber bedeuten, daß Körne erheblich größer und Wambel erheblich kleiner als bisher geworden wären. In Übereinstimmung mit der Karte von 1886 (K 4) und 1887 (K 5) wurde hier der bisherige Grenzverlauf beibehalten.

Die Grenzen zwischen Kemminghausen und Eving sowie zwischen Lindenhorst und Holthausen wurden nach der Karte von 1886 (entsprechend der Kartenbeilage K 9) geändert, womit Übereinstimmung mit den in der Statistik angegebenen Flächengrößen erreicht wurde.

Zur Festlegung des Grenzverlaufs zwischen Deusen und Ellinghausen sowie zwischen Oestrich und Brüninghausen wurden die in die Gemeindeübersichtskarten eingetragenen Änderungen herangezogen. Hier war innerhalb der Grenzen der Gemeinde Deusen eine "Enklave, zum Gemeindebezirk Ellinghausen gehörend", angegeben. Die Grenze zwischen Ellinghausen und Deusen wurde entsprechend weiter nach Süden verlegt. Im Westen Oestrichs ist ein Gebiet, das ehemals zu Dingen gehörte, als "Enklave von Oestrich" ausgewiesen, das von nun an zu Oestrich gerechnet wird. Im Südwesten von Brüninghausen ist eine Fläche (ebenfalls ehemals zu Dingen gehörig) als "Enklave von Bövinghausen" angegeben, die hier zu Brüninghausen gerechnet wird. Außerdem wird die Ostgrenze entsprechend der Karte von 1900 (K 9) verschoben. Der so festgelegte Gebietsstand brachte bei diesen Gemeinden ebenfalls Übereinstimmung mit den jeweiligen Flächengrößen der Gemeindestatistik.

Der Grenzverlauf zwischen Groppenbruch und Schwieringhausen war in allen vorliegenden Karten unterschiedlich angegeben und zeigte in keinem Fall Übereinstimmung mit den in der Gemeindestatistik ausgewiesenen Flächengrößen. Erst die Zuordnung der nördl. Flur von Schwieringhausen zu dem in der Topographischen Karte angegebenen Gebiet von Groppenbruch (entsprechend der Karte "Entwicklung Dortmunds seit 1900", (K 9), bei Berücksichtigung der Westgrenze beider Gemeinden gegen Mengede (entsprechend der Topographischen Karte 1892, K 6), ergab eine Übereinstimmung mit der in der Statistik angegebenen Flächengröße.

Geringfügige Grenzveränderungen gegenüber dem Stand von 1855 ergaben sich außerdem zwischen Westerfildede und Bodelschwingh (bei unveränderter Flächengröße), Huckarde und Wischlingen sowie Niederhofen und Hacheney-Ost.

Die beschriebenen Grenzveränderungen erfolgten vorwiegend in unbebautem oder weitestgehend unbebautem Gebiet. Lediglich die Grenzveränderung zwischen Mengede, Groppenbruch und Schwieringhausen sowie zwischen Niederhofen und Hacheney erforderten bei der Berechnung der Veränderung eine Zusammenfassung der Einwohnerzahlen.

1871 - 1885 (Abb. 4)

Die Verwaltungsgliederungskarte 1885 zeigt die 1874 vorgenommene Neueinteilung der 3 Ämter Lütgendortmund, Hörde und Aplerbeck. 1875 schied die Stadt Dortmund aus dem Landkreis Dortmund aus und wurde kreisfreie Stadt. Änderungen von Gemeindegrenzen sind für die Zeit von 1871 bis 1885 nicht bekannt.

1885 - 1905 (Abb. 5)

Bereits in den Jahren 1885 bis 1889 erfolgten erneut Umgruppierungen innerhalb des Landkreises Dortmund mit der Einrichtung zahlreicher neuer Ämter: Aus dem Amt Lütgendortmund wurde 1886 das Amt Dorstfeld ausgegliedert. 1887 wurde vom Landkreis Dortmund der neugebildete Landkreis Hörde abgetrennt. Innerhalb des Landkreises Hörde entstanden 1888 aus dem Amtsbezirk Barop die Ämter Barop, Kirchhörde und Wellinghofen. Auch im Landkreis Dortmund erfuhren die bisherigen Ämter eine weitere Untergliederung: 1889 das Amt Castrop in die Amtsbezirke Castrop und Mengede und 1905 das Amt Lünen in die Ämter Kirchderne und Eving. Ebenfalls 1905 erfolgte die Eingemeindung von Körne zur Stadt Dortmund.

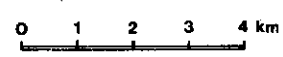
Die Grenze der Stadt Hörde mit der Gemeinde Wambel wurde 1899 geändert. Der neue Grenzverlauf konnte der berichtigten Gemeindeübersichtskarte entnommen werden. Für das von Wambel abgetretene Gebiet ist die Einwohnerzahl in der Gemeindestatistik ausgewiesen, so daß die Bevölkerungsveränderungen zwischen 1885 und 1905 für beide Gemeinden getrennt berechnet werden konnten.

Verwaltungsgliederung

1885

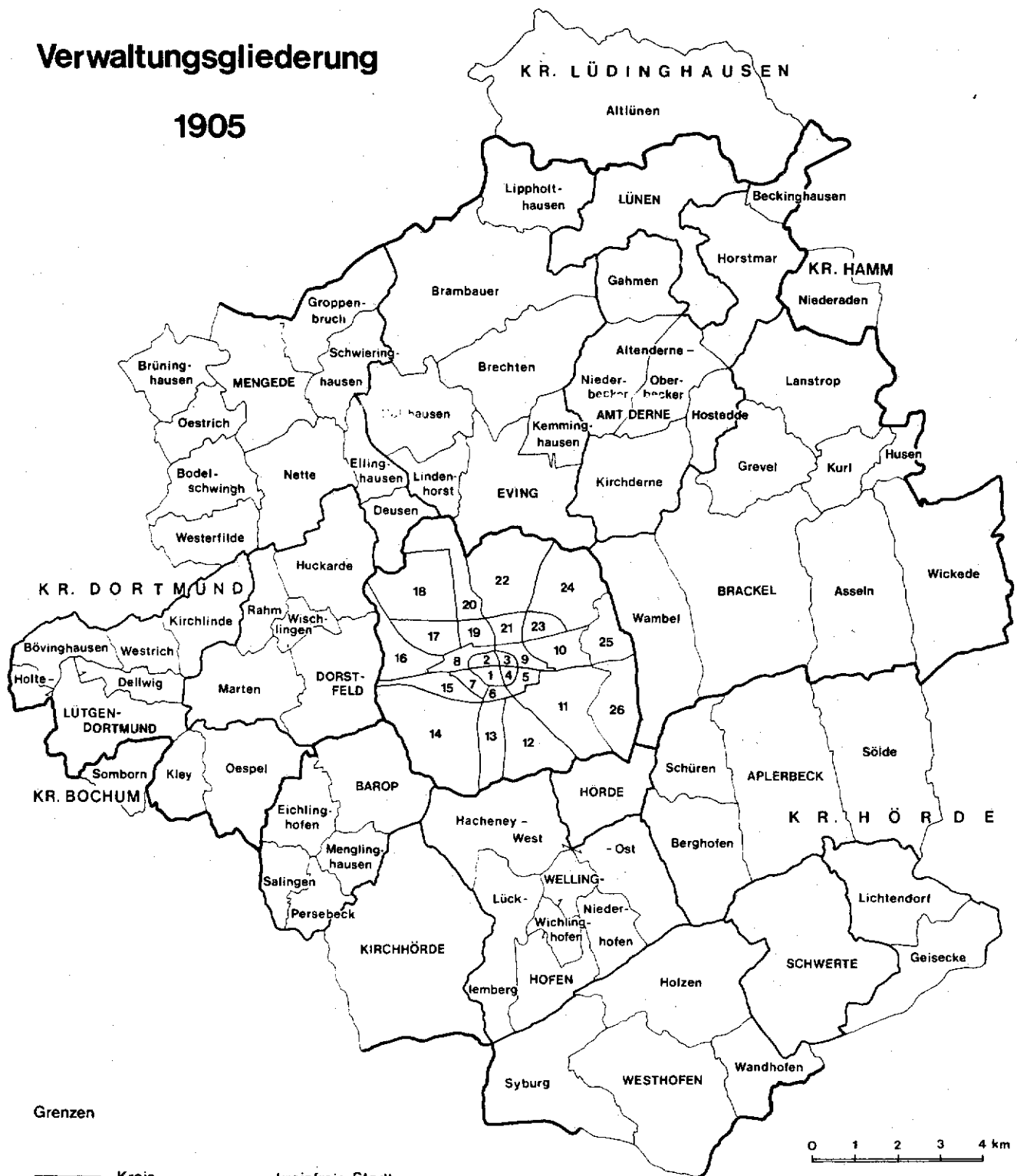


- Grenzen
- Kreis
 - Amt
 - Gemeinde
 - kreisfreie Stadt
 - amtsfreie Stadt



Verwaltungsgliederung

1905



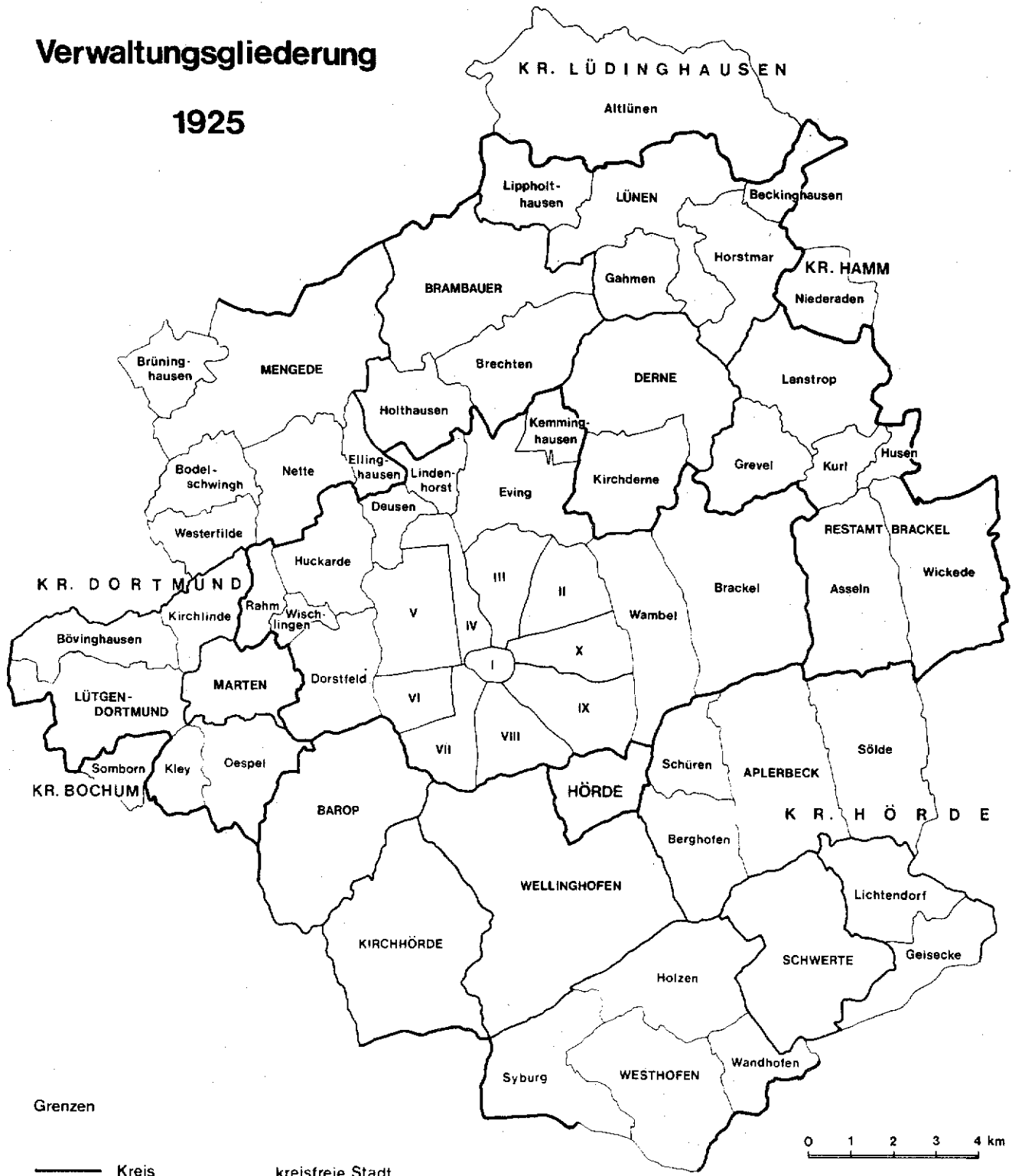
Grenzen

- Kreis
- kreisfreie Stadt
- Amt
- amtsfreie Stadt
- Gemeinde
- statistischer Bezirk

0 1 2 3 4 km

Verwaltungsgliederung

1925



- Grenzen
- | | | |
|-------|----------|----------------------|
| — | Kreis | kreisfreie Stadt |
| — | Amt | amtsfreie Stadt |
| - - - | Gemeinde | statistischer Bezirk |

1895 wurde das Gebiet der derzeitigen Stadt Dortmund für statistische Erhebungen in 24 Stadtbezirke eingeteilt. 1905 wurden bei der oben erwähnten Eingemeindung Körnes aus dem Gebiet dieser Gemeinde weitere 2 Bezirke gebildet, so daß nun 26 Stadtbezirke gezählt werden mußten. Die Grenzen dieser Bezirke konnten der Kartenbeilage zu den "Statistischen Vierteljahresberichten", Stadtbezirke Dortmund 1905 und 1910 (K 8), entnommen werden. Die Größe der Flächen wurde durch Planimetrieren ermittelt.

1905 - 1925 (Abb. 6)

Die Verwaltungsgliederungskarte 1925 zeigt die bis zu diesem Zeitpunkt vorgenommenen vielfältigen kommunalen Neuordnungen.

1911 schied Hörde aus dem Landkreis Hörde aus und wurde kreisfreie Stadt.

Von der Stadt Dortmund wurden 1914 die Gemeinden des Landkreises Dortmund: Dorstfeld, Huckarde, Wischlingen, Rahm, Deusen, Eving, Lindenhorst, Kemminghausen und 1918 Wambel und Brackel eingemeindet. Da für die Volkszählung 1925 keine andere Grenzziehung für die eingemeindeten Gebiete bekannt ist, wird die Einwohnerzahl auf die für den Zeitpunkt der Eingemeindung angegebenen Flächen bezogen. Diese weichen nur geringfügig von den für die selbständigen Gemeinden in der Gemeindestatistik ausgewiesenen Gemarkungsflächen ab. Geringfügige Unterschiede können evtl. auf Neuvermessung beruhen.

Die Innenstadt Dortmunds ist für 1925 (und 1933), unter Einbeziehung von Körne, neu aufgeteilt worden. Die Grenzen für die nunmehr 10 Bezirke (nicht mehr 26) orientieren sich vorwiegend an Straßen und Eisenbahnlinien und wurden an Hand der vorliegenden Grenzbeschreibungen in die Karte eingetragen.

Für die Berechnung der Bevölkerungsveränderungen 1905 - 1925 mußten diese 10 Bezirke zum Teil weiter zusammengefaßt werden, da ihre Grenzen nicht überall Grenzen der 26 Bezirke von 1905 entsprachen. Um dabei nicht den östlichen Teil der Innenstadt ganz zusammenfassen zu müssen, wurde für den südlichen Zipfel des "Bezirks III", der 1905 zum "Bezirk 9" gehörte, die Einwohnerzahl (bei Annahme einer gleichmäßigen Verteilung der Einwohner innerhalb dieses dicht bebauten Gebietes) für 1905 berechnet. Der "Bezirk 25" (1905) gehört 1925 zu den Bezirken II und X. Da es sich bei dem nördlichen Teil (der jetzt in den Bezirk II fällt) um ein Industriegelände handelt, kann diese Teilung des Bezirks 25 für die Berechnung der Bevölkerungsveränderung unberücksichtigt bleiben.

Der Stadt Lünen wurden 1914 die Gemeinde Lippholthausen und 1923 die Gemeinden Gahmen, Horstmar und Beckinghausen zugeordnet.

Die Eingemeindungen hatten eine Neugliederung der Ämter zur Folge. Die restlichen Gemeinden der von der Eingemeindung am stärksten betroffenen Ämter Brackel, Kirchderne, Eving und Dorstfeld bildeten von nun ab die Ämter Marten, Brambauer, Derne und das Restamt Brackel.

Außerdem wurden in dieser Zeit verschiedene Gemeinden zusammengelegt:

- | | |
|------|--|
| 1907 | Lütgendortmund und Dellwig-Holte |
| 1909 | Bövinghausen und Westrich |
| 1917 | Mengede, Groppenbruch, Schwieringhausen und Oestrich |
| 1921 | Barop, Eichlinghofen, Persebeck, Menglinghausen und Salingen |
| 1923 | Altenderne-Oberbecker, Altenderne-Niederbecker und Hostedde |

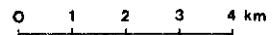
Verwaltungsgliederung

1939 - 1946



Grenzen

- Kreis
- Amt
- Gemeinde
- Stand 1939
- kreisfreie Stadt
- Verwaltungsbezirk
- statistischer Bezirk



zwischen 1910 und 1925

Wellinghofen, Hachenev, Lücklemborg, Niederhofen und Wichlinghofen.

Die Zusammenlegung der Gemeinden hat zur Folge, daß von nun an die Untersuchung der Bevölkerungsveränderung über mehrere Phasen wesentlich weniger kleinräumlich erfolgen muß.

Kleinere Grenzberichtigungen haben außerdem noch zwischen folgenden Gemeinden stattgefunden:

Zwischen 1910 und 1925 hat Wickede ein größtmäßig nicht bekanntes Gebiet an Husen abgetreten. Für 1925 werden die zum Zeitpunkt der Eingemeindung (1928) angegebenen Flächengrößen zugrunde gelegt. Da diese dem Stand von 1953 entsprechen, wurde die Grenze für 1925 der Karte der statistischen Bezirke 1953 entnommen. Die Einwohnerzahl dieses umgemeindeten Gebietes ist in der Statistik für 1905 angegeben. Die Veränderung zwischen 1905 und 1925 konnte daher für beide Gemeinden getrennt berechnet werden. Die Einwohnerzahlen für 1910 beziehen sich dagegen wahrscheinlich auf den Gebietsstand vor dieser Grenzberichtigung.

Am 1. 4. 1926 erhielt die Gemeinde Bodelschwingh einen Gebietsstreifen von der Gemeinde Dingen, Westerfilde ein Teilstück der Gemeinde Frohlinde. (Die Gemeinden Dingen und Frohlinde liegen außerhalb des Untersuchungsgebietes.) Diese Veränderungen wurden schon für den Zeitraum 1905 - 1925 berücksichtigt, weil die Gemeindestatistik für 1925 Einwohnerzahlen für den neuen Gebietsstand und die Einwohnerzahlen für die umgemeindeten Gebiete nur bis 1905 angibt. Dagegen beziehen sich die unveröffentlichten Zahlen von 1910 wahrscheinlich auf den Gebietsstand vor der Grenzberichtigung. Größenmäßig sind auch diese Gebietsabtretungen nicht in der Gemeindestatistik angegeben. Hier wurde ebenfalls die zum Zeitpunkt der Eingemeindung angegebene Flächengröße verwendet. Die neuen Grenzen entsprechen der heutigen Grenze der Stadt Dortmund gegen Castrop-Rauxel.

1925 - 1939 (Abb. 7)

Die Verwaltungsgliederungskarte von 1939 zeigt die Kreisgrenzen und Grenzen der kreisfreien Städte, wie sie sich durch die zahlreichen Umgemeindungen in den Jahren 1928/1929 ergeben haben und bis zum 1. 1. 1975 nahezu unverändert geblieben sind.

1928 wurde der Landkreis Dortmund aufgelöst. Die Gemeinde Brambauer und ein Teilgebiet der Gemeinde Derne fielen an die seither kreisfreie Stadt Lünen. Flächengröße und Einwohnerzahl des aus Derne nach Lünen eingemeindeten Gebietes sind in der Gemeindestatistik ausgewiesen.

Die Stadt Dortmund erreichte nach Eingemeindung von 22 Gemeinden des Landkreises Dortmund im Westen, Norden und Osten ihren heutigen Gebietsstand (bis auf eine 1950 vorgenommene geringfügige Grenzberichtigung mit der Stadt Lünen). Ein Vergleich der Grenzen, wie sie in den Dortmunder Stadtplänen ab 1953 angegeben sind, mit dem Grenzstand der älteren Karten zeigt, daß sich die nordöstliche Grenze Wickedes (heutige Dortmunder Stadtgrenze) verändert hat. Da diese Grenzumlage (die wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Eingemeindung erfolgte) in der Gemeindestatistik nicht erwähnt wird, ist zu vermuten, daß das betroffene Gebiet unbewohnt war.

Seit 1928 gehört außerdem die bis dahin kreisfreie Stadt Hörde zu Dortmund.

Vom Landkreis Hörde, der 1929 aufgelöst wurde, erhielt Dortmund weitere 8 Gemeinden. Dabei wurde von der Gemeinde Sölde ein Gebietsstreifen im Osten abgetrennt und dem Kreis Hamm zugeordnet. Ein kleines Teilstück der Gemeinde Annen fiel an Dortmund. Die Gemeinde Somborn des ehemaligen Kreises Bochum wurde ebenfalls geteilt und der östliche Teil Dortmund eingemeindet. - Flächengrößen und Einwohnerzahlen für diese Teileingemeindungen liegen vor.

Die Stadt Dortmund hatte damit auch im Süden ihren bis 1. 1. 1975 unveränderten Gebietsstand erreicht.

Das Amt Westhofen (mit Ausnahme der Gemeinde Syburg, die von Dortmund eingemeindet wurde) und die Stadt Schwerte gehören seit 1929 (bis 31. 12. 1974) dem Kreis Iserlohn an.

Für die Volkszählung 1939 sind innerhalb der Stadt Dortmund die Grenzen der Stadtbezirke zum Teil erheblich verändert worden. Da eine kartographische Darstellung der neuen Stadtbezirke fehlt, mußte ihre Ausdehnung an Hand von Grenzbeschreibungen festgelegt werden. Diese Beschreibungen, die den Unterlagen zur Vorbereitung der Volkszählung entnommen wurden, waren weder vollständig noch ganz eindeutig. Es wurden u.a. Straßennamen genannt, die heute nicht mehr gebraucht werden, Eisenbahnlinien verwechselt und teilweise falsche Richtungen angegeben. In einigen Fällen war es daher schwierig, die Grenzen der Bezirke genau zu ermitteln.

Wie aus den Unterlagen hervorgeht, sollte die Grenzziehung der Bezirke nach neuentstandenen natürlichen Grenzen ("Eisenbahn, Autostraße, Kanal") erfolgen "und im ganzen der Neueinteilung der Partei, die sich zum großen Teil bereits mit den Polizeireviere deckt" (Akte zur Vorbereitung der Volkszählung 1939), entsprechen. Leider war es nicht möglich, die Polizeirevieregrenzen für diesen Zeitpunkt festzustellen; weder im Polizeiarchiv in Hilstrup noch in Dortmund waren genaue Angaben zu bekommen. Es lag lediglich eine Liste über die Flächengrößen der Reviere vor. Laut Auskunft der Schutzpolizei Dortmund sollen die Revieregrenzen grundsätzlich identisch mit den Grenzen der früheren Gemeinden gewesen sein. Eine Übereinstimmung der Flächengrößen der Polizeireviere mit den Flächengrößen der früheren Gemeinden war jedoch nicht festzustellen. Außerdem widerspricht die genannte Aussage den o.g. Angaben in den Akten zur Vorbereitung der Volkszählung. Dort heißt es ja, die Grenzziehung solle sich an neuentstandenen natürlichen Grenzen orientieren. Daß von der Dortmunder Polizei keine weiteren Unterlagen bereitgestellt wurden, ist bedauerlich.

In folgenden Fällen wurden in den Akten zur Vorbereitung der Volkszählung nähere Angaben über die Neueinteilung der Bezirke gemacht bzw. Grenzen beschrieben, da in diesen Fällen für die Volkszählung eine andere Grenzziehung als die der Polizeireviere vorgesehen wurde:

Die Innenstadt sollte in 15 Bezirke aufgeteilt werden. Dabei wurde auch die Grenze gegen die umliegenden Verwaltungsbezirke bzw. statistischen Bezirke größtenteils begründet. Der Bezirk Gartenstadt wurde weit nach Osten vorgeschoben und umfaßte das gesamte Kasernengelände von Wambel und Schüren und den Hauptfriedhof, der bis dahin zu Brackel gehörte. Da die Wehrmachtsangehörigen getrennt ausgewiesen sind, konnte bei Berechnung der Veränderung die Umlegung des Kasernengeländes unberücksichtigt bleiben.

Die Grenze zwischen der Innenstadt und Hörde war nicht ganz zweifelsfrei festzulegen. Auch der Bezirk "Südwesten" war nicht eindeutig zu gliedern. Soweit die hier für die Innenstadt festgelegten Grenzen mit dem Grenzstand von 1953 oder 1961 übereinstimmen, wurden auch die entsprechenden Flächengrößen übernommen. Da neben dem vorläufigen Zählergebnis für die 15 Stadtbezirke auch das endgültige Ergebnis für eine Gliederung der Innenstadt nach 10 Bezirken angegeben ist, d.h. einige der 15 Bezirke zusammengefaßt sind, wurden die Einwohnerzahlen für diese 15 Bezirke dem Endergebnis entsprechend berichtigt.

Zusätzlich zu den Einwohnerzahlen der 10 Innenstadtbezirke sind noch 3 937 Einwohner für die Anstalten ausgewiesen, die keinem Zählbezirk zugeordnet werden konnten, da die Lage der Anstalten nicht bekannt ist. Sie blieben bei der Berechnung der Dichte unberücksichtigt.

Die Gliederung der Innenstadt von 1939 zeigt keinerlei Übereinstimmung mit den 10 Stadtbezirken von 1925/33. Die Veränderungsrate 1925 - 1939 konnte daher nur für die Innenstadt insgesamt berechnet werden, und zwar hier unter Berücksichtigung der 3 937 Einwohner der Anstalten.

Die Grenze der Innenstadt gegen Dorstfeld und Hörde wurde innerhalb bebauter Gebiete verschoben. Es war daher erforderlich, auch diese beiden Bezirke zur Innenstadt hinzuzurechnen.

Das gesamte Hüttengelände westlich von Hörde sollte 1939 zu Hörde gerechnet werden. Auch im Osten bekam Hörde ein Industriegelände zugeteilt, das vordem teilweise zu Schüren und Berg-hofen gehörte. Diese Grenzberichtigungen blieben für die Berechnung der Bevölkerungsveränderungen unberücksichtigt, da die betroffenen Gebiete unbewohnt waren.

Der Romberg-Park (und damit auch westlich davon Renninghausen und Brüninghausen), der bisher zu Hacheneu-West gehörte, sollte mit einigen Häusern zum Verwaltungsbezirk Hombruch

gerechnet werden. Da die Grenzziehung nicht erläutert ist, mußte die Grenze ohne weitere Anhaltspunkte bestimmt werden.

Außerdem sollte die Grenze zwischen den Verwaltungsbezirken Hombruch und Wellinghofen im Bereich Kirchhörde/Lücklemborg verlegt werden. Die Beschreibung des neuen Grenzverlaufs war recht unklar, zudem ist nicht sicher, ob diese Verlegung überhaupt durchgeführt wurde, wie nach den Unterlagen zur Vorbereitung der Volkszählung 1950 zu vermuten ist. Hier wurde daher ab 1939 der Grenzverlauf, wie er ab 1950 gültig ist, angenommen.

Für den Verwaltungsbezirk Hombruch, dessen Nordgrenze gegen Dorstfeld innerhalb unbebauten Gebietes begradigt wurde, sind Einwohnerzahlen nur für drei Bezirke angegeben: Barop, Hombruch und Kirchhörde. Die zugehörige Fläche für Barop wurde für diese Arbeit durch die alte Gemeindegrenze bestimmt. Für Kirchhörde wurde der Gebietsstand von 1953 und die entsprechende Flächengröße von 160,57 ha zugrunde gelegt. Für das Polizeirevier Kirchhörde war dagegen eine Fläche von 360 ha angegeben. Da diese aber keiner bekannten Grenzziehung (evtl. auch aus späterer Zeit) entspricht, wurde der Gebietsstand von 1953 angenommen.

Da für 1925 und 1939 für diesen südlichen Bereich der Stadt nur wenig detaillierte Einwohnerzahlen vorliegen und zudem der Bezirk Hachenev-West geteilt wurde, war es erforderlich, bei Berechnung der Veränderung die Verwaltungsbezirke Wellinghofen (mit Ausnahme von Syburg) und Hombruch zusammenzufassen.

Der Bezirk Marten sollte ab 1939 die Steinhammerstraße, die bisher zum Teil zu Oespel und Kley gehörte, einbeziehen. Da es sich um ein stark bebautes Gebiet handelt, sollten alle 3 Bezirke zusammengefaßt werden. Ein Vergleich der Einwohnerzahlen von 1925 und 1939 ergab jedoch, daß Kley trotz Abgabe dieses Gebietes noch eine Einwohnerzunahme von 22 % hatte, während in Oespel und Marten die Einwohnerzahlen sanken. Es erschien daher zweckmäßiger, Kley getrennt auszuweisen.

Von Ellinghausen sollte ein bebauter Gebietsstreifen abgetrennt und Deusen zugeteilt werden. Für diese beiden Bezirke wurde die Veränderung ebenfalls, nach Vergleich der Einwohnerzahlen 1925 - 33 - 39, getrennt berechnet, weil beide stark unterschiedliche Entwicklung zeigten. Die Einwohnerzahlen von Ellinghausen zeigen eine Abnahme von 1925 - 33 (25 %) und wieder Zunahme von 1933 - 39, trotz Verminderung des Gebietes um diese dicht bebaute Fläche. Deusen hat eine Zunahme von über 100 % in der Zeit von 1925 - 33 (vor der Grenzberichtigung) und weitere geringfügige Zunahme von 1933 - 39 zu verzeichnen.

Zwischen den Verwaltungsbezirken Eving und Mengede sollte teilweise der Dortmund-Ems-Kanal die Grenze bilden. Da genauere Angaben fehlten, wurde der Kanal grundsätzlich als die Grenze zwischen Deusen/Ellinghausen und Lindenhorst/Holthausen angenommen.

Nicht ganz eindeutig war auch die Abgrenzung von Scharnhorst, da Verwechslungen in der Bezeichnung der Bahnlmnen vorlagen und ein Wiesenweg als Grenze angegeben wurde, der heute offenbar nicht mehr vorhanden ist. Zum Bezirk Scharnhorst sollte auch der nördliche Teil der ehemaligen Gemeinde Wambel gerechnet werden. Die planimetrierte Flächengröße für dies so abgegrenzte Gebiet entspricht nahezu der Größe des Polizeireviers Scharnhorst. Da für 1925 die Einwohnerzahl des Bezirks Scharnhorst noch in der Einwohnerzahl von Brackel enthalten ist und sich auf dem von Wambel abgetretenen Gebiet eine alte Zechensiedlung befindet, mußten diese 3 Bereiche zusammengefaßt werden. Zudem hat eine Verlegung der Grenze zwischen Brackel und Aplerbeck stattgefunden, durch die ebenfalls Siedlungsgelände berührt wurde, so daß auch Aplerbeck mit in diesen Bereich einbezogen werden mußte.

Soweit die Grenzen der Stadtbezirke denen der ehemaligen Gemeinden entsprechen, wird die Flächengröße, die zum Zeitpunkt der Eingemeindung festgestellt wurde, zugrunde gelegt; für alle übrigen Gebiete ist sie durch Planimetrierung ermittelt worden.

1939 - 1946 (Abb. 7)

Für die Volkszählung 1946 liegen keine Grenzbeschreibungen der statistischen Bezirke oder Angaben über deren Veränderungen vor. Lediglich der Liste der Einwohnerzahlen ist zu entnehmen, daß für diesen Zeitpunkt einige Bezirke wieder gegliedert wurden, die für 1925 und 1939 zusammengefaßt worden waren. Soweit möglich, wurden für die Abgrenzung dieser Bereiche die Grenzen der früheren Gemeinden verwendet.

Schwierigkeiten bereitete der Verwaltungsbezirk Hombruch, da hier (wie auch schon für 1933) die alten Gemeinden weiter untergliedert wurden. Die Grenzfestlegung erfolgte nach dem Stadtplan von Dortmund, statistische Bezirke 1953 (K 11), der Karte "Verwaltungsgrenzen in Dortmund 1950" HAHN (K 10) und dem Stadtplan von Dortmund mit Einteilung der statistischen Bezirke 1960 (K 12).

Der ehemalige Bezirk Barop wurde 1946 in Barop, Großbarop und Kleinbarop gegliedert. Als äußere Grenze für diese 3 Bezirke wurde die alte Gemeindegrenze angenommen; die Grenze zwischen Kleinbarop und Großbarop entspricht der Karte von 1961 und die Grenze zwischen diesen beiden Bezirken und dem Bezirk Barop der Karte von 1953.

Die Grenzen des statistischen Bezirkes Hombruch wurden im Norden, Westen und Nordosten durch die ehemaligen Gemeindegrenzen von Menglinghausen, Barop und Hacheneys-West bestimmt, die Südgrenze entspricht der Einteilung von 1953. Damit liegen auch die Nordgrenzen von Kleinholthausen und teilweise von Großholthausen fest.

Im übrigen wurde die nördliche Grenze von Großholthausen und Kruckel durch die Gemeindegrenzen von Menglinghausen und Persebeck festgelegt. Die Südostgrenzen von Kruckel, Großholthausen, Kleinholthausen (bzw. die Nordwestgrenze von Löttringhausen) und die Grenze zwischen Kruckel und Großholthausen wurden der Karte "Verwaltungsgrenzen in Dortmund 1950" (K 10) entnommen. Die Grenzen zwischen Kleinholthausen und Großholthausen sowie zwischen den Bezirken Schanze, Schnee und Löttringhausen entsprechen weitgehend der Einteilung von 1960, d.h. soweit sie nicht durch die Grenze von Kirchhörde (nach dem Stand von 1953) bereits vorgegeben waren.

Die Siedlung Fleier, die bisher im Bezirk Asseln lag, wurde ab 1946 in den Bezirk Kurl einbezogen. Der Grenzverlauf und die Flächengrößen wurden entsprechend den Angaben für 1953 ermittelt. Die Bevölkerungsveränderung wurde für beide Bezirke zusammen berechnet, da die Einwohnerzahl der Siedlung Fleier für 1939 oder 1946 nicht bekannt ist.

Das Gebiet "Dreieck Eving", das zu Eving gehörte, wird ab 1946 zum Bezirk Nordmarkt gerechnet, die Einwohnerzahl dieses Teilgebietes ist für 1946 getrennt ermittelt worden.

Die Bezirke II und VIII der Innenstadt tragen in der Einwohnerliste die Bezeichnung

II Rheinische Straße/Tremonia/Dorstfelder Brücke

VIII Ruhrallee/Westfalenhalle.

Es wird angenommen, daß diese den Bezirken von 1939 wie folgt entsprechen:

II Rheinische Straße (8), Althoff-Block (9 a)

VIII Bezirk um Peter-Fischer-Schule (9 b),

Südwesten (9 c) und Ruhrallee (10).

1946 - 1950 (Abb. 8)

Für die Ermittlung der Grenzen und Flächengrößen für 1950 wurde ein Plan der Stadt Dortmund, statistische Bezirke 1953 (K 11) zugrunde gelegt. An diesem Plan wird deutlich, daß zwar die statistischen Bezirke den alten Gemeinden noch in etwa entsprechen, aber bereits etliche Grenz-
begradigungen vorgenommen wurden. Einige Gebietsumlegungen von 1939 sind offenbar wieder rückgängig gemacht worden, d.h. hier ist die Grenze wieder identisch mit der alten Gemeindegrenze. Das hatte zur Folge, daß für die Veränderung 1946 - 1950 Brackel mit Aplerbeck sowie Oespel, Kley und Marten wieder zusammengefaßt werden mußten.

Auch der Bezirk Hörde entspricht mit seiner Ost- und Westgrenze wieder der alten Stadt Hörde. Für diese Arbeit wurde aber der Gebietsstand von 1939 beibehalten, der auch der Neueinteilung von 1961 entspricht. Da dieses Gelände unbewohnt ist, hatte diese Gebietsumlegung keinen Einfluß auf die Berechnung der Bevölkerungsveränderung.

Im Süden und Norden erhält Hörde jeweils ein bebautes Gebiet von der Innenstadt bzw. von Benninghofen. Da die Zunahmeraten für Hörde und Benninghofen nahezu gleich sind (31,9 % und 32,3 %), kann dies für die Darstellung der Bevölkerungsveränderung unberücksichtigt bleiben. Die Zunahmerate des Bezirks Westfalendamm liegt (trotz Abgabe des bebauten Gebietes) wesentlich höher als die von Hörde. Daher wurden auch diese beiden Bezirke getrennt gelassen, um die Unterschiede zum Ausdruck bringen zu können.

Zwischen Lünen und Dortmund hat 1950 eine Grenzberichtigung stattgefunden. Betroffen hiervon waren in Dortmund die Bezirke Groppenbruch, Schwieringhausen, Brechten, Derne und Lanstrop.

Die Gemeindestatistik gibt für Dortmund einen Einwohnergewinn von 91 an. Offensichtlich besteht aber nicht absolute Klarheit über die Einwohnerzahl der betroffenen Gebiete, wie aus einem Schriftwechsel zwischen dem Statistischen Landesamt und dem Statistischen Amt der Stadt Dortmund hervorgeht. Außerdem ist nicht festzustellen, wie sich diese 91 Einwohner auf die betroffenen statistischen Bezirke verteilen. Da zudem die Veränderungsrate in den jeweils betroffenen Gebieten von Lünen und Dortmund innerhalb der gewählten Klassen entweder gleich oder stark unterschiedlich ist, wurden die Zahlen von 1946 für die Berechnung der Veränderungsrate nicht berichtigt.

In Abänderung der Karte der statistischen Bezirke von 1953 wurde das nördlich von Hostedde eingemeindete Gebiet 1950 entsprechend den Unterlagen zur Vorbereitung der Volkszählung zeichnerisch dem Bezirk Derne zugeschlagen. Bei Berechnung der Flächengrößen für die betroffenen Gebiete, unter Berücksichtigung der in den Unterlagen zur Grenzberichtigung ausgewiesenen Flächen, ergab sich jedoch nur eine geringfügige Abweichung von den für den Stand 1953 angegebenen Flächengrößen.

Auch für die übrigen Bezirke unterscheiden sich die Angaben für 1953, bei offenbar unverändertem Gebietsstand, von den Flächengrößen, die für den Zeitpunkt der Eingemeindung angegeben sind. Möglicherweise sind diese Differenzen auf Neuvermessung zurückzuführen. Es wurden hier allgemein die neuen Flächengrößen verwendet.

1950 - 1961 (Abb. 9)

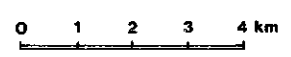
Zwischen 1950 und 1961 erfolgte eine grundlegende Neufestlegung der Grenzen der statistischen Bezirke. Als Grenzen wurden jetzt allgemein natürliche Grenzen wie Eisenbahnlinien, Straßen und Gewässer gewählt. Sie sind dem Stadtplan von Dortmund, statistische Bezirke 1960 (K 12) zu entnehmen. Leider fehlt das Teilstück für den nordöstlichen Bereich mit Lanstrop, Hostedde, Grevel und dem nördlichen Teil von Scharnhorst (MSA-Siedlung). Den angrenzenden Plänen ist aber zu entnehmen, daß der Grenzverlauf wahrscheinlich dem von 1970 entspricht.

Verwaltungsgliederung

1950



- Grenzen**
- Kreis
 - Amt
 - Gemeinde
 - kreisfreie Stadt
 - Verwaltungsbezirk
 - statistischer Bezirk



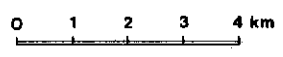
Verwaltungsgliederung

1961 · 1970



Grenzen

- Kreis
- Amt
- Gemeinde
- kreisfreie Stadt
- amtsfreie Stadt
- statistischer Bezirk
- - - - - Stand 1961



Zum Teil wurden die Grenzen in nicht oder nur wenig bebautem Gebiet verlegt. Vielfach waren aber auch größere Siedlungsgebiete betroffen, so daß auch in diesem Zeitraum wieder größere Bereiche zusammengefaßt werden mußten.

Die Neubaugebiete aus der Zeit von 1949 bis 1961 wurden bei der Berechnung der Bevölkerungsveränderung im allgemeinen nicht berücksichtigt, d.h. bei Grenzveränderungen innerhalb dieser Gebiete wurden die angrenzenden Bezirke nicht zusammengefaßt, da man kaum davon ausgehen kann, daß diese Siedlungen in nennenswerter Weise schon vor 1950 bezogen waren.

Für 1961 wurde für die neuentstandene Siedlung im Norden des bisherigen Bezirks Scharnhorst der Bezirk MSA-Siedlung gebildet. In diesem Bezirk (in den Grenzen von 1970) werden im Westen Gebiete von Kirchderne und im Osten von Grevel einbezogen. Die Einwohnerzahl des Bezirks Grevel nahm von 1950 bis 1961 um fast 50 % ab. Da diese Abnahme vermutlich mit auf die Gebietsumlegungen zurückzuführen ist, wird Grevel für diesen Zeitraum mit der MSA-Siedlung und dem übrigen Scharnhorst zusammengefaßt.

Auch für die neue Siedlung Jungferntal wurde ein statistischer Bezirk gebildet. Diese Siedlung ist im Grenzbereich von Huckarde, Kirchlinde und Rahm entstanden. Da die betroffenen Gebiete von Huckarde und Kirchlinde vordem unbewohnt waren, wurde dieser neue Bezirk lediglich mit Rahm (und damit auch mit Wischlingen, da für 1950 nur eine Einwohnerzahl für beide Gebiete vorliegt) zusammengefaßt.

Die Grenzverschiebung zwischen Hörde und der Innenstadt wurde bei Flächenausgleich (und der Annahme gleichmäßig dicht bewohnten Gebietes) für die Veränderung nicht berücksichtigt, da sonst die stark unterschiedliche Entwicklung nicht zum Ausdruck gekommen wäre.

Da die im März 1961 in der "Dortmunder Statistik" angegebenen Flächengrößen offenbar noch nicht der neuen Einteilung entsprechen, wurden hier die im Statistischen Handbuch (1972) angegebenen Flächen verwendet, soweit die Grenzen mit denen von 1970 identisch sind, im übrigen wurde die Größe der Bezirke planimetriert.

Ab 1961 ist auch das Stadtgebiet Lünen wieder gegliedert. Grenzen der statistischen Bezirke, Flächengrößen und Einwohnerzahlen wurden vom Statistischen Amt der Stadt Lünen angegeben.

1961 - 1970 (Abb. 9)

Zwischen 1961 und 1970 sind die Grenzen nur noch weniger statistischer Bezirke meist geringfügig geändert worden.

Größere Änderungen haben zwar die Innenstadtbezirke Hafen/Nordmarkt und Borsigplatz erfahren, da es sich aber lediglich um Industriegelände handelt, konnten sie für die Berechnung der Bevölkerungsveränderung unberücksichtigt bleiben.

Die Grenzänderung zwischen Schüren und Aplerbeck betraf eine vor 1961 erstellte größere Siedlung. Für die Berechnung der Bevölkerungsveränderung wurden daher beide Bezirke zusammengefaßt.

Der Bezirk der neuen Siedlung Scharnhorst-Ost wurde durch eine Zusammenlegung eines offenbar unbewohnten Gebietes von Grevel und eines teilweise bewohnten Gebietes von Scharnhorst gebildet. Für die Ermittlung der Bevölkerungsveränderung wurde daher der neue Bezirk Scharnhorst-Ost mit dem restlichen Bezirk Scharnhorst (ab 1970 Scharnhorst-Süd) zusammengefaßt.

Die Flächengrößen für 1970 wurden dem Statistischen Handbuch (1972) entnommen. Allerdings wird hier weiterhin (wie seit 1895) für die City eine Fläche von 78 ha angenommen und damit die Verschiebung der Grenze, nämlich von der Mitte des Walls an seinen äußeren Rand, nicht berücksichtigt.

1968 wurde die Gemeinde Niederaden von der Stadt Lünen eingemeindet. Wie aus der Stadtkarte Lünen, Statistische Bezirke 1974, hervorgeht, hat sich zwar die Westgrenze Niederadens gegenüber dem Stand vor der Eingemeindung verschoben, die Flächengröße entsprach jedoch der des Gebietsstandes vor der Eingemeindung. Da es sich hier offenbar um unbewohntes Gebiet handelt, wurde dies nicht weiter berücksichtigt.

2.3 Auswahl der Zeiträume

Für die vorliegende Untersuchung konnten Einwohnerzahlen zu folgenden Volkszählungsterminen ermittelt werden:

31. 12. 1818, 31. 12. 1831, 31. 12. 1839, 31. 12. 1843, 3. 12. 1852, 3. 12. 1855, 1. 12. 1871, 1. 12. 1885, 1. 12. 1895, 1. 12. 1905, 1. 12. 1910, 16. 6. 1925, 16. 6. 1933, 17. 5. 1939, 29. 10. 1946, 13. 9. 1950, 6. 6. 1961, 27. 5. 1970. (Bei den Angaben von 1831 und 1852 handelt es sich für das untersuchte Gebiet - bis auf wenige Ausnahmen - um geschätzte Zahlen.)

Um Vergleiche über größere Zeiträume zu ermöglichen, kann man die Zeitabschnitte, für die die Bevölkerungsveränderungen dargestellt werden sollen, etwa gleich lang wählen. Hier sollte jedoch versucht werden, Zeiträume zu finden, die die entscheidenden Phasen der Bevölkerungsentwicklung deutlich werden lassen. Dennoch sollte ein Vergleich der Veränderungen in den dadurch sich ergebenden eventuell unterschiedlich langen Zeitabschnitten ermöglicht werden. Es wurde daher vorgesehen, die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate, d.h. die jährliche Zu- oder Abnahme pro 1000 Einwohner in den Kartogrammen darzustellen. Den Stufenwerten der Veränderungsrate (in ‰) werden in der Legende die prozentualen Werte der Gesamtveränderung innerhalb des dargestellten Zeitraumes gegenübergestellt.

Um Auskunft über die Phasen unterschiedlicher Bevölkerungsentwicklung zu erhalten, wurden zunächst die Veränderungsrate für alle zwischen den oben genannten Volkszählungen liegenden Intervalle berechnet. Dabei stellte sich heraus, daß die für 1831 und 1852 geschätzten Zahlen in der Weise ermittelt wurden, daß man von 1831 bis 1839 eine Zunahme von ca. 11 % annahm (d.h. die bei der Volkszählung 1839 ermittelten Einwohnerzahlen für 1831 um 10 % verminderte) und für die Zeit von 1843 bis 1852 mit einem Zuwachs von 16 % rechnete. Diese beiden Volkszählungstermine schieden damit für diese Arbeit von vornherein aus. Die errechneten Werte aller übrigen Zeiträume wurden nach einer vorläufigen Klasseneinteilung in Arbeitskarten dargestellt. Aufgrund dessen konnten die Zeiträume, die etwa gleiche Veränderungstendenzen in den gleichen Gebieten zeigten, zusammengefaßt und die Veränderungsrate für diese neuen Zeiträume berechnet werden.

Um die Veränderungen durch die letzten Kriegseinwirkungen zeigen zu können, war es erforderlich, die Ergebnisse der Zählung im Jahre 1939 zu berücksichtigen, die für die Stadt Dortmund weniger differenziert vorliegen als zu den übrigen Zeitpunkten. Da zudem zwischen 1933 und 1939 die Grenzen einiger statistischer Bezirke erheblich verändert wurden, mußten für die Phase 1925 - 1939 die Einwohnerzahlen größerer Bereiche (z.B. die gesamte Innenstadt mit Hörde und Dorstfeld) für die Berechnung der Veränderungen zusammengefaßt werden. Für den Zeitraum von 1925 bis 1939 wie auch für die Intervalle 1925-33 und 1933-39 weichen jedoch die Veränderungsrate in diesen zusammengelegten Bereichen wie in nahezu allen übrigen Bezirken nur geringfügig vom Durchschnittswert ab, so daß durch die großräumigen Zusammenfassungen der Aussagewert der Karte nicht wesentlich beeinflußt wird.

2.4 Klassenbildung

Bei der Klassenbildung, d.h. bei der Zusammenfassung der Dichtewerte zu Wertegruppen, die im Kartogramm durch Schraffuren dargestellt werden sollen, waren im wesentlichen drei Gesichtspunkte maßgebend. Einmal sollte erreicht werden, daß für den gesamten Zeitraum von etwa 150 Jahren die Klasseneinteilung unverändert bleiben kann, um so einen Vergleich der einzelnen Karten unmittelbar zu ermöglichen. Gleichzeitig sollten aber auch Dichteunterschiede des dünnbesiedelten Raumes zu Beginn des 19. Jh. (durchschnittlich 0,7 Einwohner/ha) und des heutigen großstädtischen Raumes (durchschnittlich 21 Einwohner/ha) zum Ausdruck gebracht werden. Die Extremwerte für den gesamten Zeitraum liegen bei 0,2 E./ha und 397 E./ha. Andererseits ist die Anzahl der Klassen beschränkt durch die zeichnerische Möglichkeit, bei der Schwarzweiß-Darstel-

lung eine Abstufung mit deutlicher Unterscheidbarkeit der Grauwerte zu erreichen.

Eine 15teilige Grauwertskala, wie sie hier für die Darstellung der Bevölkerungsdichte entworfen wurde, liegt sicher an der Grenze des zeichnerisch Möglichen.

Auch für die Bevölkerungsveränderungskarten sollten, damit die Entwicklungstendenzen in den einzelnen Phasen verglichen werden können, die Prozentwertstufen für den gesamten Zeitraum gleich bleiben. Dies war im vorliegenden Fall bei Verwendung einer 15teiligen Grauwertskala ohne Schwierigkeiten zu erreichen.

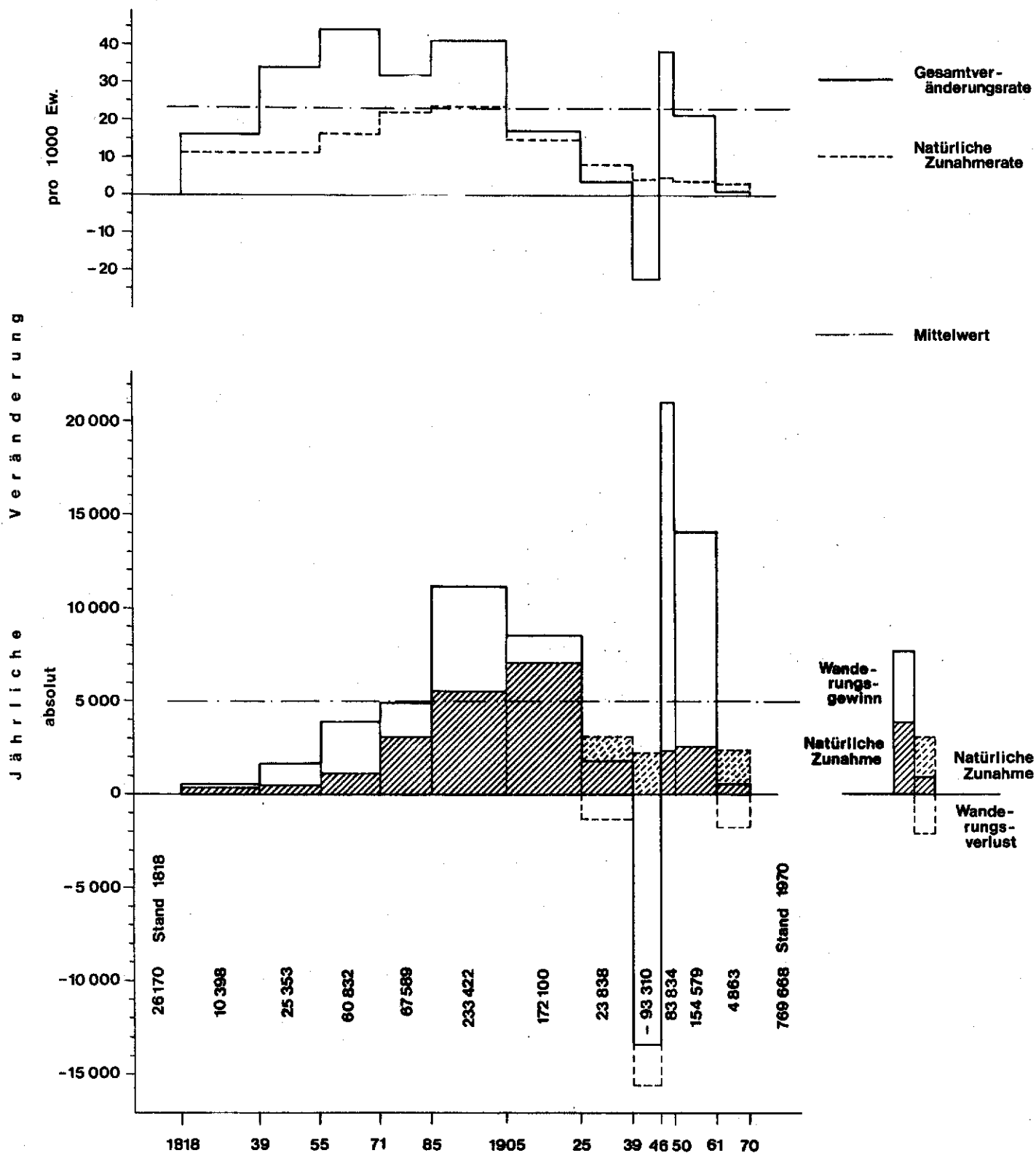
Zur Festlegung der Schwellenwerte für die Dichte- und Veränderungskarten wurde zunächst je ein Häufigkeitsdiagramm aller im gesamten Zeitraum vorkommenden Werte gezeichnet.

Danach wurden diese Werte zu 15 Wertegruppen (mit etwa gleicher Anzahl Nennungen) zusammengefaßt. Bei dieser Methode ist meist nicht zu verhindern, daß die niedrigsten und höchsten Klassen noch sehr ungleiche Werte zusammenfassen. Das war auch im vorliegenden Fall (z.B. 100 - 397 E./ha und -25 bis -231 ‰) nicht auszuschließen, obwohl die Klassen so gewählt wurden, daß auf sie wesentlich weniger Nennungen entfielen als auf die übrigen Wertegruppen.

Anfangs- und Endwerte jeder Skala entsprechen den niedrigsten bzw. höchsten Werten der jeweiligen Zeitpunkte bzw. Intervalle.

Die den Stufenwerten für die jährliche Veränderungsrate gegenübergestellten Prozentwerte der Gesamtveränderung des Zeitraumes sind gerundete (und somit ungefähre) Werte.

Bevölkerungsentwicklung im Dortmunder Raum 1818 - 1970



3. Auswertung der Karten

Die Aufgabe - Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung und Darstellung der Ergebnisse in einer Folge von Karten - ist mit den Abbildungen 11 bis 33 gelöst; denn die Karten enthalten alle wesentlichen Sachverhalte über die Bevölkerungsentwicklung und ihre Phasen, die sich aus der Bearbeitung des Quellenmaterials ergeben haben. Nun soll es aber nicht ganz bei der kartographischen Aussage allein bleiben; ein Ansatz zur Auswertung mag ergänzend hinzutreten.

Im weitestmöglich gefaßten Sinne des Begriffes müßte Auswertung Ursachen für die Bevölkerungsveränderungen mit beinhalten, denn der Sachverhalt Bevölkerungsentwicklung steht - wie bereits eingangs angeschnitten - nicht beziehungslos da. Er ist abhängig von einem Bündel wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungen, die als Faktoren wirken können für das, was an den Bevölkerungszahlen feststellbar ist. Um den Wandel verstehen zu können, den die Kartenfolge zeigt, wäre es erforderlich, den gesamten wirtschaftsstrukturellen Wandel kleinräumlich aufzuarbeiten. Eine solche Arbeit ist bisher noch nicht geleistet worden und kann hier selbstverständlich auch nicht geleistet werden.

So kann Auswertung hier nur im eng gefaßten Sinne des Begriffes erfolgen und muß sich mithin beschränken auf die Erläuterung der Veränderungen, die in den Karten sichtbar werden, und dabei - soweit möglich - räumliche Unterschiede und Verlagerungen aufweisen.

3.1 Bevölkerungsentwicklung im Überblick (Abb. 10)

Bevor die einzelnen Entwicklungsphasen und die kleinräumlichen Bevölkerungsveränderungen, wie sie durch die Kartenfolge dargestellt sind, beschrieben werden, soll hier ein kurzer Überblick über die Bevölkerungsentwicklung des Dortmunder Raumes in dem untersuchten Zeitabschnitt von etwa 150 Jahren gegeben werden. Das Untersuchungsgebiet hat sich zwar in dieser Zeit geringfügig verändert (z.B. durch Teileingemeindung von Somborn und Sölde zur Stadt Dortmund); da diese Veränderungen im Verhältnis zur gesamten Einwohnerzahl jedoch geringfügig sind, können die entstehenden Verzerrungen beim Vergleich der Einwohnerzahlen zu den verschiedenen Zeitpunkten als unbedeutend angesehen werden.

Der Dortmunder Raum, wie er für diese Arbeit abgegrenzt wurde, hatte zu Beginn des untersuchten Zeitraumes (1818) 26 170 Einwohner. Zum Zeitpunkt der letzten Volkszählung (1970) waren es 769 668 Einwohner. Das entspricht einer Zunahme von etwa 2 840 %, d.h. die Bevölkerung ist fast auf das Dreißigfache angewachsen.

Wäre die Entwicklung in den 152 Jahren gleichmäßig verlaufen, hätte die Bevölkerung jährlich um 22,5 pro 1 000 Einwohner zugenommen oder absolut um ca. 4 890 E./Jahr. Wie unterschiedlich jedoch die jährlichen Zunahmeraten und die absolute Zunahme in den durch diese Untersuchung ermittelten Entwicklungsphasen waren, zeigt die Abbildung 10.

Da jegliche Bevölkerungsveränderungen von den drei Grundvariablen Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen (MAYER) abhängig sind, sollte hier versucht werden, für den gesamten Untersuchungsraum die ungefähren Relationen zwischen natürlicher Zunahme und den durch Wanderungen bedingten Veränderungen aufzuzeigen. Diese in den einzelnen Zeitabschnitten unterschiedlichen Relationen scheinen insbesondere erwähnenswert, weil sich in dem genannten Zeitraum die vier Phasen des bekannten Bevölkerungszyklusses (BAADE 1956)¹⁾, der für die europäischen Industrieländer beobachtet worden ist, abzeichnen. Diese vier Phasen des Bevölkerungswachstums (hervorgerufen durch Änderungen der Geburten- und Sterberaten) sind hier nur durch die Wiedergabe der natürlichen Zunahmeraten angedeutet. Sie konnten nach dem Tabellenwerk von REEKERS: "Westfalens Bevölkerung 1818 - 1955" und dem Statistischen Handbuch der Stadt Dortmund (1972) ermittelt werden, und zwar für die Zeit von 1818 - 1855 und

¹⁾ Zuerst mitgeteilt in: World Population and Resources. A Report by PEP. London 1955.

1939 - 1946 für den Reg.-Bez. Arnsberg und für die übrige Zeit für den Kreis Dortmund bzw. ab 1925 für die kreisfreie Stadt Dortmund. Es handelt sich damit leider nicht um exakte auf den bearbeiteten Raum bezogene Daten, die zur genauen Berechnung des Wanderungsgewinns herangezogen werden könnten. Es darf aber trotzdem erwartet werden, daß die ermittelten Werte geeignet sind, ungefähre Vorstellungen vom Anteil der Wanderungsbewegungen (die für einen industriell sich entwickelnden Raum insbesondere bedeutsam sind) an den gesamten Bevölkerungsbewegungen zu vermitteln.

Der obere Teil der Abbildung 10 zeigt die durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate pro 1 000 Einwohner und der untere Teil die durchschnittliche absolute Zu- oder Abnahme pro Jahr und gleichzeitig, flächenproportional dargestellt, die gesamte Zu- bzw. Abnahme der einzelnen Entwicklungsphasen.

Die natürliche Zunahmerate in der vorindustriellen Zeit lag bei etwa 11 ‰, stieg dann in der 2. Hälfte des 19. Jh. auf ca. 23 ‰ an. Ab 1905 sank sie wieder stark ab, lag zwischen 1939 und 1961 bei etwas über 4 ‰ und fiel zwischen 1961 und 1970 erneut (auf etwa 3 ‰) ab.

Die Gesamtzunahme lag für die Phase 1818 - 39 nur wenig über der natürlichen Zunahme; in der nächsten Phase verdoppelte sie sich (bei gleichbleibender natürlicher Zunahme) bereits auf etwa 34 ‰ und stieg in der Zeit von 1855 - 71 auf 44 ‰ an. Vorübergehend sank sie auf 32 ‰ ab und lag 1885 - 1905 wieder bei 41 ‰. Absolut hatten die Phasen mit gleichen Veränderungsrate infolge der unterschiedlichen Ausgangswerte jedoch erhebliche Abweichungen. In den Zeitabschnitten 1855 - 71 und 1885 - 1905 mit Zunahmeraten von über 40 ‰ lag die absolute Zunahme 1855 - 71 bei knapp 4 000 Einwohner/Jahr und 1885 - 1905 bei über 11 000 E./Jahr. Auch der Wanderungsgewinn war in den 20 Jahren zwischen 1885 und 1905 mit etwa 6 000 E./Jahr (insgesamt also rd. 120 000) mehr als dreimal so hoch wie in der Zeit von 1855 - 71 mit ca. 1 700 Zugewanderten jährlich (insgesamt etwa 43 000). In den 14 Jahren von 1871 - 85 wanderten rd. 25 000 (jährlich etwa 1 800) und 1905 - 1925 bei absinkender Zunahmerate noch rd. 31 000 (jährlich etwas über 1 500) Menschen zu.

In dem Zeitabschnitt von 1925 - 39 lag die Gesamtveränderungsrate unter der natürlichen Zunahmerate, die bereits auf etwas über 7 ‰ abgesunken war, d.h. in diesen 14 Jahren wies der Dortmunder Raum einen negativen Wanderungssaldo von jährlich über 1 300 (insgesamt etwa 19 000) Personen auf.

In der nächsten Phase (1939 - 46) wirkten sich die Kriegseinwirkungen mit einer Abnahme von 93 300 Einwohnern aus. Bis 1950 war der Vorkriegsstand jedoch nahezu (bis auf 10 000 E.) wieder erreicht. In den folgenden 11 Jahren stiegen die Einwohnerzahlen noch einmal erheblich an. Der jährliche Wanderungsgewinn in dieser Zeit lag bei über 11 000 Personen und war mit insgesamt etwa 120 000 so groß wie die Zuwanderungen in der letzten Phase des 19. Jh. (d.h. von 1885 - 1905).

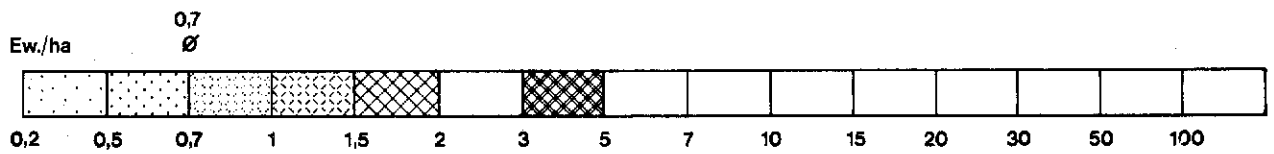
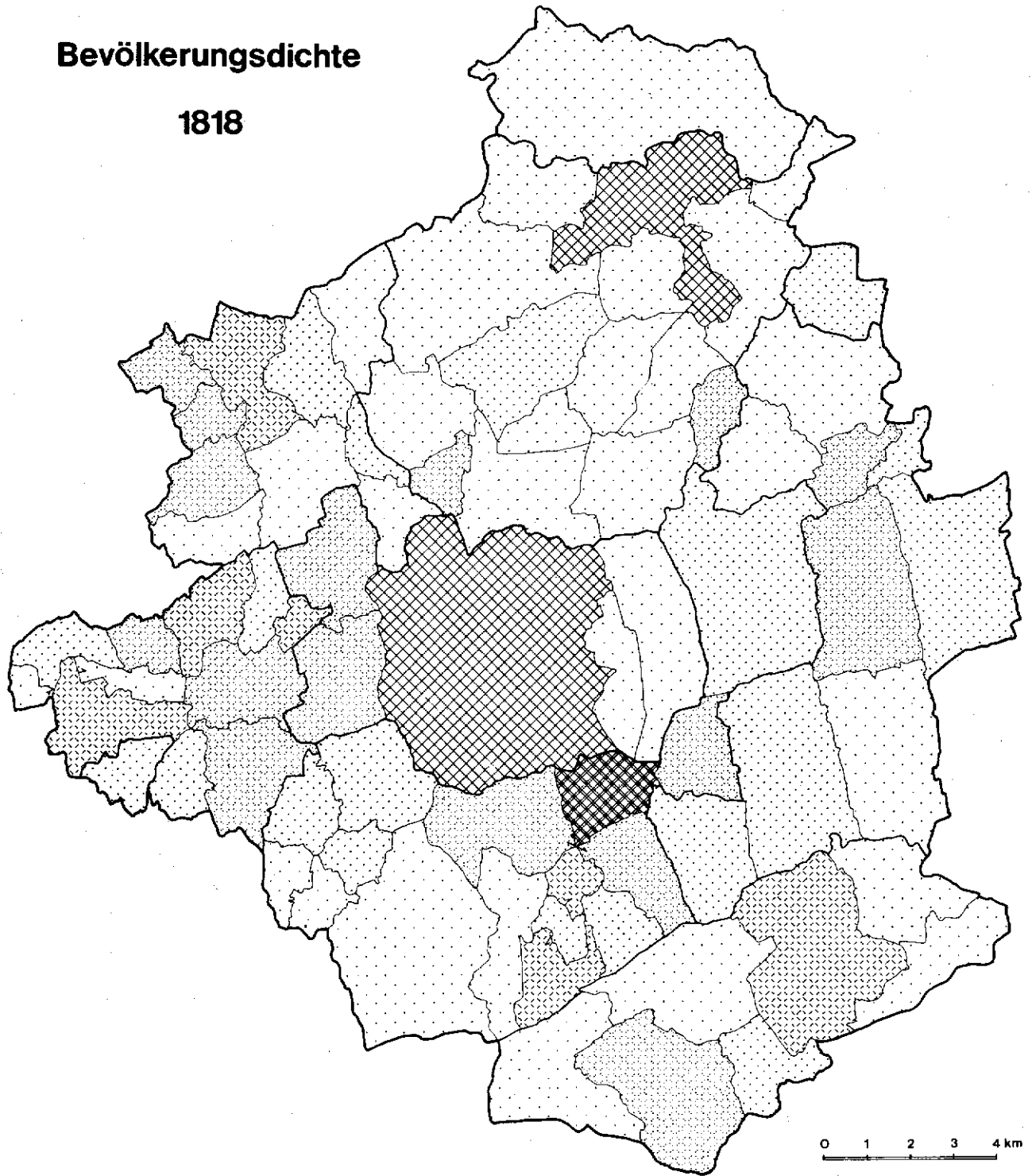
Danach änderte sich die Bevölkerungszahl bis 1970 nur noch unwesentlich. Die jährliche Veränderungsrate betrug 0,7 ‰. Die natürliche Zunahme wurde damit durch Wanderungsverluste beinahe aufgezehrt.

Die stärkste (d.h. stark überdurchschnittliche) Entwicklung der Bevölkerung, bezogen auf den gesamten Zeitraum, lag für das Untersuchungsgebiet in den 40 Jahren von 1885 - 1925 (Zunahme um 405 522 E.) und in den 11 Jahren von 1950 - 61 (Zunahme um 154 579 E.).

Die kleinräumliche Differenzierung der Bevölkerungsentwicklung und die Veränderungen der Bevölkerungsdichte werden in der Kartenfolge (Abb. 11 bis 33) sichtbar und sollen in den folgenden Kapiteln zusätzlich knapp erläutert werden. Eine Unterscheidung nach natürlicher Zunahme und Wanderungsgewinn oder -verlust ist bei dieser kleinräumlichen Untersuchung aufgrund der vorliegenden Werte der natürlichen Zunahmeraten für das gesamte Untersuchungsgebiet nicht möglich, da diese in den einzelnen Teilräumen noch erheblich schwanken können. Genaue Angaben über den Einfluß der Wanderungen auf die Gesamtveränderungen können nur gemacht werden, wenn für jeden Teilraum Geburten- und Sterberate ermittelt werden, was im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich war.

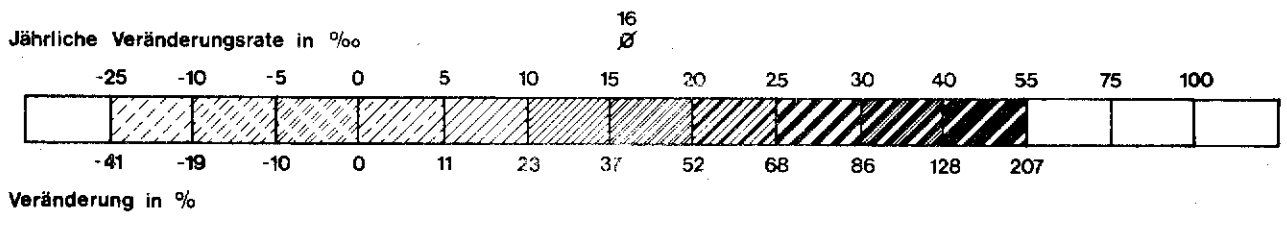
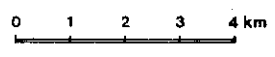
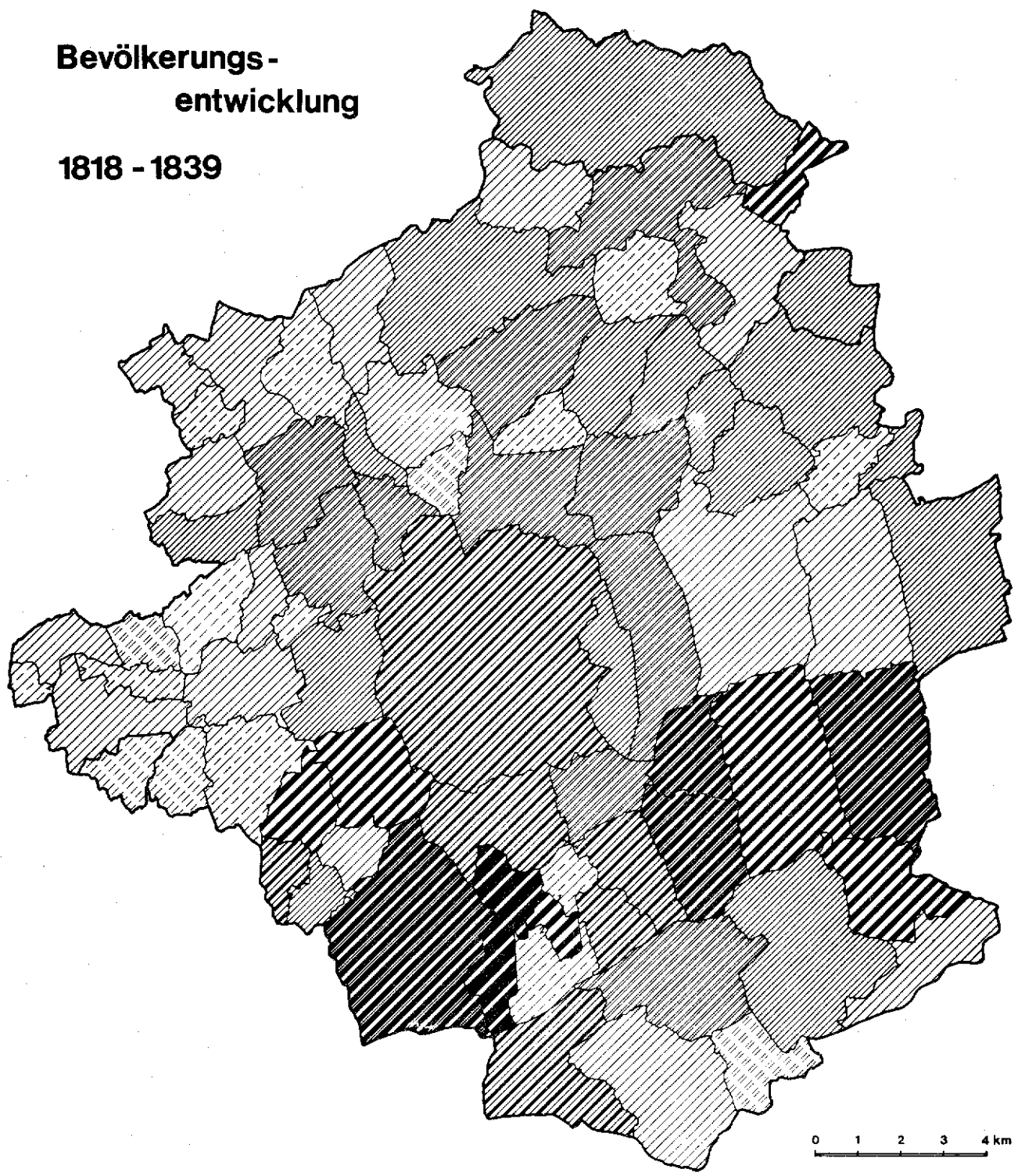
Bevölkerungsdichte

1818



Bevölkerungs- entwicklung

1818 - 1839



Gk.

3.2 Phasen der Bevölkerungsentwicklung

3.2.1 Süd-nördlich voranschreitende Verdichtung (1818 - 1925)

3.2.1.1 Entwicklung des Untersuchungsgebietes

1818 (Abb. 11)

Zu Beginn des Untersuchungszeitraumes hatte der Dortmunder Raum - wie bereits gesagt - 26 170 Einwohner. Den größten Anteil an dieser Gesamteinwohnerzahl hatte die Stadt Dortmund mit 4 289 Einwohnern. Größere Einwohnerzahlen hatten außerdem noch die Städte Lünen (1 325), Schwerte (1 550) und Hörde (1 136). Acht weitere (Aplerbeck, Hacheney, Kirchhörde, Brackel, Wickede, Asseln, Mengede, Westhofen) der insgesamt 73 Gemeinden hatten Einwohnerzahlen zwischen 500 und 850, auf die übrigen 61 entfielen durchschnittlich nur noch etwa 200 Einwohner. Die einwohnerschwächste war die Gemeinde Salingen mit 35 Einwohnern.

Die Durchschnittsdichte des gesamten Untersuchungsgebietes betrug 1818 0,7 E./ha.

Größtenteils dünn besiedelt war der nördliche Teilraum (0,2 - 0,5 E./ha), wenn man von der Stadt Lünen absieht. Die niedrigsten Dichtewerte wiesen die Gemeinden Brambauer (0,25 E./ha), Gahmen (0,26 E./ha) und im Südwesten Salingen (0,21 E./ha) auf.

Den höchsten Dichtewert zeigt die Karte für die Stadt Hörde (3,3 E./ha), der damit mehr als doppelt so hoch war wie in der Stadt Dortmund mit 1,55 E./ha. Bezieht man die Einwohnerzahl statt auf die gesamte Gemarkungsfläche nur auf die zu der Zeit bebauten Flächen innerhalb der Stadtmauern, ergibt sich dagegen für Dortmund eine Dichte von 55 E./ha und für Hörde von etwa 29 E./ha.

Überdurchschnittliche Dichte trat außer in den Städten in den Gemeinden Wellinghofen, Hacheney und Schüren südlich der Stadt Dortmund und insbesondere im westlichen und nordwestlichen Raum des Untersuchungsgebietes auf.

1818 - 39 (Abb. 12)

Der 1818 überdurchschnittlich dicht besiedelte Westen und Nordwesten hatte in der Phase von 1818 - 1839 vorwiegend unterdurchschnittliche Zunahmeraten; in einigen Gemeinden nahmen die Einwohnerzahlen sogar ab (in Kirchlinde um 27 %). Im übrigen vollzog sich im nördlichen Raum größtenteils und in den westlichen und östlichen Randgemeinden der Stadt Dortmund eine durchschnittliche Entwicklung, d.h. die Veränderungsraten entsprachen der natürlichen Zunahmerate von ca. 11 ‰. Eine Ausnahme bildete im Norden die Gemeinde Beckinghausen mit einer Veränderungsrate von 28,5 ‰.

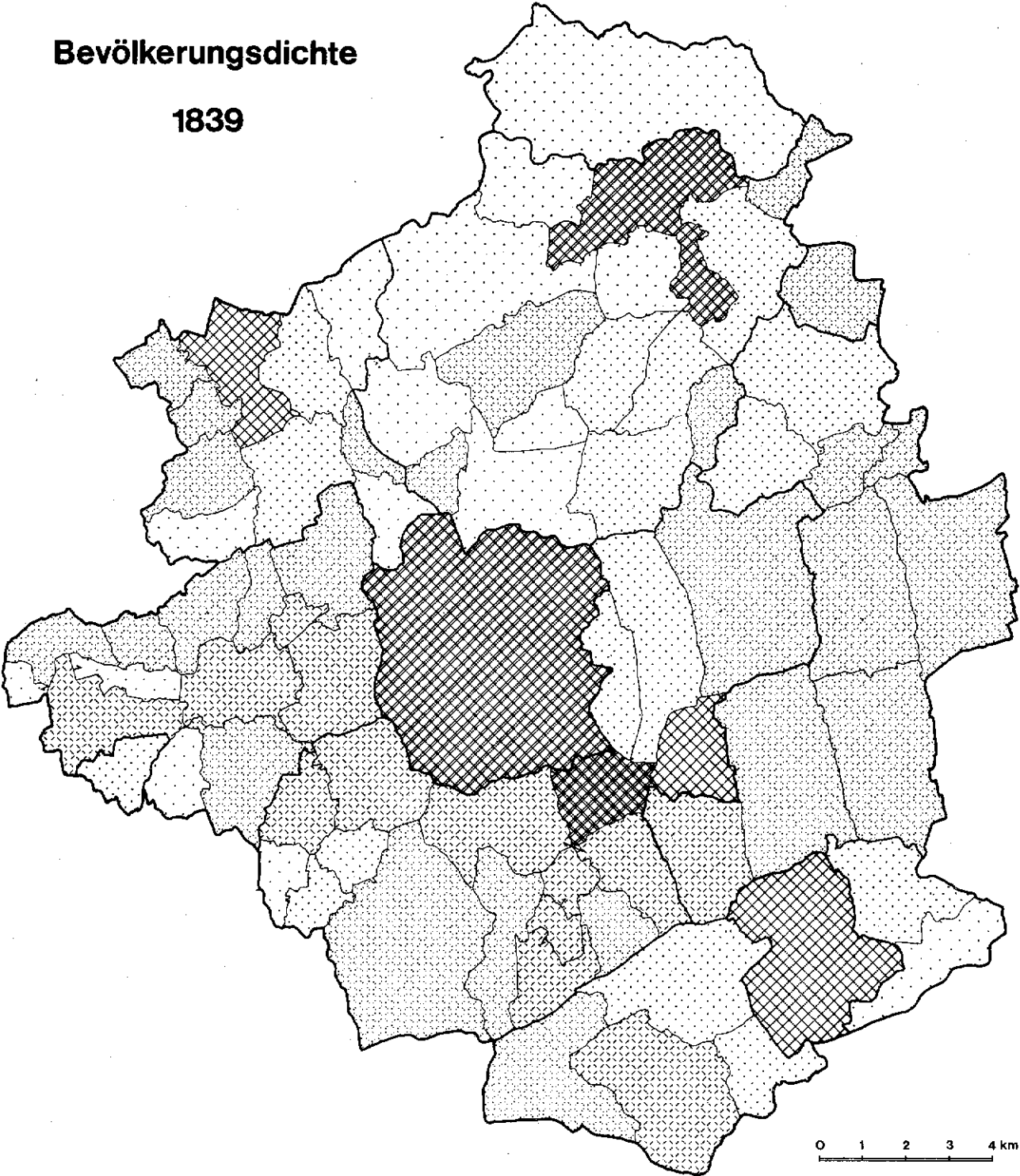
Überdurchschnittliche Zunahme hatten die Stadt Dortmund (60 %, absolut 2 572 E.) und insbesondere der südliche Raum des Untersuchungsgebietes.

Die Gesamtveränderung für 1818 - 1839 lag bei den meisten Gemeinden des südlichen Raumes zwischen 50 und 130 %. Die höchste relative Zunahme hatte die Gemeinde Lücklemberg mit 155 %. Absolut nahmen die Gemeinden Kirchhörde (um 561 E.) und Hacheney (um 507 E.) am stärksten zu. Die 15 südlichen Gemeinden (einschl. der Stadt Dortmund) mit durchschnittlichen Veränderungsraten hatten insgesamt eine Zunahme von 6 037 E., die 58 % der Gesamtzunahme des Untersuchungsgebietes entspricht.

Allerdings blieben in diesem Gebiet die Gemeinden Westhofen, Holzen, Wandhofen, Schwerte und Geisecke, also die im Ruhrtal gelegenen Gebiete, offenbar abseits vom Strom der Zuwanderer.

Bevölkerungsdichte

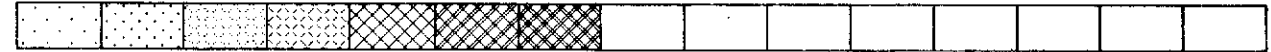
1839



0 1 2 3 4 km

Ew./ha

1
Ø



0.2 0.5 0.7 1 1.5 2 3 5 7 10 15 20 30 50 100

1839 (Abb. 13)

Den hohen Zunahmeraten im südlichen Raum (außer den Gemeinden im Ruhrtal) entsprechend, hat sich die Bevölkerung hier bis 1839 stärker verdichtet. Bei etwa der Hälfte der Gemeinden dieses Gebietes lag nun der Dichtewert über dem Durchschnittswert (von 1 E./ha). Leicht überdurchschnittliche Dichte wiesen 1839 außerdem (wie auch schon 1818) die westlich Dortmunds am Hellweg gelegenen Gemeinden Dorstfeld, Marten und Lütgendortmund und die Gemeinde Mengede im Nord-Westen des Untersuchungsgebietes auf. Weiterhin dünn besiedelt blieb der nördliche Raum. Im allgemeinen konzentrierte sich das Bevölkerungsgewicht zu dieser Zeit jedoch noch auf die 5 Städte Dortmund, Hörde, Lünen, Schwerte und Westhofen (obwohl Lünen im Norden und Westhofen und Schwerte im Ruhrtal keine überdurchschnittliche Zuwachsrate zu verzeichnen hatten), in denen mehr als 1/3 (36 %) der Gesamtbevölkerung lebte.

1839 - 55 (Abb. 14)

In den Jahren zwischen 1839 und 1855 stieg die jährliche Zunahmerate auf 34 ‰ an und lag damit doppelt so hoch wie in der vorangegangenen Phase. Hohe Wachstumsraten hatten auch in diesem Intervall wieder der südliche Raum, von Barop im Westen bis Sölde im Osten, die Gemeinden Syburg und Holzen der südlichen Randregion, die im Hellwegbereich westlich und östlich der Stadt Dortmund liegenden Gemeinden Marten, Dorstfeld, Körne, Wambel und Brackel und die Stadt Dortmund selbst. Dagegen hatten die Randbezirke des Untersuchungsgebietes im Westen, Osten und Südosten sowie nahezu der gesamte nördliche Raum Zunahmen, die nur leicht über, z.T. auch unter der natürlichen Zunahme (von etwa 11 ‰) lagen. Die höheren Zunahmeraten der im nördlichen Raum liegenden Gemeinden Deusen, Kemminghausen und Gahmen sind absolut von geringer Bedeutung, da sie auf niedrige Ausgangswerte dieser Gemeinden bezogen sind. (1839 lag die Dichte dieser Gemeinden unter 0,5 E./ha).

Die höchsten Wachstumsraten hatten Dortmund, Lückleberg, Berghofen, Schüren und Hörde. Die Zunahme betrug in den 16 Jahren in diesen Gemeinden zwischen 110 und 160 %, in Hörde sogar 233 %. Allein die Stadt Dortmund nahm in dieser Zeit um fast 10 000 Einwohner (von 6 861 auf 16 646) zu, die Stadt Hörde um 3 725 (von 1600 auf 5 325). Damit hatten diese beiden Städte ihre Einwohnerzahlen in 16 Jahren etwa verdreifacht. Die Zunahme beider Städte (von 13 510 Einwohnern) entspricht 53 % der Gesamtzunahme des Untersuchungsgebietes. Die Zuwanderung, die für diesen Zeitraum mit etwa 18 000 Personen angenommen werden kann, konzentrierte sich also - wie auch die Karte zeigt - auf die Stadt Dortmund im Kern des Untersuchungsgebietes und auf die sie im Osten, Süden und Westen umgebenden Gemeinden. Nach Wachstumsraten gruppiert, ergibt sich folgendes Bild:

Auffälligerweise hatten der nördliche Bereich und einige Randgemeinden (des Gesamtgebietes) im Osten, Westen und Süden ein der natürlichen Zunahmerate entsprechendes Wachstum von ca. 12 ‰ pro Jahr.

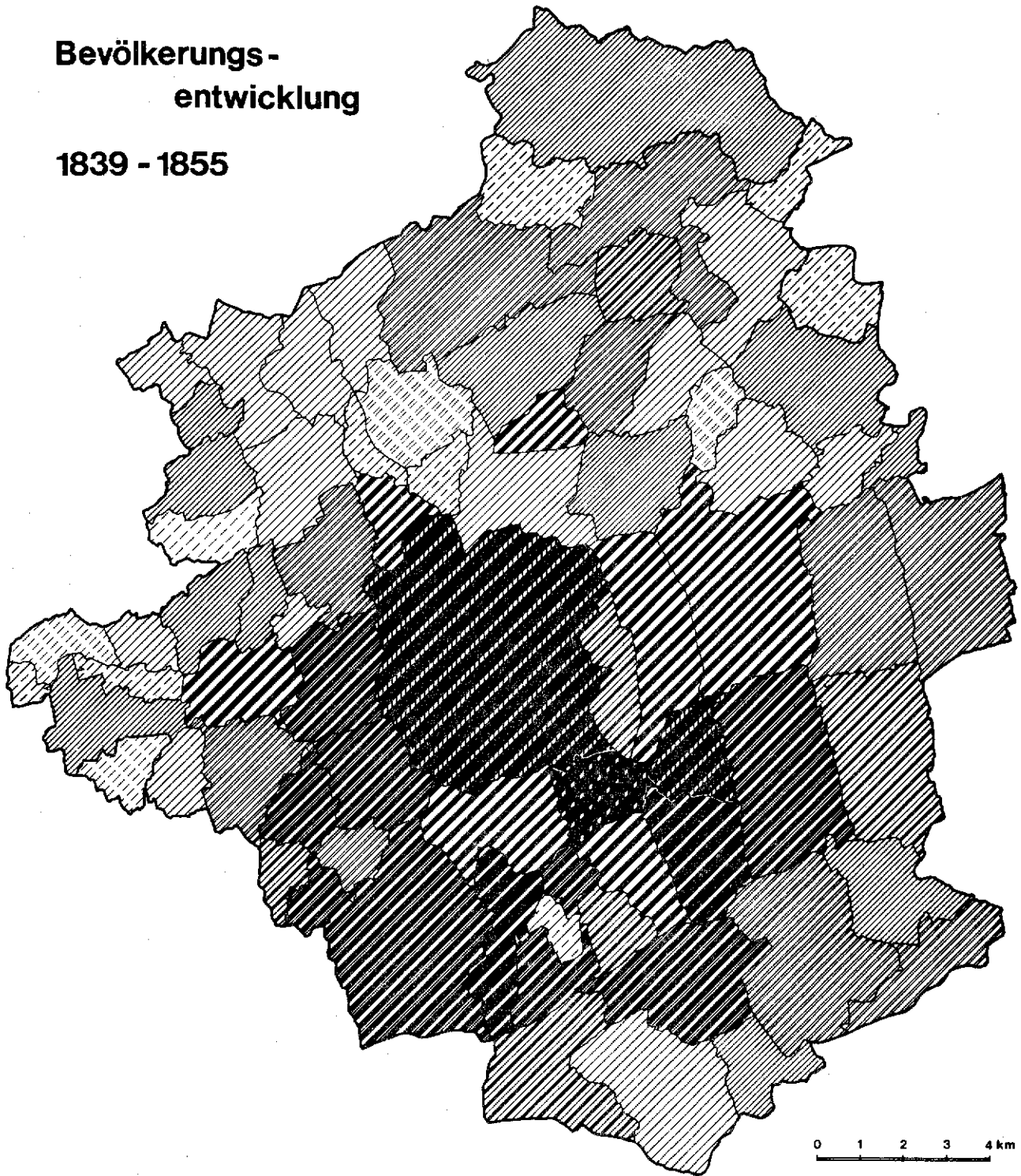
Dagegen wiesen die Stadt Dortmund und die oben näher beschriebenen Gemeinden, vor allem im Südwesten, eine erheblich höhere Zunahmerate auf. Sie hatten, insgesamt genommen, eine Wachstumsrate von 48 ‰ im Jahresdurchschnitt.

1855 (Abb. 15)

Der Bevölkerungsschwerpunkt verlagerte sich bis 1855 eindeutig in den südwestlichen Raum, d. h. auf die Stadt Dortmund und das sie im Südwesten halbkreisförmig umgebende Gebiet. In diesem Bereich lagen nun, wenn man von Mengede und Lünen im Nordwesten absieht, alle

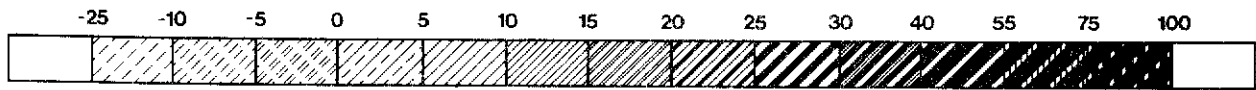
Bevölkerungs- entwicklung

1839 - 1855

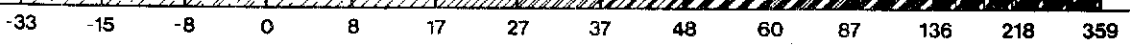


Jährliche Veränderungsrate in ‰

34
Ø

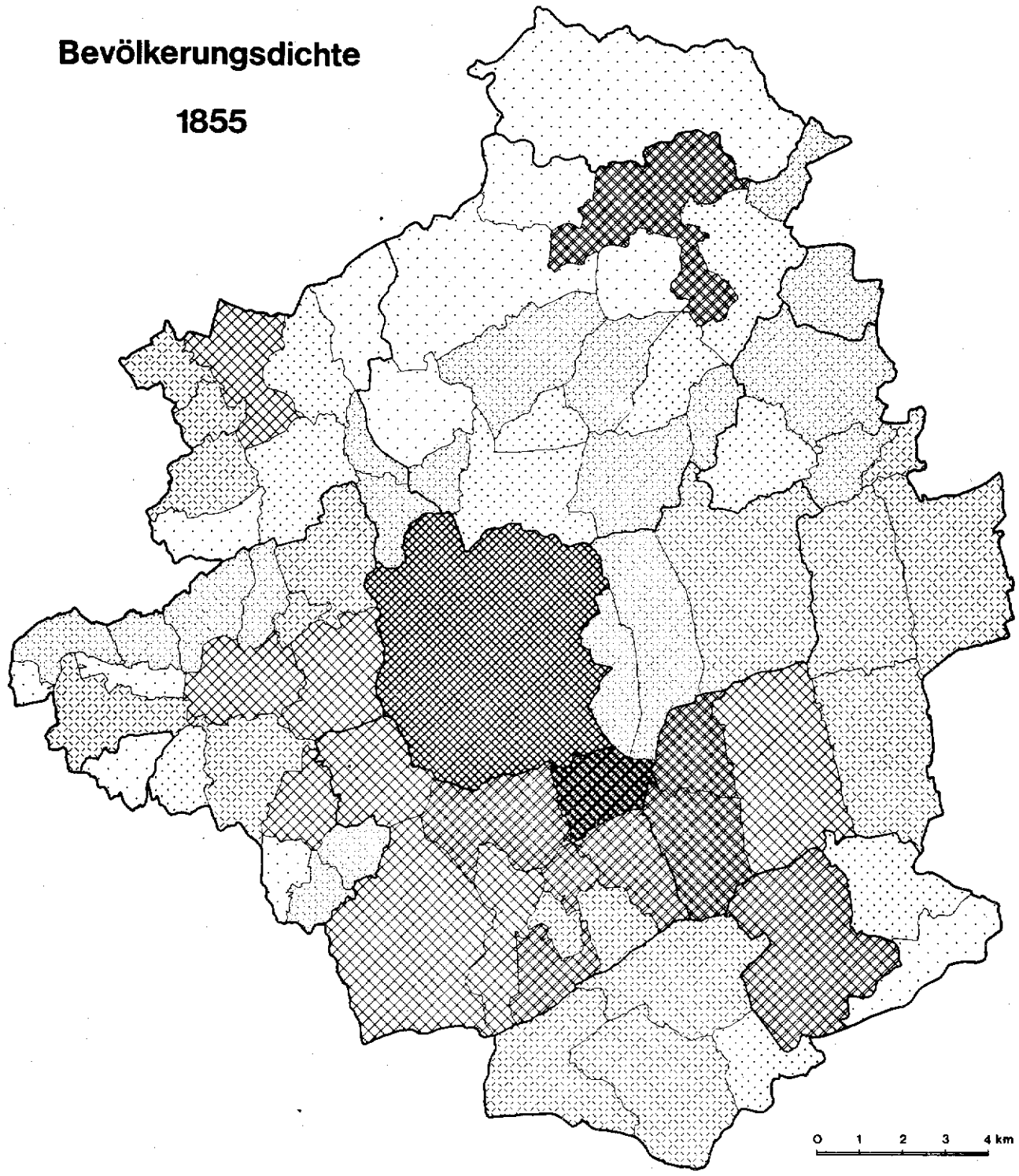


Veränderung in %

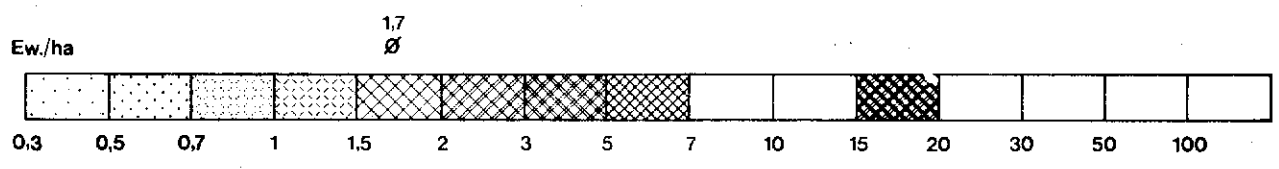


Bevölkerungsdichte

1855



0 1 2 3 4 km



Gemeinden mit durchschnittlicher oder überdurchschnittlicher Dichte (1855: \bar{x} 1,7 E./ha). Hier lebten 1855 61 % der Gesamtbevölkerung auf 29 % der Fläche des Untersuchungsgebietes, insbesondere konzentrierte sich die Bevölkerung nach wie vor auf die Städte Dortmund und Hörde, in denen jetzt mehr als 1/3 (35,5 %) der Gesamtbevölkerung (auf 8,3 % der Fläche) lebte. Auffallend unverändert dünn besiedelt waren der nördliche und nordwestliche Raum, insbesondere die rings um die Stadt Lünen liegenden Gemeinden Altlünen, Lippholthausen, Brambauer, Gahmen und Horstmar.

1855 - 71 (Abb. 16)

Die Bevölkerungsentwicklungskarte für den Zeitraum von 1855 - 71 zeigt eine deutliche Gliederung des Untersuchungsgebietes hinsichtlich der Intensität der Bevölkerungsbewegungen: Der südliche und mittlere Raum hebt sich mit hohen Zunahmeraten stark von dem nördlichen Raum ab. In nahezu dem gesamten nördlichen Gebiet lagen die Zunahmeraten weit unter der natürlichen Zunahmerate von 16 ‰. Offensichtlich lag hier eine Abwanderung in den südlichen Raum vor. Bestätigt wird diese Annahme durch die Untersuchung von ERNST, in der für die damalige Stadt Dortmund nachgewiesen wird, daß die vermehrt in der Industrie benötigten Arbeitskräfte in dieser Zeit noch aus dem näheren Umkreis, insbesondere aus den nördlichen Gemeinden, zuwanderten. Hohe Zuwachsraten hatten der gesamte Hellwegbereich und teilweise auch das anschließende südliche Gebiet. Die Gemeinden Hacheney, Wellinghofen und Niederhofen, die schon in den vorhergehenden Zeiträumen ein etwas geringeres Wachstum hatten als die sie umgebenden Gemeinden, nahmen, wie auch die Gemeinden des Amtes Westhofen, an dem allgemein hohen Wachstum des Südens nicht mehr teil. Im Ruhrtal bildete nur die Stadt Schwerte eine Ausnahme mit einer Zunahme von 62 %.

Als einzige Gemeinden des südlichen Raumes hatten Persebeck und Syburg einen - allerdings geringen - Bevölkerungsschwund zu verzeichnen.

Extrem hohe Zunahmeraten von über 100 ‰ hatten Somborn (absolute Zunahme von 97 auf 459 E.) und Menglinghausen (von 130 auf 919 E.). Auch Kirchlinde, Marten und Kley nahmen in diesem Zeitabschnitt um mehr als 200 %, Kley sogar um 321 % zu. Absolut lag der Zuwachs hier bei 648 (Kirchlinde), 1 408 (Marten) und 371 Einwohner (Kley). Am stärksten nahmen in dieser Zeit wieder die Stadt Dortmund (um 27 774 von 16 646 auf 44 420 Einwohner) und die Stadt Hörde (um 6 937 von 5 325 auf 12 262 Einwohner) zu. Hohen Zuwachs hatten außerdem Kirchhörde (mit 2 962) und Aplerbeck (mit 2 413 Einwohner). In diesen 4 letztgenannten Gemeinden betrug die Zunahme insgesamt 40 086 = 66 % der Gesamtzunahme (von 60 807).

1871 (Abb. 17)

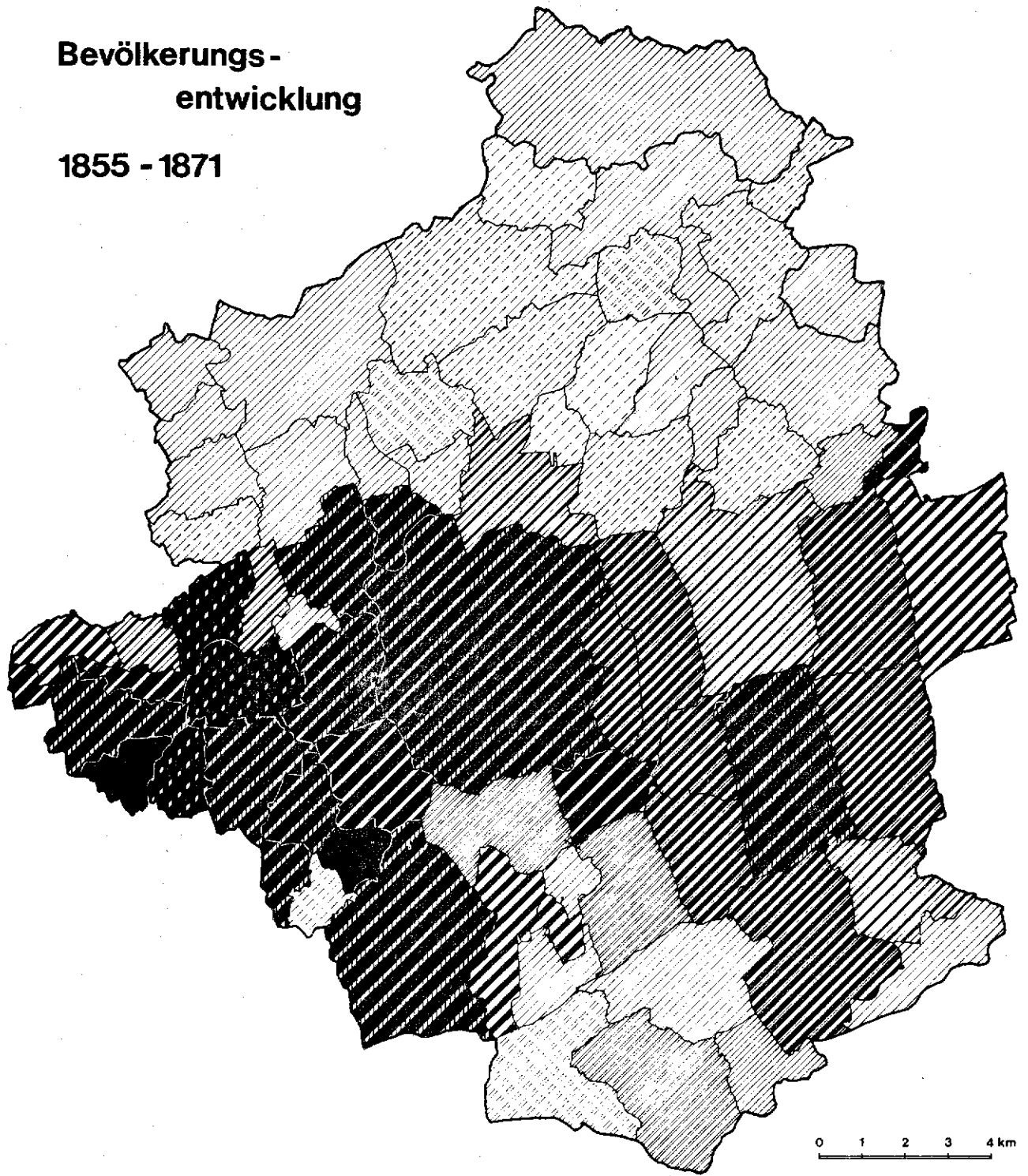
Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte stieg bis 1871 auf 3 E./ha an. Der Schwerpunkt verlagerte sich insgesamt gegenüber 1855 kaum. Allerdings verstärkte sich die Konzentration auf den Kernbereich weiter. Mehr als 1/3 (36 %) der Bevölkerung lebte jetzt allein in der Stadt Dortmund.

1871 - 85 (Abb. 18)

In den 14 Jahren der nächsten Entwicklungsphase lag die Zuwachsrate (mit 31,8 ‰) wieder bedeutend niedriger als in dem vorhergehenden Zeitraum. Für den Landkreis Dortmund wird für diesen Zeitabschnitt eine natürliche Zunahme von 21,6/1000 angegeben. Das bedeutet, daß

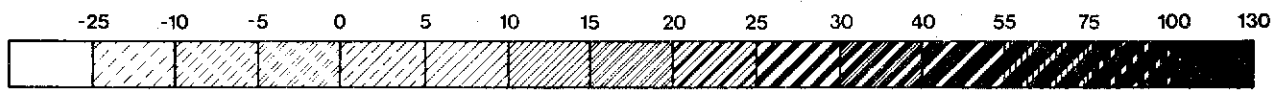
Bevölkerungs- entwicklung

1855 - 1871



0 1 2 3 4 km

Jährliche Veränderungsrate in ‰



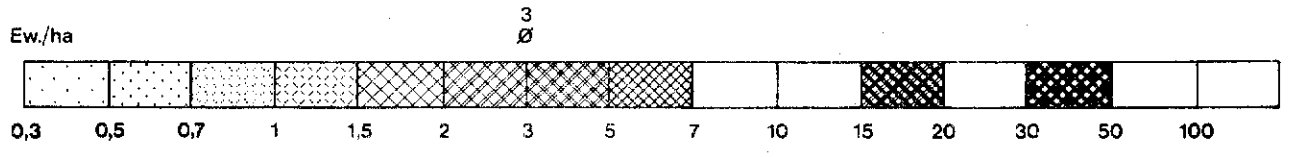
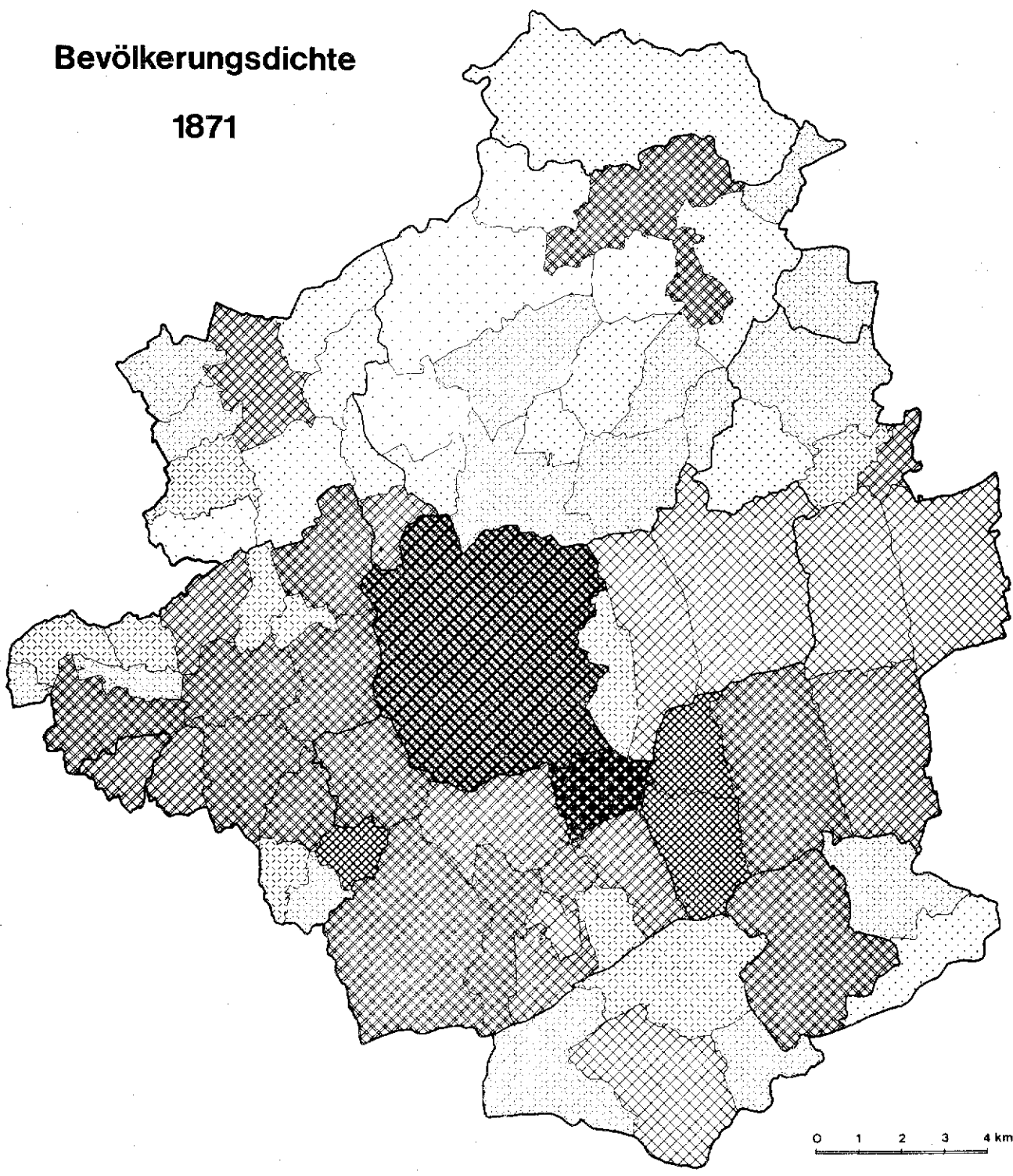
Veränderung in %



44
Ø

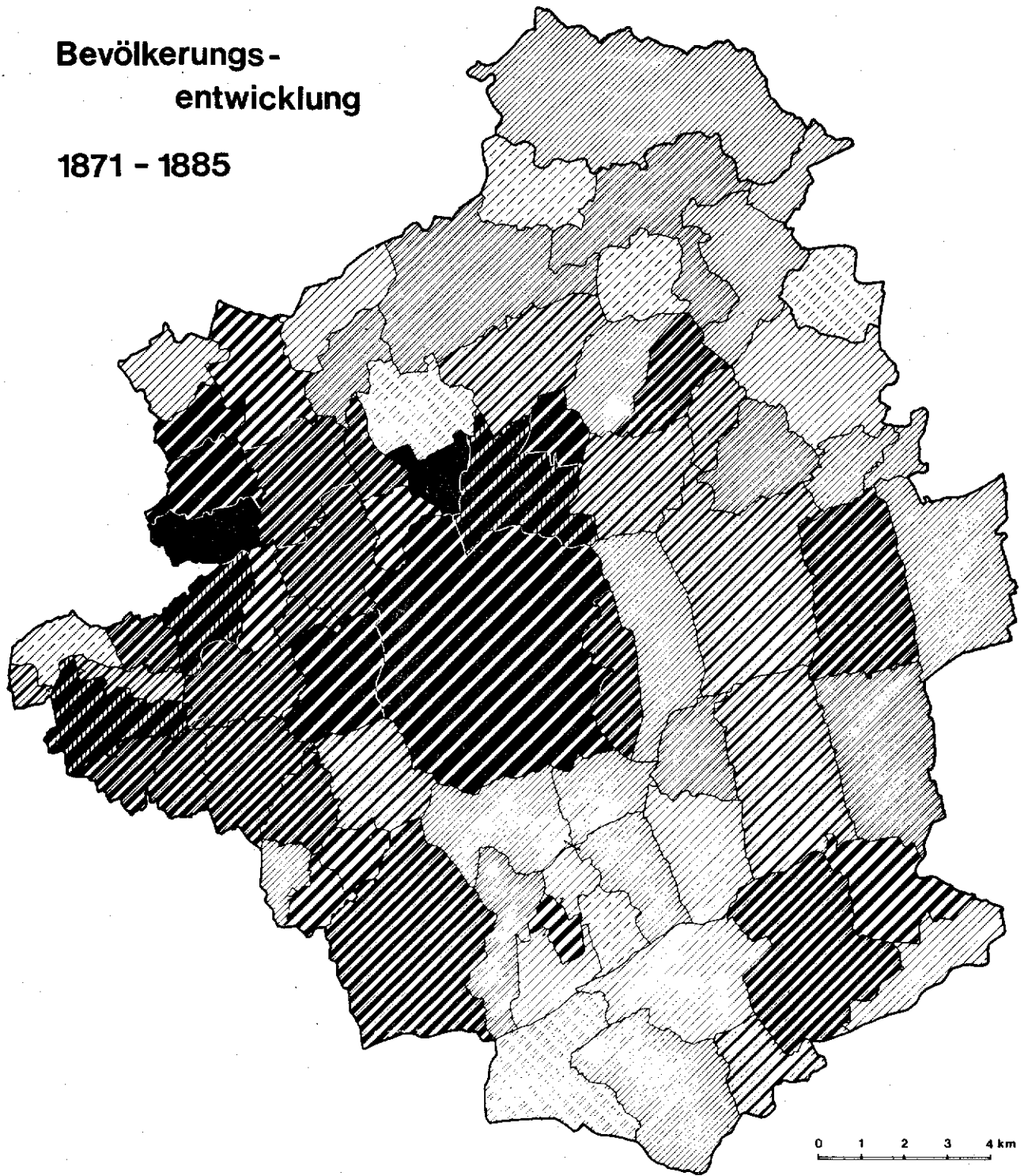
Bevölkerungsdichte

1871

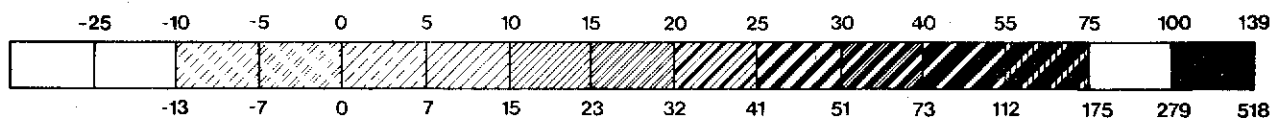


Bevölkerungs- entwicklung

1871 - 1885



Jährliche Veränderungsrate in ‰



Veränderung in %

32
Ø

der Wanderungsgewinn etwa 1/3 der Gesamtzunahme betrug und damit deutlich unter dem der vorhergehenden Phase (etwa 70 % der Gesamtzunahme) lag. Jährlich wanderten im gesamten Untersuchungsraum nur etwa 1 700 Personen zu, 1855 - 71 dagegen noch 2 600 Personen (bei weit geringeren Ausgangswerten). Insgesamt nahm der Dortmunder Raum in diesem Zeitabschnitt um 67 589 Einwohner zu.

Die stärkste Entwicklung vollzog sich jetzt deutlich in dem westlichen Teil des Untersuchungsgebietes. Der südliche Raum und der östliche Hellwegbereich hatten kaum Anteil an den Wanderungsgewinnen. Lediglich Schwerte, Asseln, Kirchhörde und Eichlinghofen hatten noch leicht überdurchschnittliche Entwicklung. Die höchsten Zunahmeraten hatten neben Dortmund und den Gemeinden im westlichen Hellwegbereich (Dorstfeld, Kirchlinde und Lütgendortmund) im Nordwesten Westerfilde, Bodelschwingh und Oestrich sowie nördlich der Stadt Dortmund Lindendorst, Eving und Kemminghausen. Allerdings war die absolute Zunahme in den nördlichen Gemeinden infolge der geringen Ausgangswerte noch relativ gering. Sie lag zwischen 400 und 600 Einwohnern, Eving nahm um 872 Einwohner und Kemminghausen nur um 83 Einwohner zu. Auch die absolute Zunahme in Altenderne-Oberbecker (relativ 30,1 ‰ jährlich) lag nur bei 130 Einwohnern. Dagegen betrug die absolute Zunahme der Gemeinden des Hellwegbereiches meist über 1 000, in Dorstfeld 2 000, in Lütgendortmund 3 110 Einwohner. Hohes Bevölkerungswachstum hatten außerdem noch Kirchhörde (2 809), Schwerte (2 429) und Hörde (2 336). Die Stadt Dortmund nahm um 34 015 Einwohner (auf 78 435) zu. Betrug der Wanderungsgewinn etwa 1/3 der Gesamtzunahme, lag er in Dortmund bei ca. 11 000, d.h. fast die Hälfte der in den Dortmunder Raum Zugewanderten wurde von der Stadt Dortmund aufgenommen.

1885 (Abb. 19)

1885 betrug die Gesamteinwohnerzahl des Dortmunder Raumes bereits 190 342 und war damit bereits auf das Siebenfache der Bevölkerungszahl zu Beginn des untersuchten Zeitabschnittes gewachsen. Der Anteil der Stadt Dortmund (mit 78 435 E.) an der Gesamteinwohnerzahl lag bei 41 % (1818: 16 %). Nach Dortmund folgten mit den größten Einwohnerzahlen: Hörde (14 598), Kirchhörde (9 246) und Lütgendortmund (8 837). Marten, Aplerbeck, Dorstfeld und Schwerte hatten zwischen 5 000 und 6 500 Einwohner, 10 weitere Gemeinden (vorwiegend im Süden des Untersuchungsgebietes) zwischen 3 000 und 4 000 Einwohner. Auf die restlichen 55 Gemeinden entfielen dann nur noch durchschnittlich 378 Einwohner.

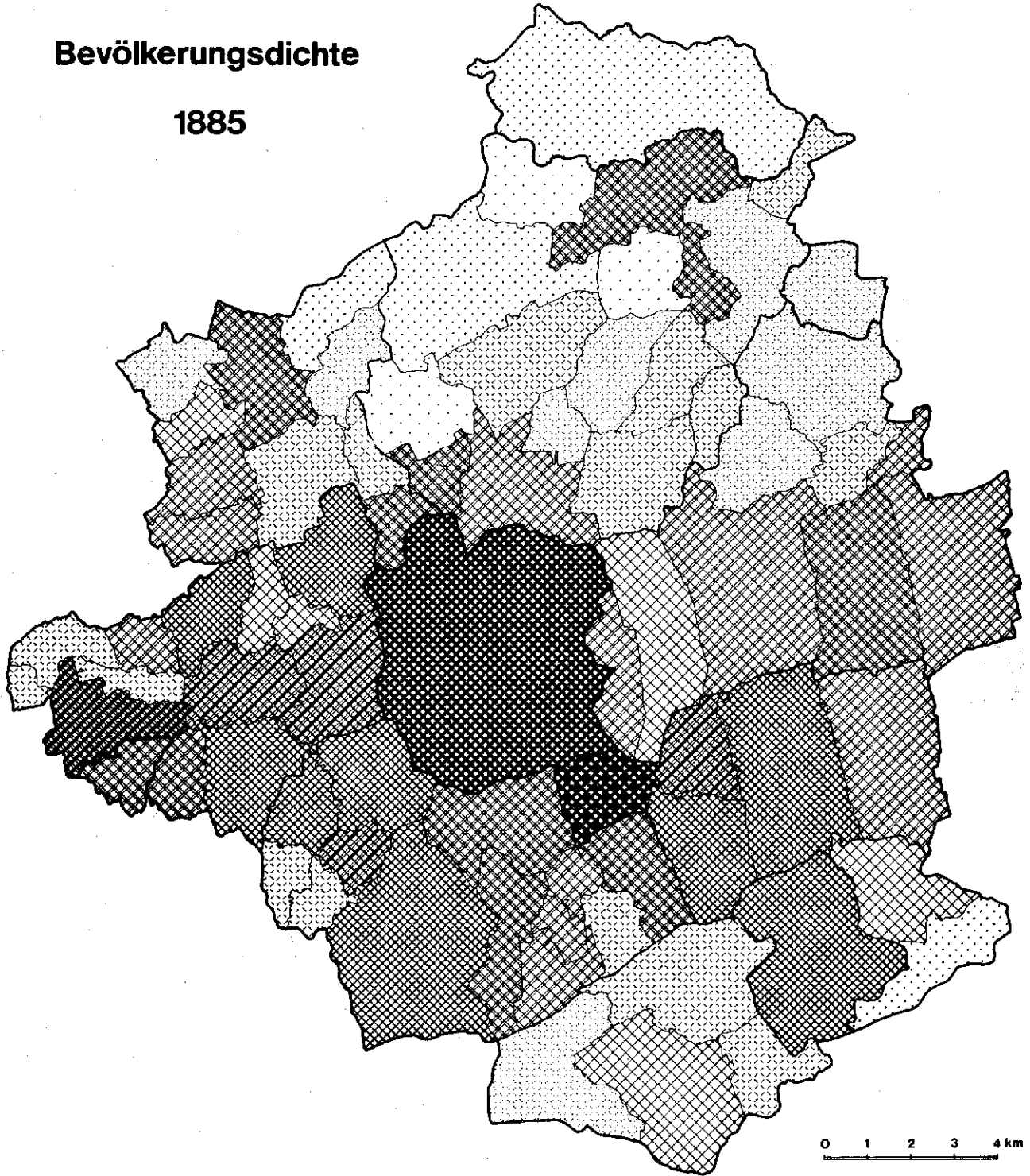
Entsprechend zeichnen sich die Dichtezentren in der Karte von 1885 ab: Die Gemeinden mit überdurchschnittlicher Dichte sind nach wie vor halbkreisförmig im Südwesten um die Stadt Dortmund angeordnet. Die Bereiche, die über mehrere Phasen an der allgemeinen Entwicklung nicht teilgenommen haben, zeichnen sich neben den verdichteten Gebieten jetzt deutlich ab. Es handelt sich dabei um den südlichen Raum (Amt Westhofen) und um den nordöstlichen Bereich (außer der Stadt Lünen).

1885 - 1905 (Abb. 20)

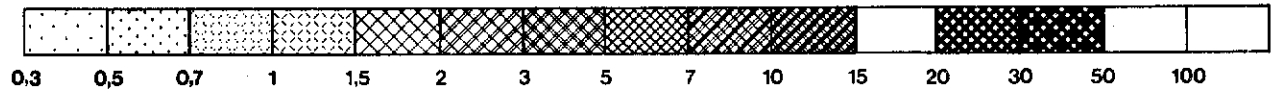
In der letzten Entwicklungsphase des 19. Jh. lag zwar die durchschnittliche jährliche Veränderungsrate mit 40,8 ‰ etwas unter dem Wert für 1855 - 71 (mit 44,1 ‰ bei erheblich niedrigeren Ausgangswerten); absolut nahm die Bevölkerung des Dortmunder Raumes in dieser Zeit jedoch jährlich um 11 000 Einwohner zu, während sie 1855 - 71 nur um etwa 3 800 Einwohner zunahm. In dieser Phase wurde auch die höchste natürliche Zunahmerate des gesamten Untersuchungsgebietes mit etwa 23 ‰ erreicht. Der Gesamtzuwachs in diesen 20 Jahren belief sich auf 233 422 Einwohner, wobei der Wanderungsgewinn bei etwa 120 000, d.h. 6 000/Jahr lag. Insgesamt hat sich die Einwohnerzahl in den 20 Jahren mehr als verdoppelt.

Bevölkerungsdichte

1885



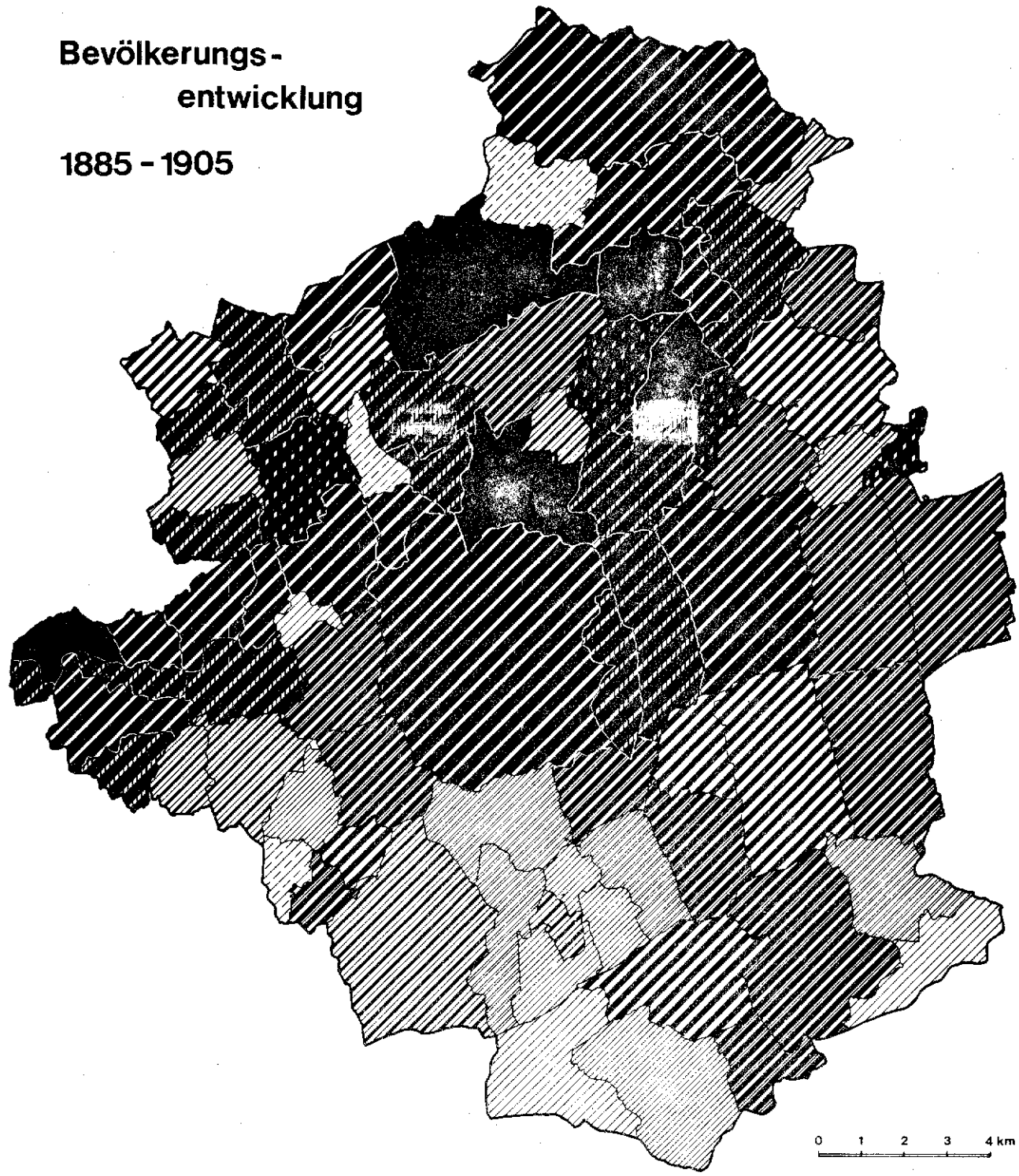
Ew./ha



G.K.

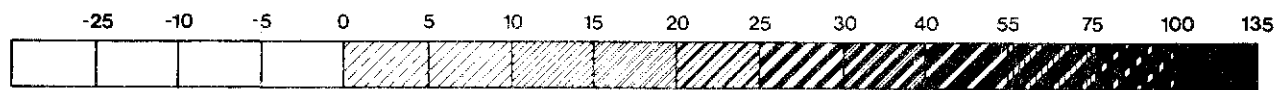
Bevölkerungs- entwicklung

1885 - 1905



0 1 2 3 4 km

Jährliche Veränderungsrate in ‰



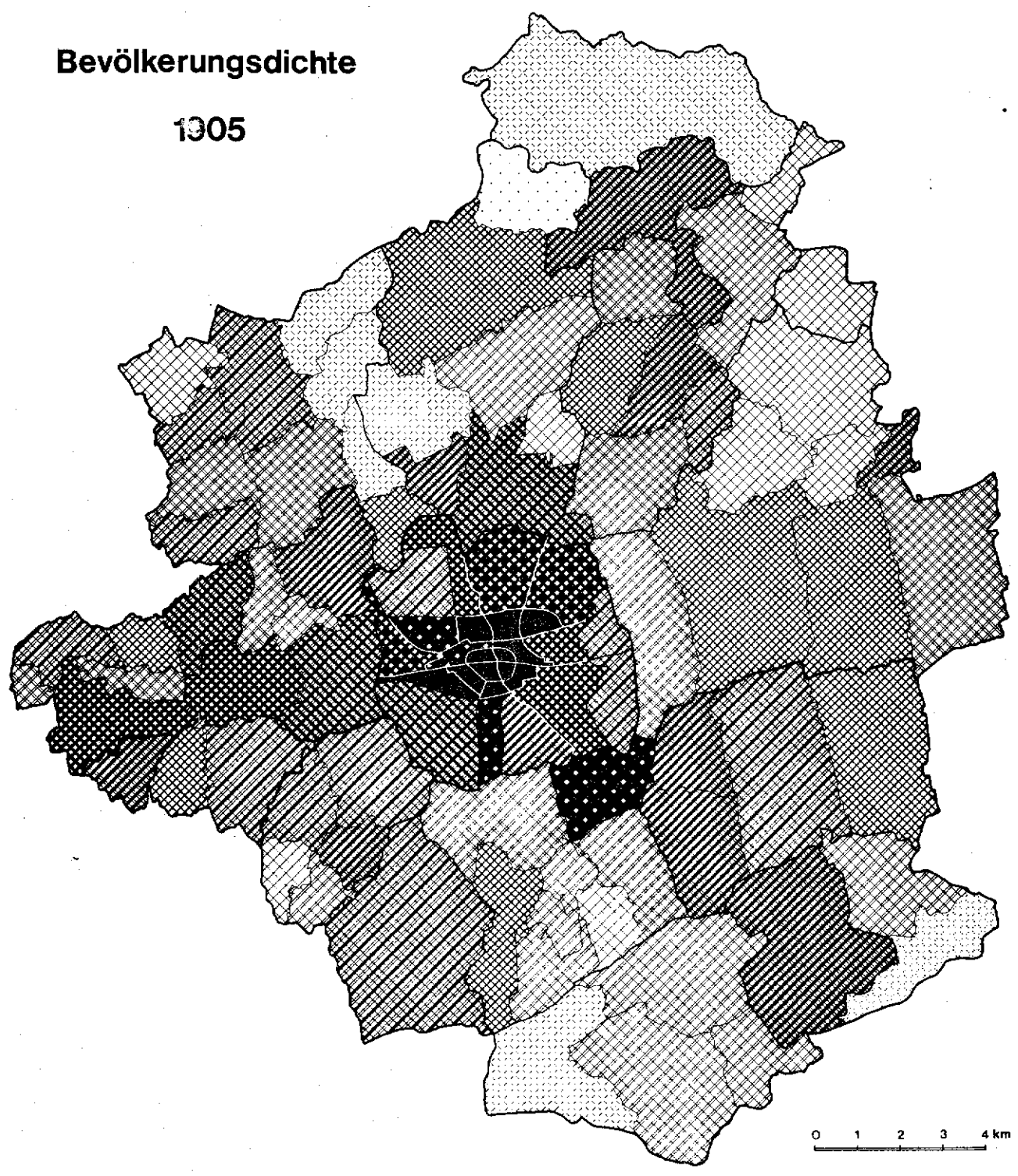
Veränderung in %

0	10	22	35	49	64	81	119	192	325	573	1159
---	----	----	----	----	----	----	-----	-----	-----	-----	------

GK

Bevölkerungsdichte

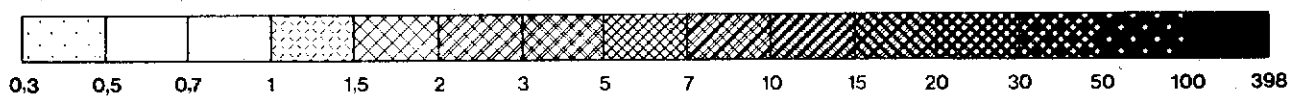
1905



0 1 2 3 4 km

Ew./ha

11
Ø



In dieser Phase wurde erstmals auch der nördliche Raum von einer starken Zuwanderungswelle erfaßt. Die meisten Gemeinden dort hatten Veränderungsdaten, die weit über dem Wert der natürlichen Zunahme lagen. Dagegen waren Zuwachsraten unter 25 ‰ fast ausschließlich auf den südwestlichen Raum beschränkt. Diese Gebiete verzeichneten also fast nur noch den natürlichen Zuwachs (23 ‰). Es darf angenommen werden, daß sie, die sie in den vergangenen Jahren vom Wanderungszuwachs am stärksten betroffen waren, nun den Grad ihrer Sättigung erreicht hatten. Auffallend niedrigen Anstieg der Bevölkerungszahlen (bis 10 %) hatten Lippolthausen, Ellinghausen und Salingen. Die höchsten relativen Zunahmen hatten dagegen Brambauer mit 863 % (absolute Zunahme von 656 auf 6 316 Einwohner), Gahmen mit 1 159 % (von 128 auf 1 621), Eving mit 722 % (von 1 375 auf 11 303), Bövinghausen mit 712 % (von 267 auf 2 168) und Altenderne-Oberbecker mit ebenfalls 1 159 % (von 383 auf 4 830).

1905 (Abb. 21)

Die Bevölkerungsdichtekarte 1905 zeigt, daß sich durch die Entwicklung der letzten 20 Jahre das Bevölkerungsgewicht verschoben hatte. Hohe überdurchschnittliche Dichte wiesen neben dem westlichen Bereich sowie Dortmund und Hörde jetzt auch Huckarde, Lindenhorst und Eving, weiter im Norden Lünen und Altenderne-Oberbecker und im Osten Husen auf. Stärker verdichtete Gemeinden im Süden waren weiterhin Menglinghausen, Schüren, Berghofen und Schwerte.

In Dortmund (einschl. Körne) und Hörde lebten insgesamt 204 034 Menschen = 48 % der Gesamteinwohner des Raumes Dortmund.

Die hohe Konzentration der Bevölkerung in dem Kernbereich (Stadt Dortmund und Stadt Hörde) wird deutlich, wenn man die Zahl der Einwohner in den Bezirken mit einer Dichte von über 50 E./ha betrachtet. In diesen stark verdichteten Gebieten in und um den alten Stadtkern Dortmunds und in Hörde lebten insgesamt 149 711 Menschen (das sind 35,3 % der Gesamteinwohner) auf 2,8 % der Fläche des Untersuchungsgebietes.

1905 -25 (Abb. 22)

Im 1. Viertel dieses Jahrhunderts ebte der Zustrom der Einwanderer merklich ab. Die Gesamtveränderungsrate sank auf 17,2 ‰ und die der natürlichen Zunahme auf 14,5 ‰. Die absolute Zunahme blieb in diesen 20 Jahren zwar noch relativ hoch (172 100), der Bevölkerungszuwachs durch Wanderungen machte jedoch nur noch 18 % aus.

Große Wanderungsgewinne hatten in dieser Zeit nur noch einige Gemeinden im Norden des Untersuchungsgebietes und vereinzelt einige Bezirke im Hellwegbereich. Geisecke im äußersten Südosten, das bisher abseits vom Strom der Zuwanderer lag, nahm in diesem Zeitraum um 140 % (absolut 394 Einwohner) zu.

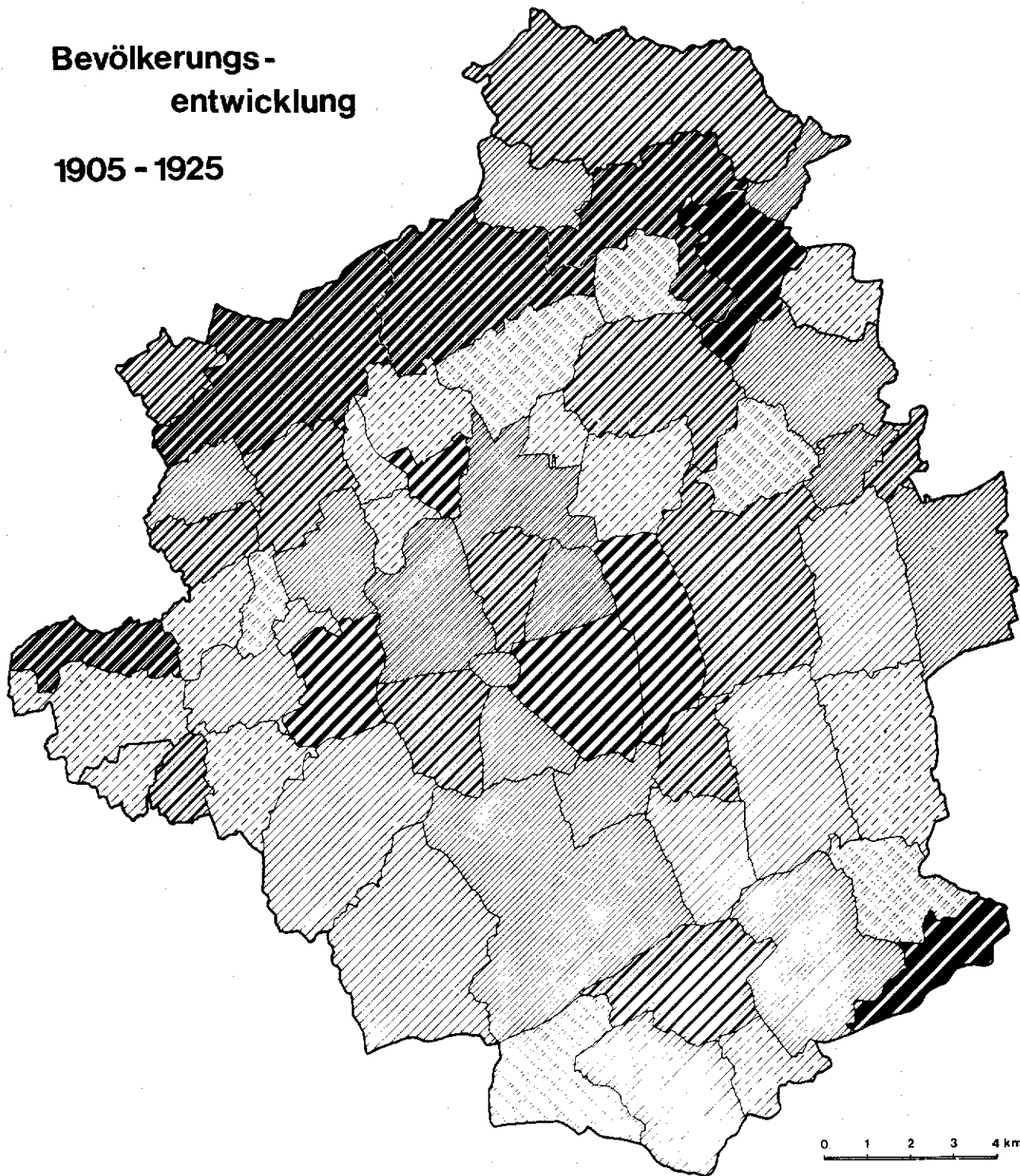
Im übrigen schwankten die Zunahmeraten im allgemeinen um den Wert der natürlichen Zunahme. In einigen Gemeinden - im nördlichen Bereich: Gahmen, Brechten, Grevel, Rahm und im Süden: Syburg und Lichtendorf - sank die Bevölkerungszahl um bis zu 10 %.

1925 (Abb. 23)

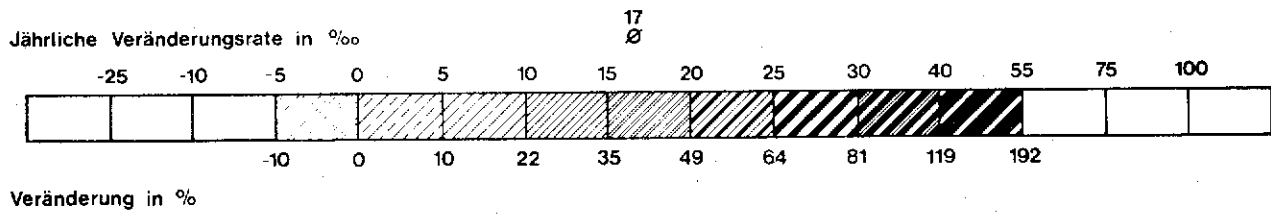
Ein Vergleich der Dichtekarten von 1905 und 1925 läßt den Eindruck einer wesentlich gleichmäßigeren Verteilung der Bevölkerung im Jahre 1925 entstehen. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Karte doch vorhandene Dichteunterschiede nicht sichtbar machen kann, weil die

Bevölkerungs- entwicklung

1905 - 1925



0 1 2 3 4 km

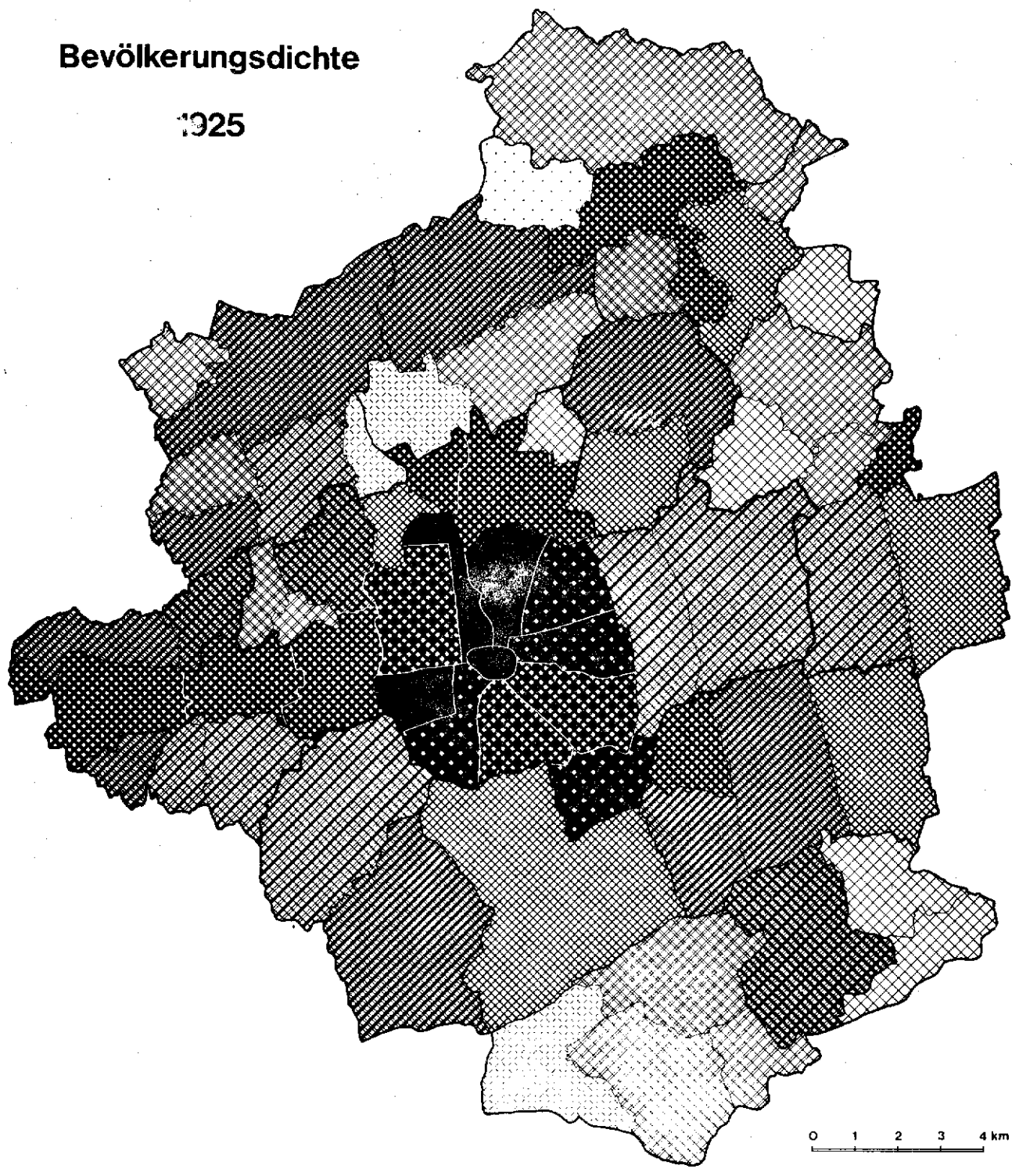


dazu erforderlichen Zahlenangaben fehlen. Wie schon im einzelnen erläutert, wurden einige Gemeinden zusammengelegt (z.B. im Nordwesten Mengede/Oestrich/Groppenbruch/Schwieringhausen und im Süden Barop/Eichlinghofen/Menglinghausen/Persebeck/Salingen); deren Einwohnerzahlen waren jetzt nur noch für den Gesamtbereich zu finden. In dem genannten Zeitraum wurde auch die Dortmunder Innenstadt neu eingeteilt, wodurch ebenfalls sehr unterschiedlich dicht besiedelte Gebiete zusammenfallen.

Gliedert man den gesamten Untersuchungsraum in Gebiete mit etwa ähnlicher Dichte, ergibt sich folgendes Bild: Das Kerngebiet mit Dortmund und Hörde hatte 1925 (mit 49 % der Gesamteinwohner) eine mittlere Dichte von 85 E./ha. In dem, im Verhältnis zum übrigen Untersuchungsgebiet, außerdem noch etwas stärker verdichteten westlichen Raum mit den nördlich der Dortmunder Innenstadt gelegenen Bezirken Deusen, Lindenhorst und Eving betrug die Dichte im Mittel 20 E./ha, im gesamten restlichen Gebiet durchschnittlich nur noch 7 E./ha.

Bevölkerungsdichte

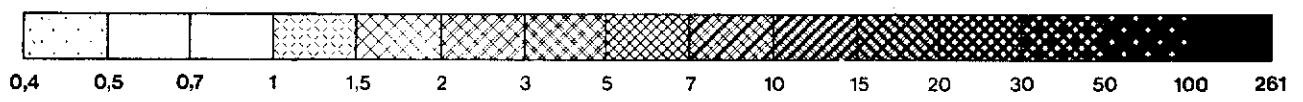
1925



0 1 2 3 4 km

Ew./ha

16
Ø



0,4 0,5 0,7 1 1,5 2 3 5 7 10 15 20 30 50 100 261

3.2.1.2 Entwicklung der Stadt Dortmund 1895 - 1910 (Abb. 24 - 28)

Da ab 1895 in der damaligen Stadt Dortmund die Einwohnerzahlen für 24 Stadtbezirke getrennt erhoben wurden, konnte die Bevölkerungsentwicklung bis 1910 in diesem Gebiet sehr kleinräumlich differenziert beobachtet werden. Die Abgrenzung der Stadtbezirke (siehe Abb. 21) richtete sich offenbar nach der damaligen Ausdehnung der bebauten Flächen, wie dem Westermann-Atlas für Dortmunder Schulen (A 1) zu entnehmen ist.

Entsprechend wurden in der stärker bebauten Innenstadt 14 kleine Bezirke gebildet. In diesem Innenstadtbereich mit der Altstadt (Bezirk 1 - 4), den sie ringförmig umgebenden Bezirken 5, 6, 7, 8, 9 und 15 (zwischen der Köln-Mindener-Eisenbahn und der Eisenbahnlinie Bochum-Unna) sowie 4 weiteren Bezirken (17, 19, 21, 23) nördlich davon (zwischen der Eisenbahnlinie Köln-Minden und der Mallinckrodtstraße) konzentrierte sich der Hauptteil (1895: 75 %) der Dortmunder Bevölkerung. Die Einwohnerdichte lag in diesen Bezirken über 50 E./ha. Die größten Dichtewerte wiesen 1895 die beiden nördlichen Altstadtbezirke (2 und 3) mit 306 E./ha bzw. 269 E./ha und der Bezirk 19 nördlich des Hauptbahnhofes zwischen der Münsterstraße und der Schützenstraße mit 295 E./ha auf. Für 1910 wurde die größte Bevölkerungskonzentration in den Bezirken 19 (386 E./ha, absolut 18 132), 21, östlich der Münsterstraße gelegen, (395 E./ha, absolut 20 540) und 15, südlich der Rheinischen Straße, (314 E./ha, absolut 24 548) festgestellt. Aber auch die Bezirke 23 (Borsigplatz), die nördlichen Altstadtbezirke 2 und 3 und der Bezirk 7 (zwischen Wall und Wilhelmstraße) hatten annähernd gleich hohe Dichte (250 - 300 E./ha).

Wesentlich weniger dicht besiedelt waren die 10 äußeren Bezirke, die 1895 auf 80 % der Fläche nur 25 % der Bewohner der Stadt beherbergten.

Die Bevölkerungsveränderungskarten zeigen allerdings, daß die Einwohnerzahlen in diesen äußeren Bezirken bis 1910 noch erheblich zunahmen. Dagegen hatten in dem Gebiet zwischen der Köln-Mindener-Eisenbahn und der Mallinckrodtstraße lediglich noch der Bezirk 23 (Borsigplatz) 1895 - 1905 und der Bezirk 19 (im Bereich der Zeche Westfalia) 1905 - 1910 hohe Zunahmeraten. Hier entstanden wie im gesamten Bereich nördlich der Eisenbahn die dicht bebauten Arbeiterwohnviertel.

Betrachtet man die Entwicklung der 4 Kernbezirke und der angrenzenden Randbezirke, so fällt auf, daß die Bevölkerung der Altstadt abnahm und der Zuzug in den Randbezirken 5, 6, 7 und 8 stagnierte. Auch in den Bezirken 19 und 21 (nördlich der Köln-Mindener-Eisenbahn, westlich und östlich der Münsterstraße) waren die Wachstumsraten mit 30,3 bzw. 38,2 ‰ geringer als in den Außenbezirken. Offenbar war die Tragfähigkeit insbesondere der inneren Bezirke ausgelastet. Dagegen hatten der Bezirk 9 und der Bezirk 15 (der weiter vom Stadtkern entfernt lag) noch Zunahmeraten von 45,2 bzw. 68,2 ‰.

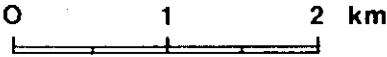
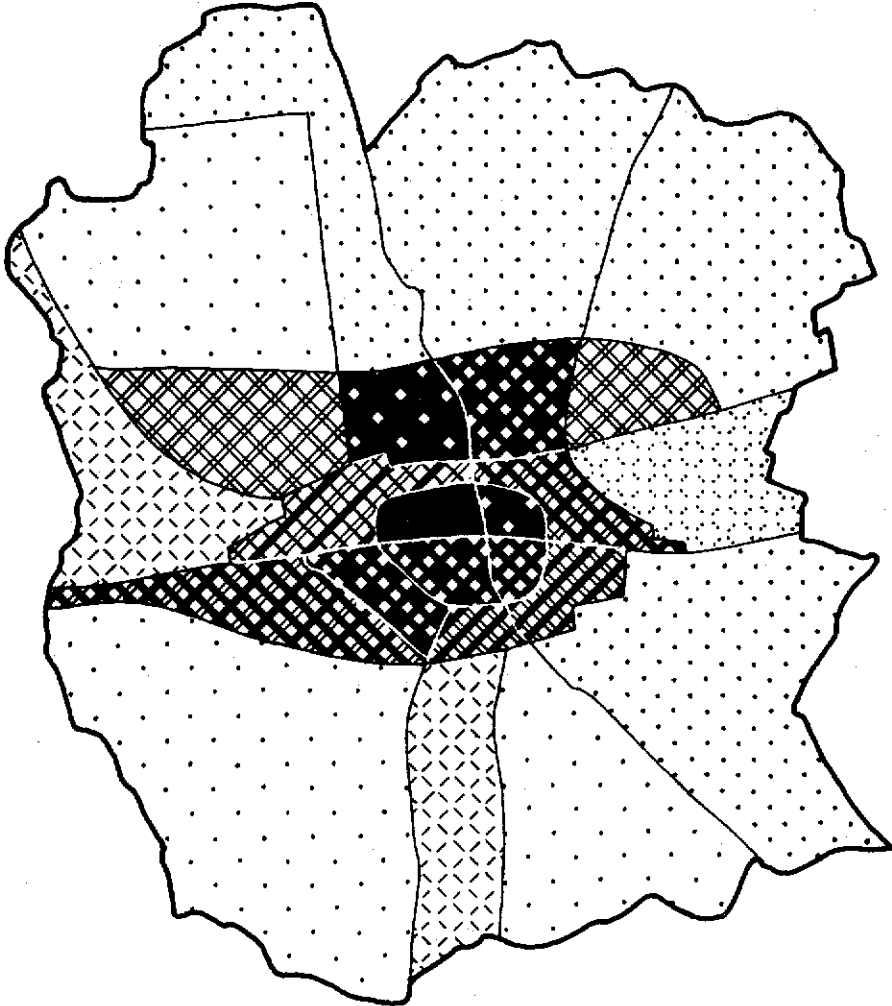
Diese Entwicklungstendenz (Abnahme in den Innenbezirken, Stagnation in den angrenzenden Vierteln und zunehmende Wachstumsraten zum äußeren Stadtrand hin) setzte sich in der Zeit von 1905 bis 1910 weiter fort. In dieser Phase dehnten sich die Abnahmegebiete auf die Innenstadtrandbezirke (6, 7 und 8) und sogar auf den Bezirk 19 (nördlich der Eisenbahn) aus. Auch in den Bezirken 9 und 15, die 1895 - 1905 noch hohe Zunahmeraten hatten, stagnierte das Bevölkerungswachstum, oder ebte zumindest der Zustrom merklich ab. Dagegen blieb die Entwicklung in fast allen äußeren Bezirken unverändert hoch.

Die Entvölkerung zunächst des Stadtkerns, später auch übergreifend auf die angrenzenden innenstädtischen Viertel ist bei allen städtischen Agglomerationen zu beobachten. Die Abwanderung der Wohnbevölkerung aus der Altstadt, die meist parallel mit dem Prozeß der Citybildung verläuft, begann in den deutschen Großstädten im allgemeinen um 1870 (HOFMEISTER). Ob allerdings bei der gesamten Dortmunder Altstadt schon vor dem 2. Weltkrieg von einer City im funktionalen Sinne gesprochen werden kann, ist fraglich.

Leider ließ sich die Entwicklung so kleinräumlich nicht weiter verfolgen, weil für die Volkszählung 1925 und 1933 die Stadt Dortmund neu gegliedert wurde. Da die Grenzen der neuen Bezirke radial vom Kernbereich aus zur Stadtgrenze verliefen, war auch das Kern-Rand-Gefälle der Bevölkerungsdichte für den Innenstadtbereich erst für einen späteren Zeitpunkt wieder nachzuweisen.

Bevölkerungsdichte

1895



Ew./ha

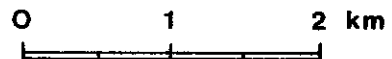
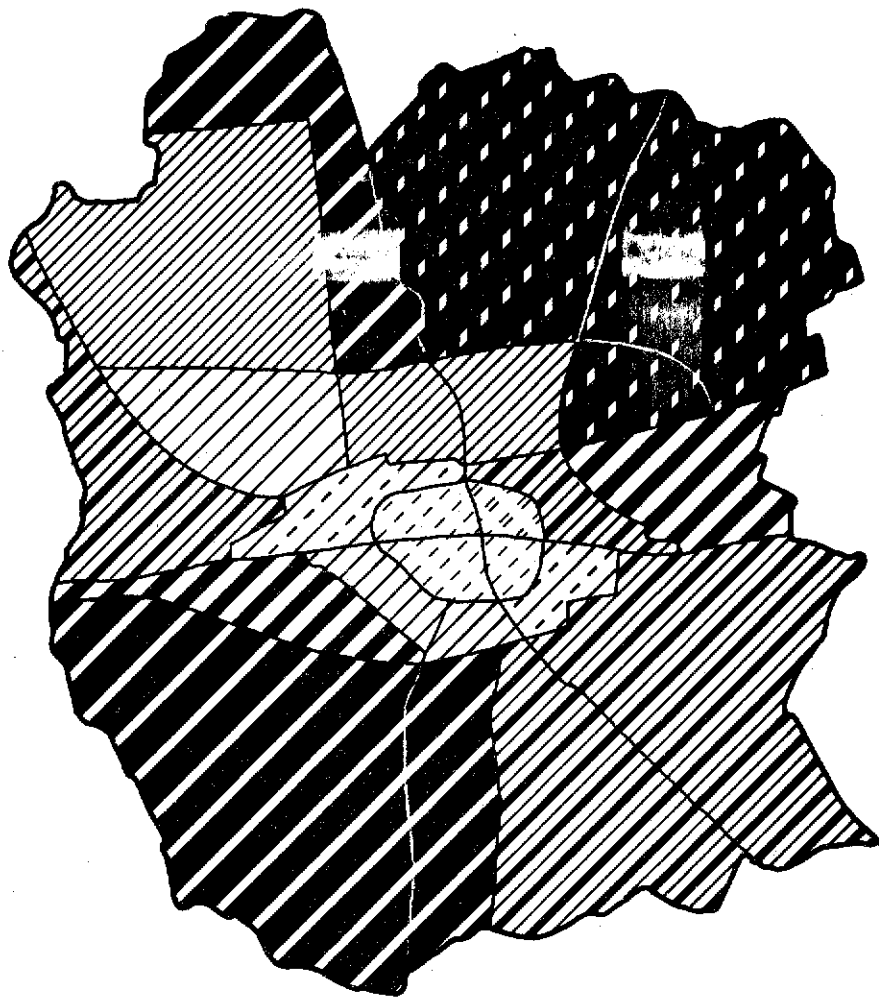


7 10 15 20 30 40 50 <75



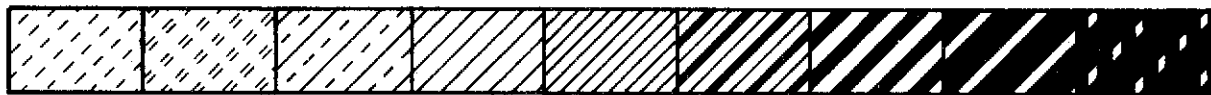
75 100 125 150 200 250 300 306

Bevölkerungs- entwicklung 1895 - 1905



Jährliche Veränderungsrate in ‰

-21 -10 0 5 20 40 55 75 100 138

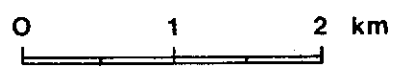
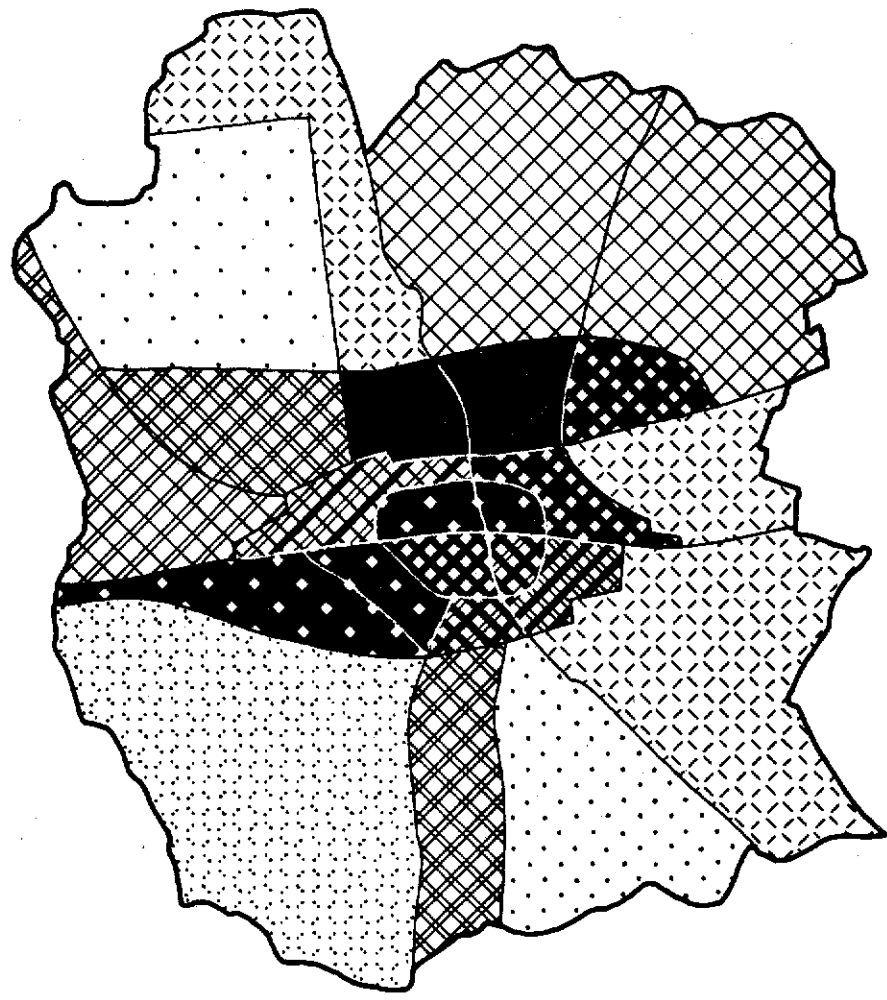


-19 -10 0 5 22 48 71 106 159 264

Veränderung in %

Bevölkerungsdichte

1905



Ew./ha



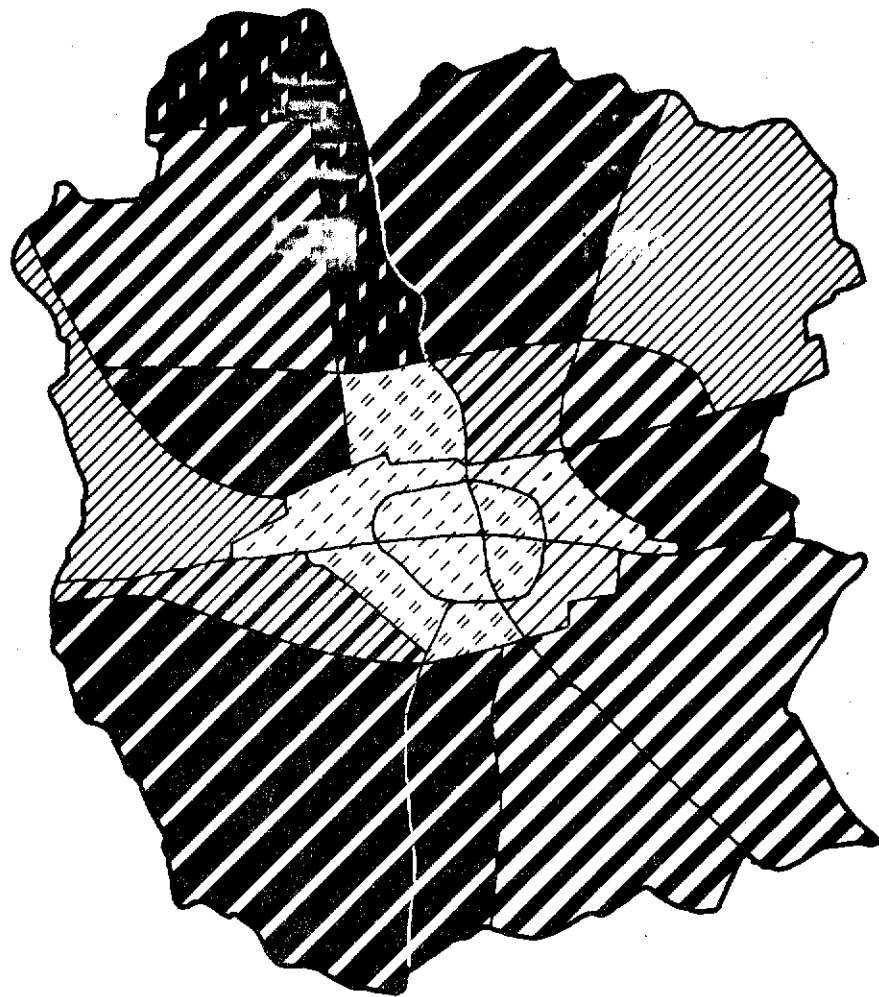
7 10 15 20 30 40 50 <75



75 100 125 150 200 250 300 397

G.K.

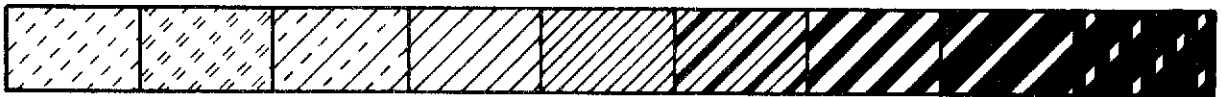
Bevölkerungs- entwicklung 1905-1910



0 1 2 km

Jährliche Veränderungsrate in ‰

-17 -10 0 5 20 40 55 75 100 117



-8 -5 0 3 10 22 31 44 61 74

Veränderung in %

3.2.2 Stagnation und Kriegseinflüsse (1925 - 1950)

In der Zeit von 1925 bis 1950 kam die stürmische Entwicklung der Bevölkerung im Dortmunder Raum zum Erliegen.

1925 - 1939 (Abb. 29 und 30)

In der ersten Phase dieses Zeitabschnittes (von 1925 bis 1939) betrug die jährliche Wachstumsrate nur noch 2,8 ‰ (bei einer natürlichen Zunahmerate von 7,6 ‰). Der Dortmunder Raum hatte also erstmals einen negativen Wanderungssaldo. Auch kleinräumlich betrachtet, zeigt sich meist Stagnation des Bevölkerungswachstums. Lediglich im nordwestlichen Bereich nahmen Bodelschwingh, Huckarde, Holthausen, Brechten, Wischlingen, Deusen und Kemminghausen offensichtlich noch weiterhin Zuwanderer auf.

Die Bevölkerungsdichte änderte sich infolge der geringfügigen Entwicklung insgesamt nur wenig. Durch die 1939 vorgenommene Neugliederung des innenstädtischen Bereichs werden unterschiedlich dicht besiedelte Gebiete wieder deutlicher. Dabei zeigt sich, daß sich die Lage des Bevölkerungsschwerpunktes gegenüber 1905 kaum verändert hat. Die höchste Bevölkerungsdichte hatten der Bezirk Steinplatz (358 E./ha) und der Bezirk 9a / Peter-Fischer-Schule (262 E./ha). Dagegen lag die Dichte in der Stadtmitte nur bei 166 E./ha. Zum Rand des Untersuchungsgebietes nahm die Dichte allgemein ab, besonders deutlich im Osten ausgeprägt. Die Dichtewerte der westlichen Bezirke Dorstfeld, Marten und Lütgendortmund lagen dagegen nach wie vor etwa gleich hoch (zwischen 25 und 28 E./ha).

1939 - 1946 (Abb. 31, 32 und 33)

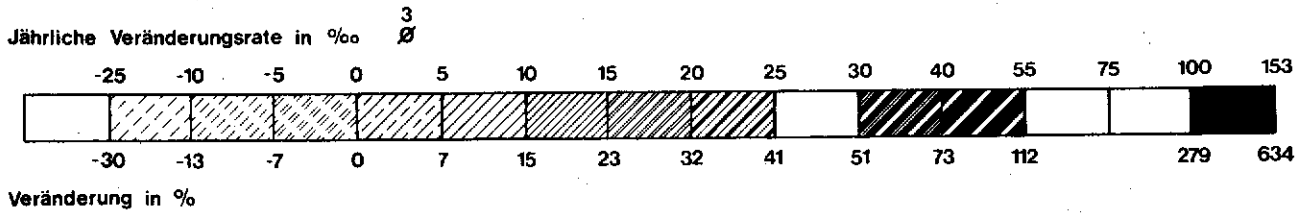
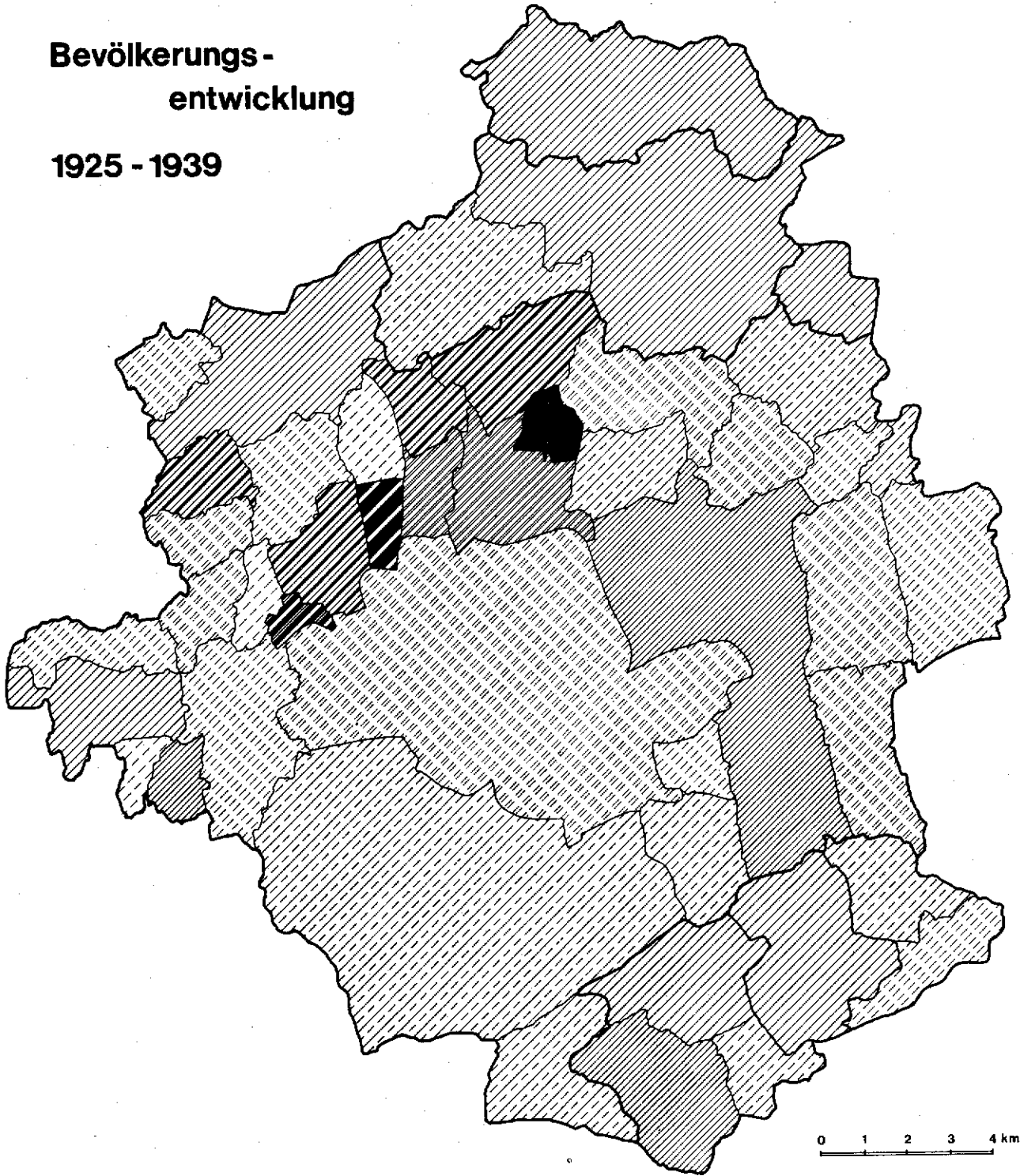
Infolge der Kriegseinflüsse nahm die Bevölkerung des Dortmunder Raumes zwischen 1939 und 1946 um 15 % (93 310 E.) ab. Kleinräumlich betrachtet, ergaben sich innerhalb des Untersuchungsgebietes jedoch sehr große Unterschiede. Besonders in der Innenstadt wurden weite Stadtteile entvölkert. Die Höhe der Bevölkerungsverluste dieses Raumes macht Abbildung 32 deutlich. Den höchsten Verlust hatte der Bezirk "Stadtmitte". Hier sank die Einwohnerzahl zwischen 1939 und 1946 von 28 988 auf 4 545. Insgesamt verlor das von der Zerstörung am stärksten betroffene Gebiet (Innenstadt mit den Randbezirken Deusen, Eving, Kirchderne, Scharnhorst und Hörde, das auch die Karte "Kriegsschäden 1939 - 1945" im Stadtentwicklungsatlas der Stadt Dortmund, A 2, mit besonders hohen Schäden ausweist) 124 627 Einwohner. Die Veränderungskarte 1939 - 1946 macht deutlich, daß die Außenbezirke offenbar Auffangbereiche für einen Teil der obdachlos gewordenen Bevölkerung waren. Besonders hohe Zunahmeraten hatten u.a. die Bezirke Lanstrop und Bövinghausen, in denen Notunterkünfte für die ausgebombten Familien eingerichtet worden waren.

Die Dichtekarte 1946 läßt die erheblichen Bevölkerungsverluste in der Dortmunder Innenstadt und den nördlich anschließenden Bezirken deutlich werden. Im Bezirk Stadtmitte ist die Dichte von 166 E./ha auf 26 E./ha, im Bezirk Steinplatz von 357 E./ha auf 119 E./ha zurückgegangen. Auch in Hörde hat sie von 66 auf 56 E./ha abgenommen.

Der Bereich der ehemaligen Gemeinden Kirchhörde, Barop und Hachenev wird in dieser Arbeit erstmals 1946 differenziert dargestellt, wodurch der Bevölkerungsschwerpunkt in den Bezirken Hombruch (46 E./ha), Brünninghausen (45 E./ha) und Barop (31 E./ha) deutlich wird. Vermutlich war die Bevölkerungsdichte in diesem Bereich vor dem Kriege noch höher. Die Karte "Kriegsschäden 1939 - 1946" (A 2) weist auch für dieses Gebiet erhebliche Schäden aus.

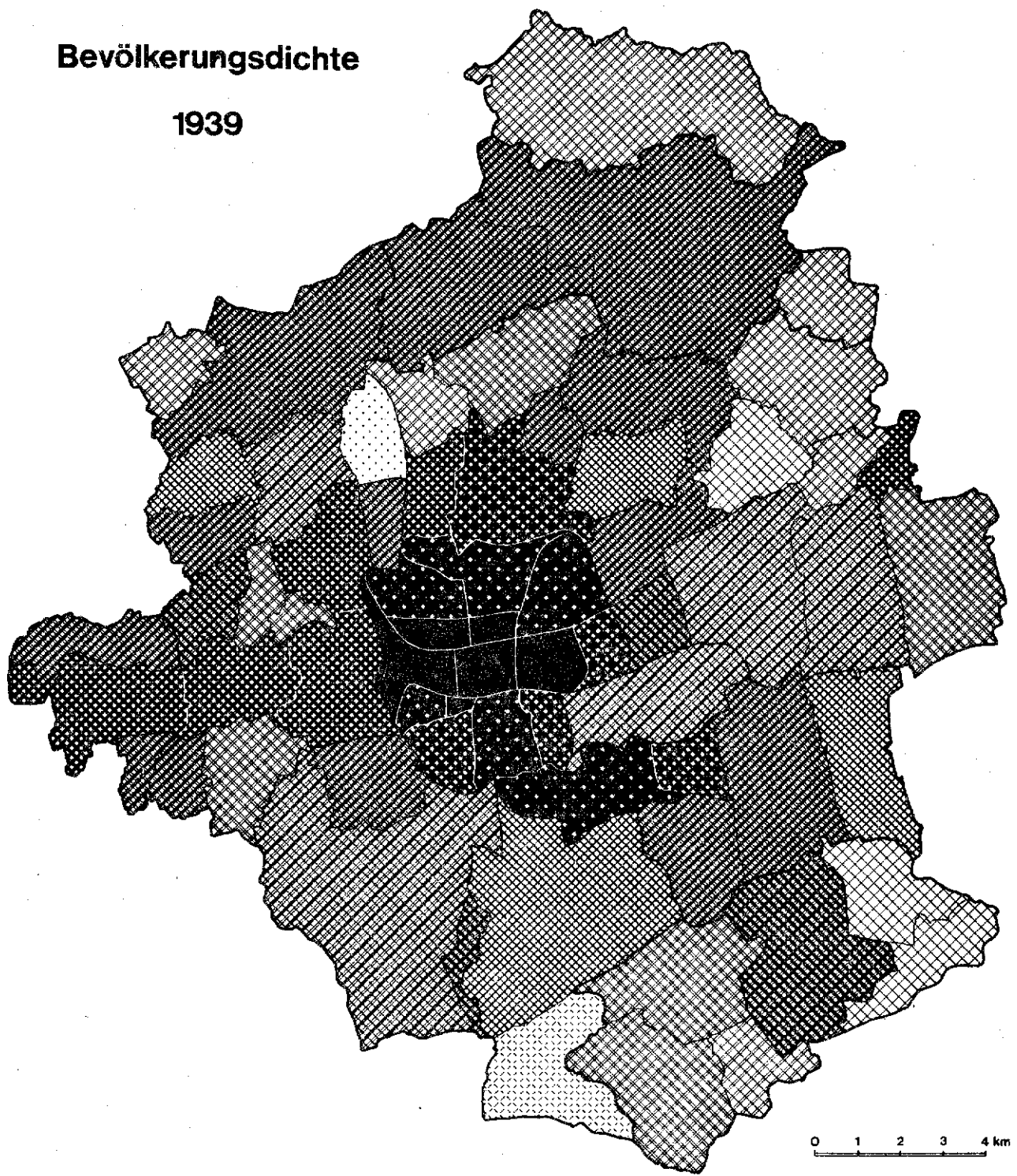
Bevölkerungs- entwicklung

1925 - 1939



Bevölkerungsdichte

1939



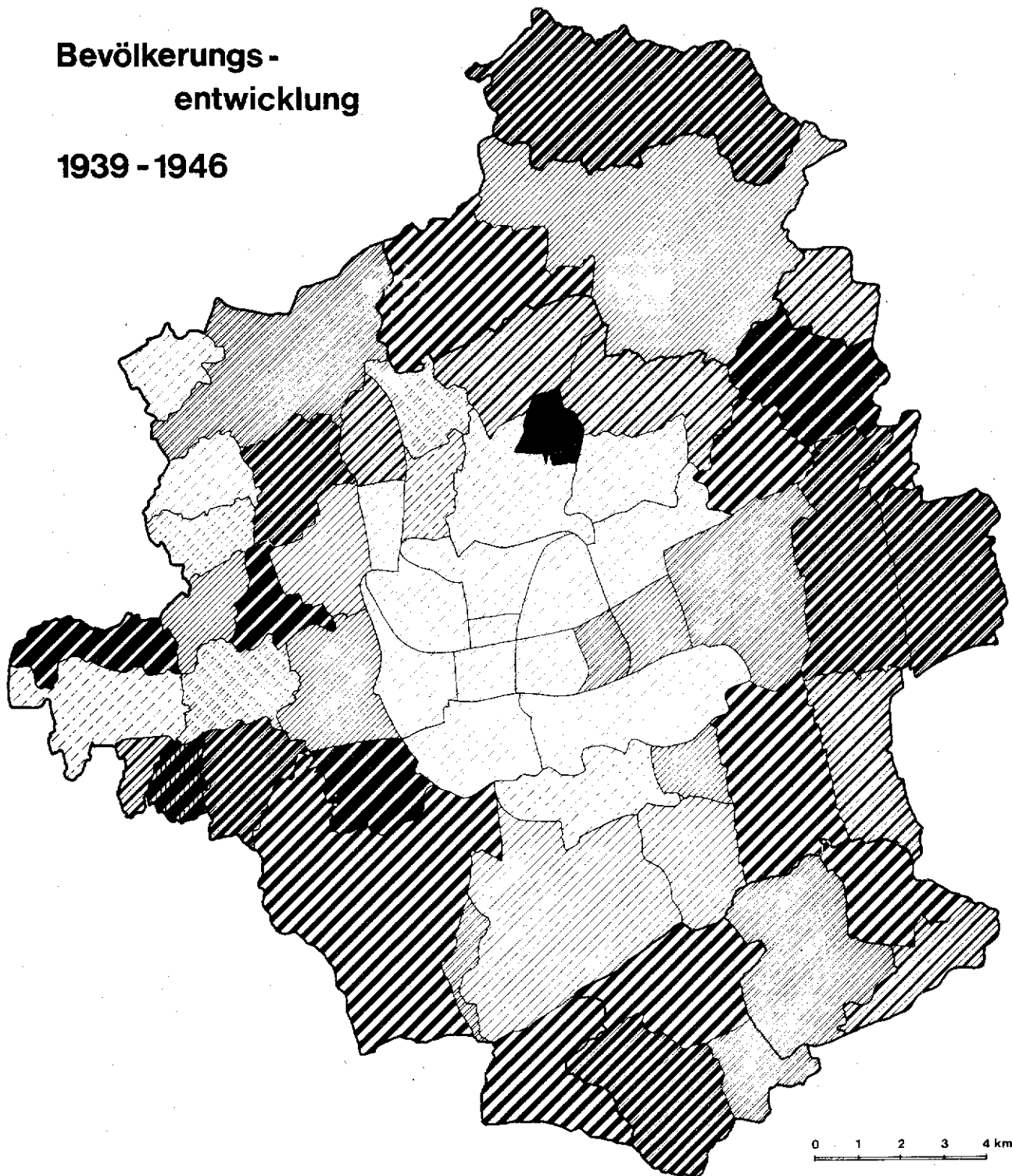
Ew./ha



17
2

Bevölkerungs- entwicklung

1939 - 1946



0 1 2 3 4 km

Jährliche Veränderungsrate in ‰ (Ø -23)

-233 -25 -10 -5 0 5 10 15 20 25 30 40 55 75 100 116

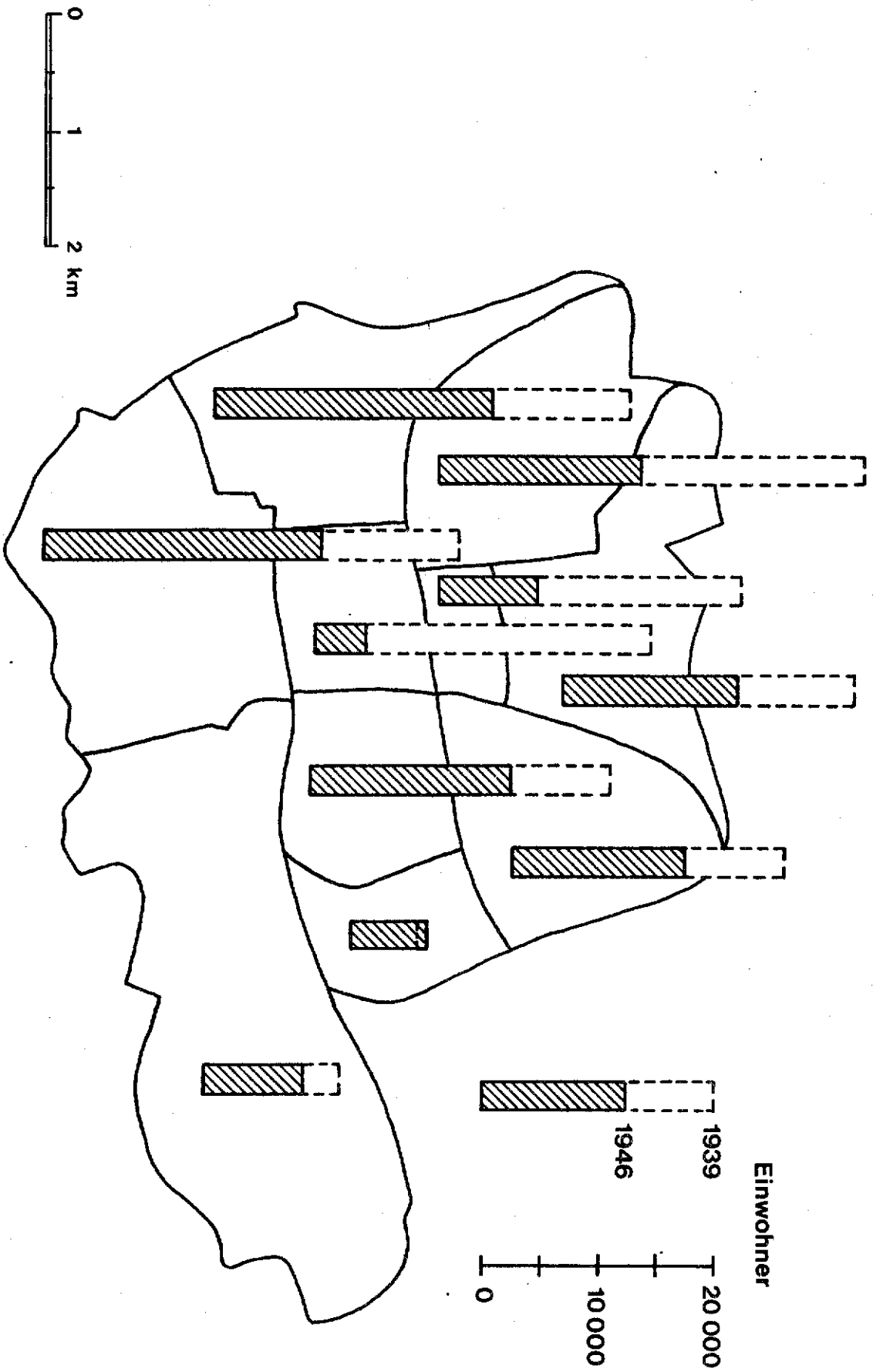


-84 -16 -7 -3 0 4 7 11 15 19 23 32 45 66 95 116

Veränderung in %

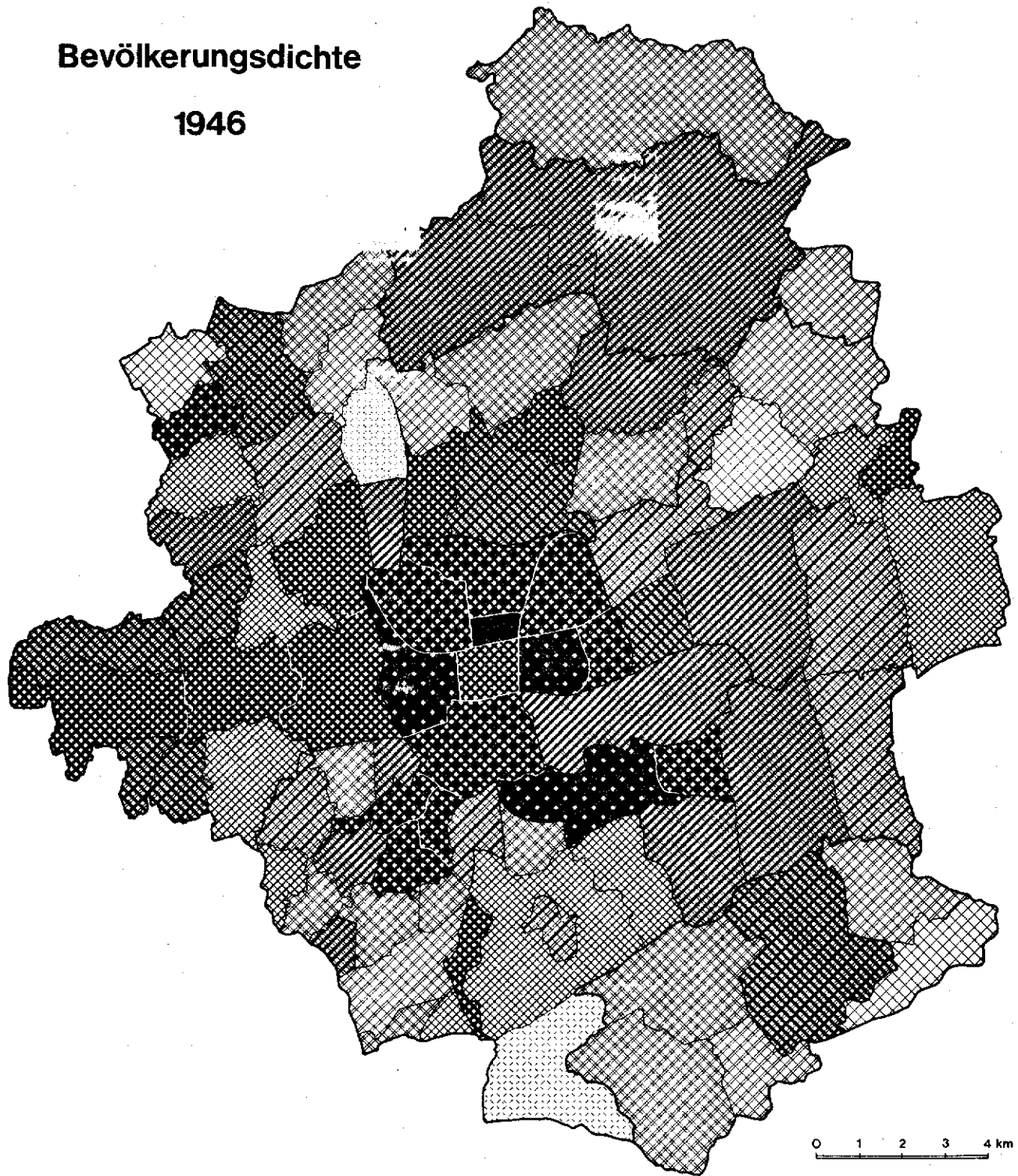
Bevölkerungsveränderung

1939 - 1946

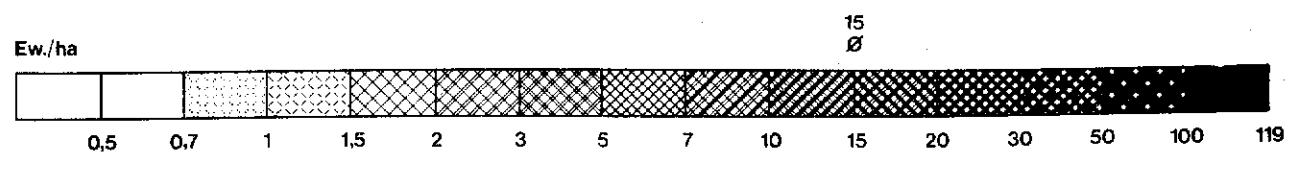


Bevölkerungsdichte

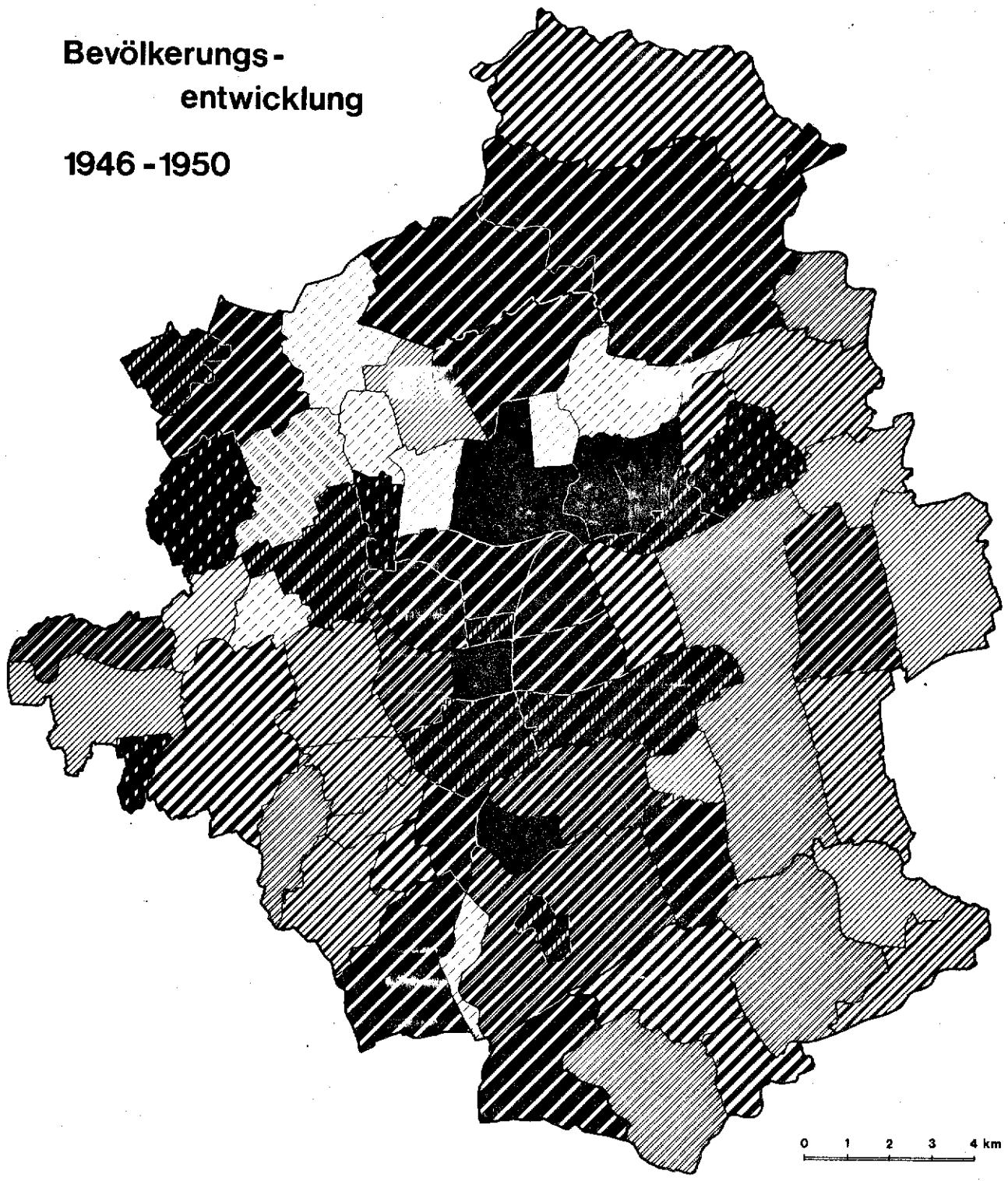
1946



0 1 2 3 4 km

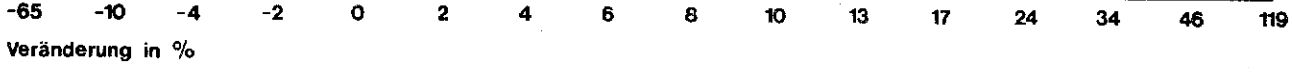


Bevölkerungs- entwicklung 1946 - 1950



0 1 2 3 4 km

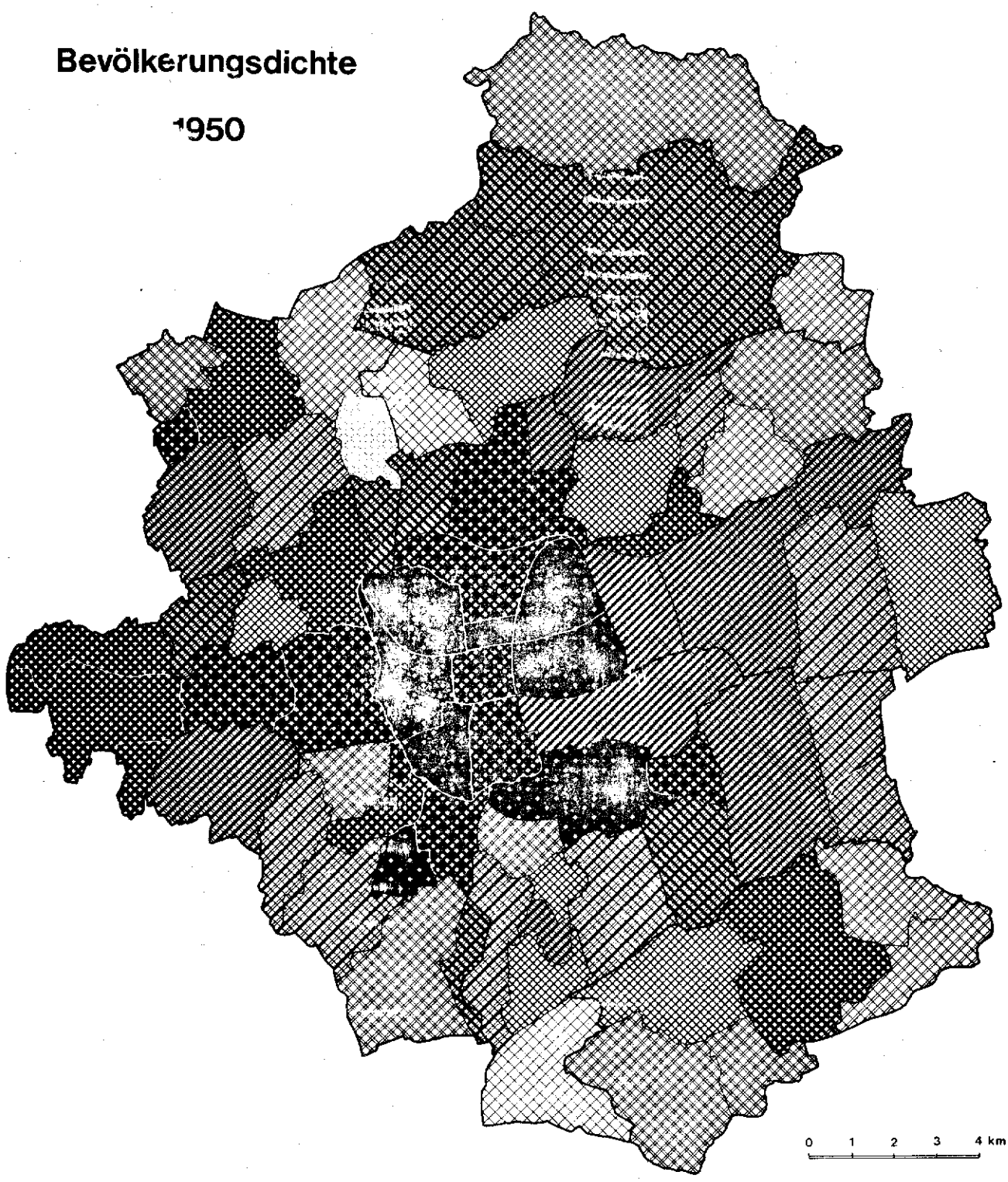
Jährliche Veränderungsrate in ‰



Veränderung in %

Bevölkerungsdichte

1950



0 1 2 3 4 km

Ew./ha



0,5 0,7 1 1,5 2 3 5 7 10 15 20 30 50 100 153

17
Ø

Auch für den Bereich Oestrich/Mengede/Groppenbruch/Schwieringhausen sind in den Unterlagen von 1946 wieder getrennte Einwohnerzahlen angegeben. War 1905 die Dichte in Oestrich und Mengede noch etwa gleich hoch, so lassen die Angaben für 1946 erkennen, daß die Einwohnerzahlen im Bezirk Oestrich (33 E./ha) wesentlich stärker zugenommen haben als im Bezirk Mengede (19 E./ha). In den Bezirken Groppenbruch und Schwieringhausen dagegen blieb die Dichte (3 bzw. 2 E./ha) nach wie vor weit hinter der von Mengede zurück.

1946 - 1950 (Abb. 34 und 35)

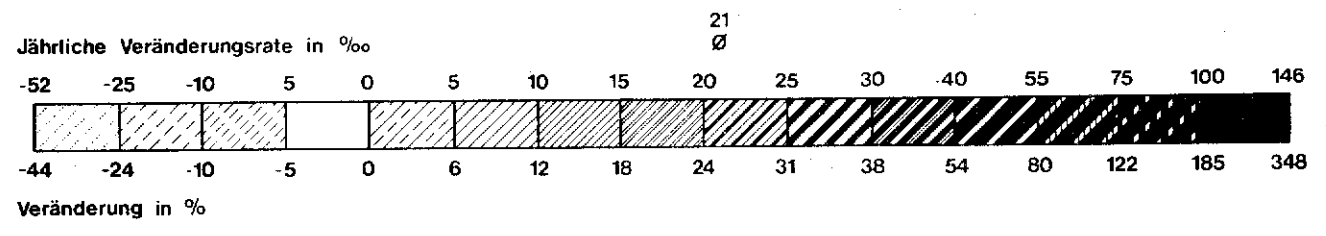
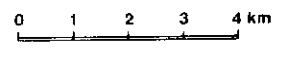
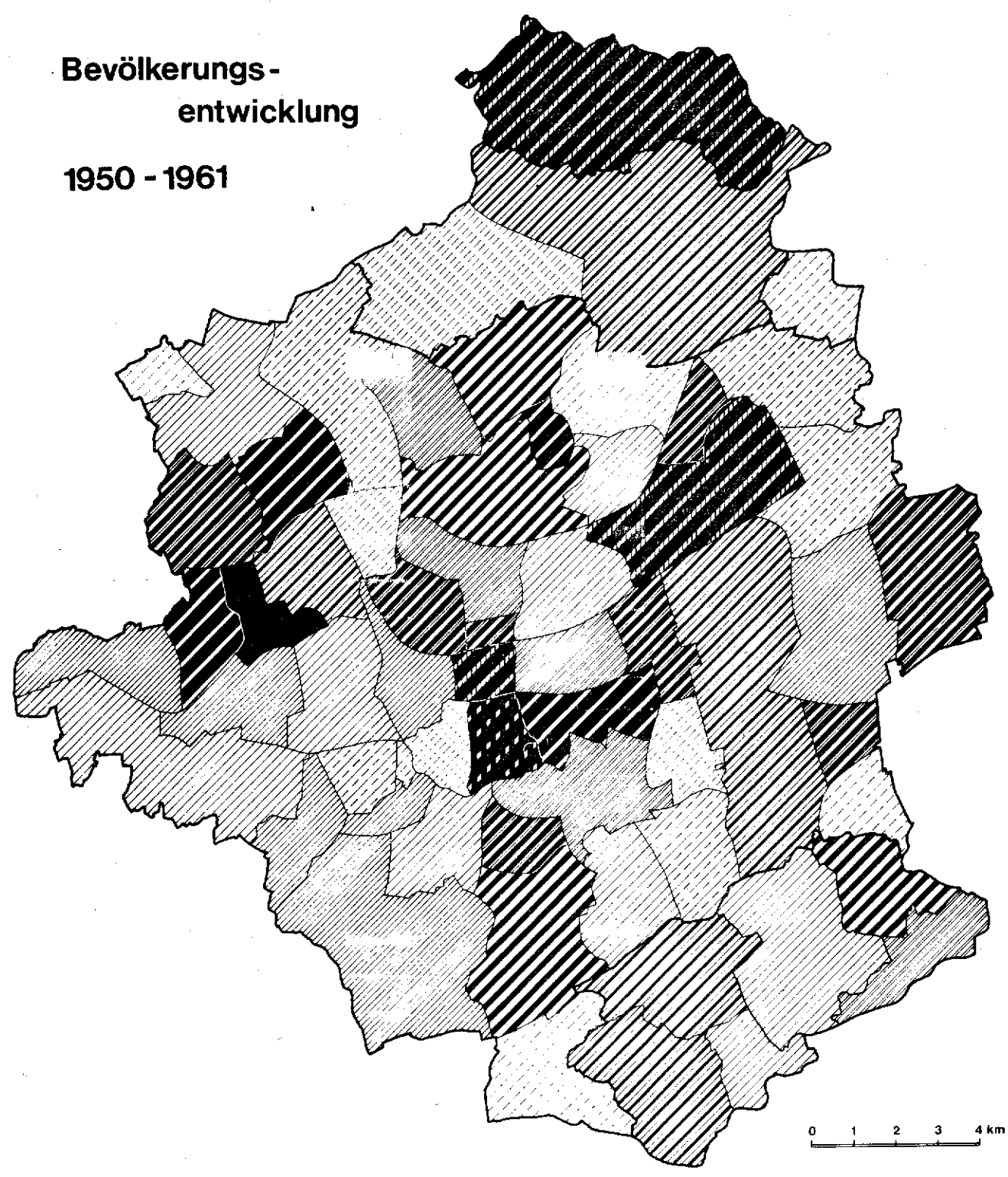
Der Rückstrom der Bevölkerung in die notdürftig wiederhergestellten Wohnungen setzte schon bald nach 1946 ein. Rege Bautätigkeit ab 1948 ließ auch in außenstädtischen Bezirken die Bevölkerungszahlen rasch ansteigen. 1950 hatte der Dortmunder Raum bis auf etwa 10 000 Einwohner den Bevölkerungsstand der Vorkriegszeit wieder erreicht. Insgesamt war die Bevölkerung 1950 aber offensichtlich noch weniger stark auf die Innenstadtbezirke konzentriert, die auch zu einem späteren Zeitpunkt ihren Vorkriegsstand nicht wieder erreichten. Merklich höhere Dichte gegenüber dem Stand von 1939 hatten im Norden das gesamte Gebiet der Stadt Lünen, im Westen die Dortmunder Bezirke Dorstfeld, Marten, Bövinghausen, im Osten und Südosten die Bezirke Kurl, Brackel, Wickede, Sölde, Berghofen, die Stadt Schwerte und die Gemeinde Holzen. Aber auch im Dortmunder Süden, d.h. insbesondere im Verwaltungsbezirk Hombruch, hat die Dichte insgesamt zugenommen.

3.2.3 Zweite große Zuwanderungswelle und Umgruppierung der Bevölkerung / 1950 - 1970 (Abb. 36 - 39)

Zwischen 1950 und 1961 schwollen die Bevölkerungszahlen noch einmal stark an. Bei niedriger natürlicher Bevölkerungszunahme (etwas über 4 ‰/Jahr) war das Wachstum vorwiegend durch Zuwanderung bestimmt. Die Bevölkerungszunahme, in dieser Zeit vorwiegend durch Flüchtlings- und Vertriebenenwanderungen hervorgerufen, betrug im Dortmunder Raum etwa 120 000 und lag damit so hoch wie in den 20 Jahren der Wachstumsspitze des 19. Jh. (d.h. 1885 - 1905). Die Zuwanderungen konzentrierten sich einmal auf die wiederhergestellten Wohngebiete der Innenstadt und zum anderen insbesondere auf die Außenbezirke, in denen neue große Wohngebiete erschlossen wurden, wie ein Vergleich mit der Karte der Altersstufen der Gebäude in der Stadt Dortmund zeigt. Allein in den beiden neu entstandenen Siedlungen Jungferntal (Rahm) und MSA-Siedlung (Scharnhorst) lebten 1961 bereits 11 140 Menschen. Stagnation oder sogar Abnahme hatten dagegen Niederaden, Lanstrop, Kurl/Husen, Derne, Brambauer, Groppenbruch/Schwieringhausen/Ellinghausen, Deusen und im Süden Syburg und Sölderholz. Das ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß diese meist ländlichen Räume in den Nachkriegsjahren überbelegt waren, auf die Dauer der aufgenommenen Bevölkerung aber weder Arbeit noch Wohnung geben konnten. Allgemein zeigten die peripheren Bereiche jedoch hohe Zunahmeraten. Damit deutet sich hier schon die Tendenz zur Randwanderung an, die sich in der Errichtung von Einfamilienhäusern in den Stadtrandbezirken ausdrückte und die durch die großen Siedlungsbauten gefördert wurde; eine Tendenz, die bis heute anhält.

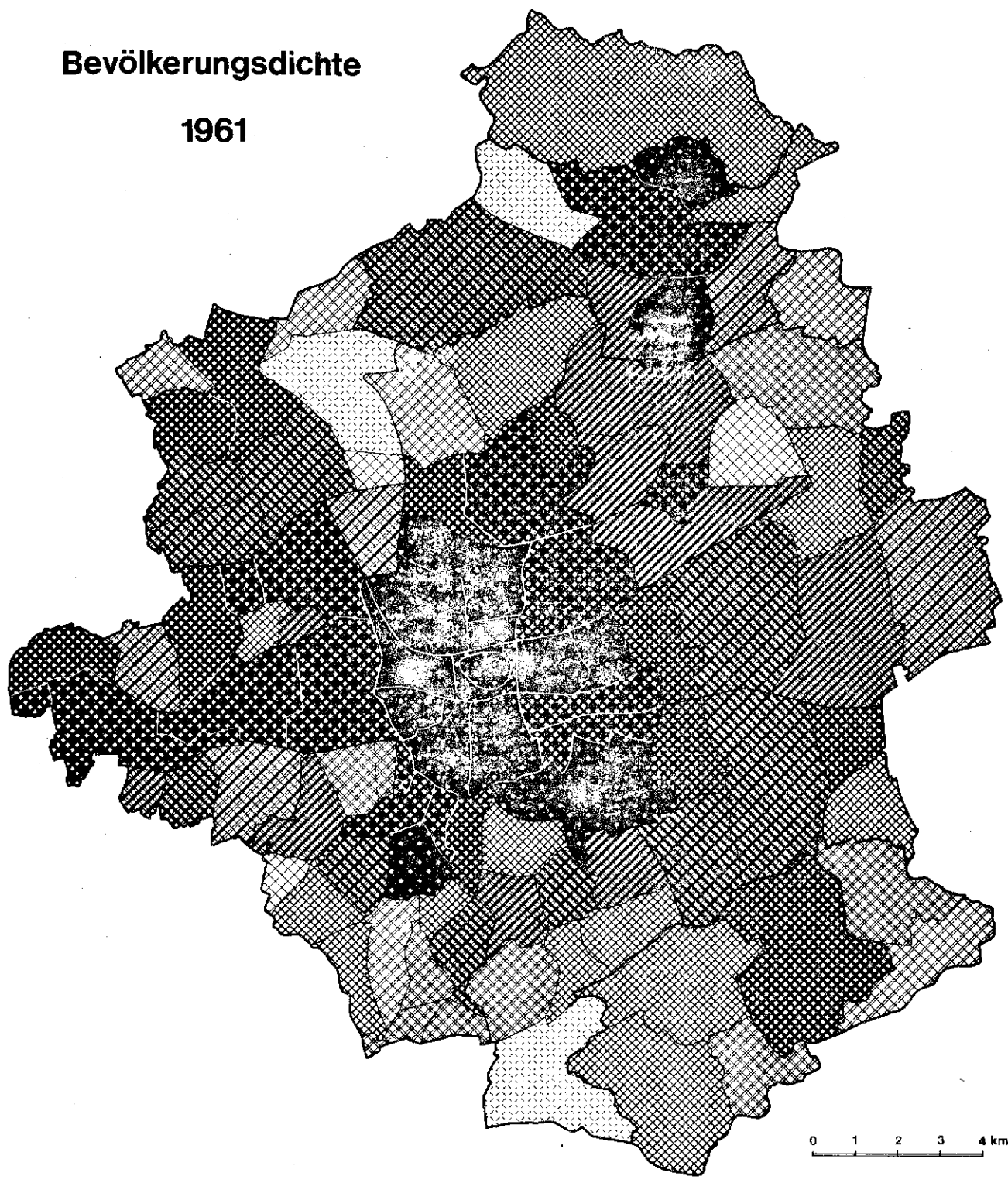
Ganz im Zeichen dieser Umgruppierung der Bevölkerung stand die Entwicklungsphase zwischen 1961 - 1970. Die Zunahmerate von 0,7 ‰/Jahr ist gering; die Veränderungskarte macht die zentrifugale Tendenz sehr deutlich. Bevölkerungsabgaberräume waren die zentralen Viertel und die sie umgebenden, stark verdichteten Stadtteile wie Hörde, Eving, Huckarde und der gesamte westliche Bereich, der immer überdurchschnittliche Dichtewerte zeigte (Dorstfeld, Marten, Lütgendortmund). Von der Entvölkerung der städtischen Bereiche waren offenbar auch die Städte Schwerte und Lünen betroffen.

Bevölkerungs- entwicklung 1950 - 1961

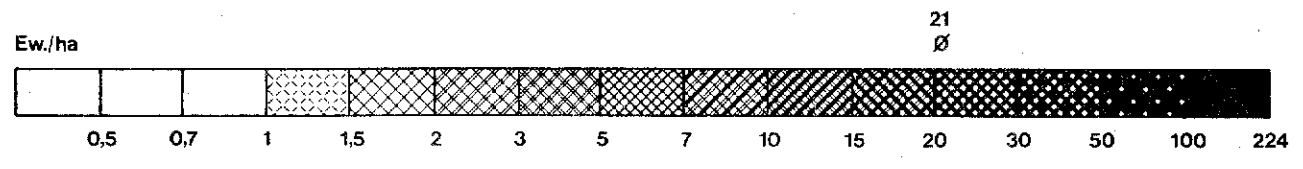


Bevölkerungsdichte

1961

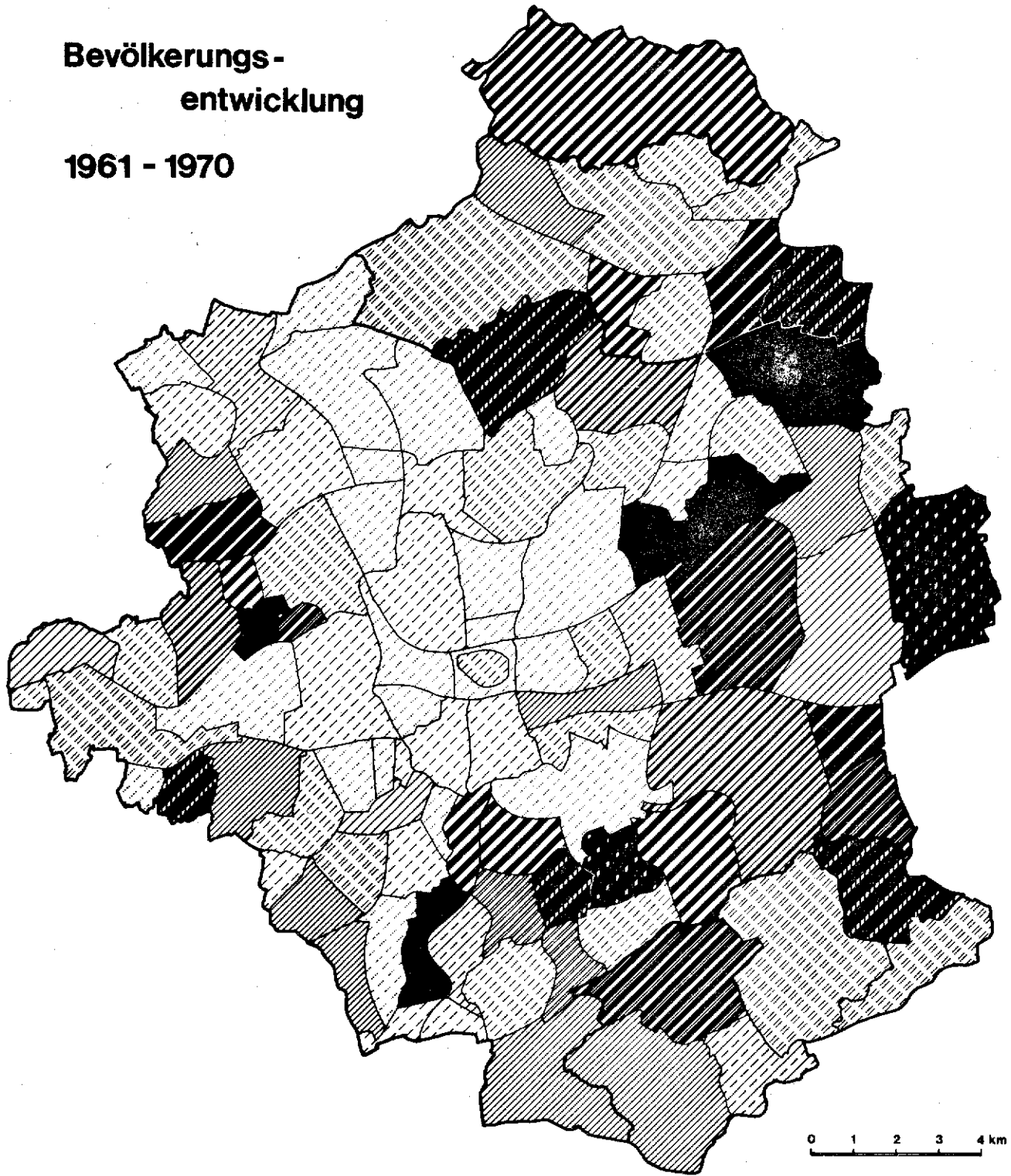


0 1 2 3 4 km



Bevölkerungs- entwicklung

1961 - 1970



Jährliche Veränderungsrate in ‰ \bar{x}

-81 -25 -10 -5 0 5 10 15 20 25 30 40 55 75 100 226

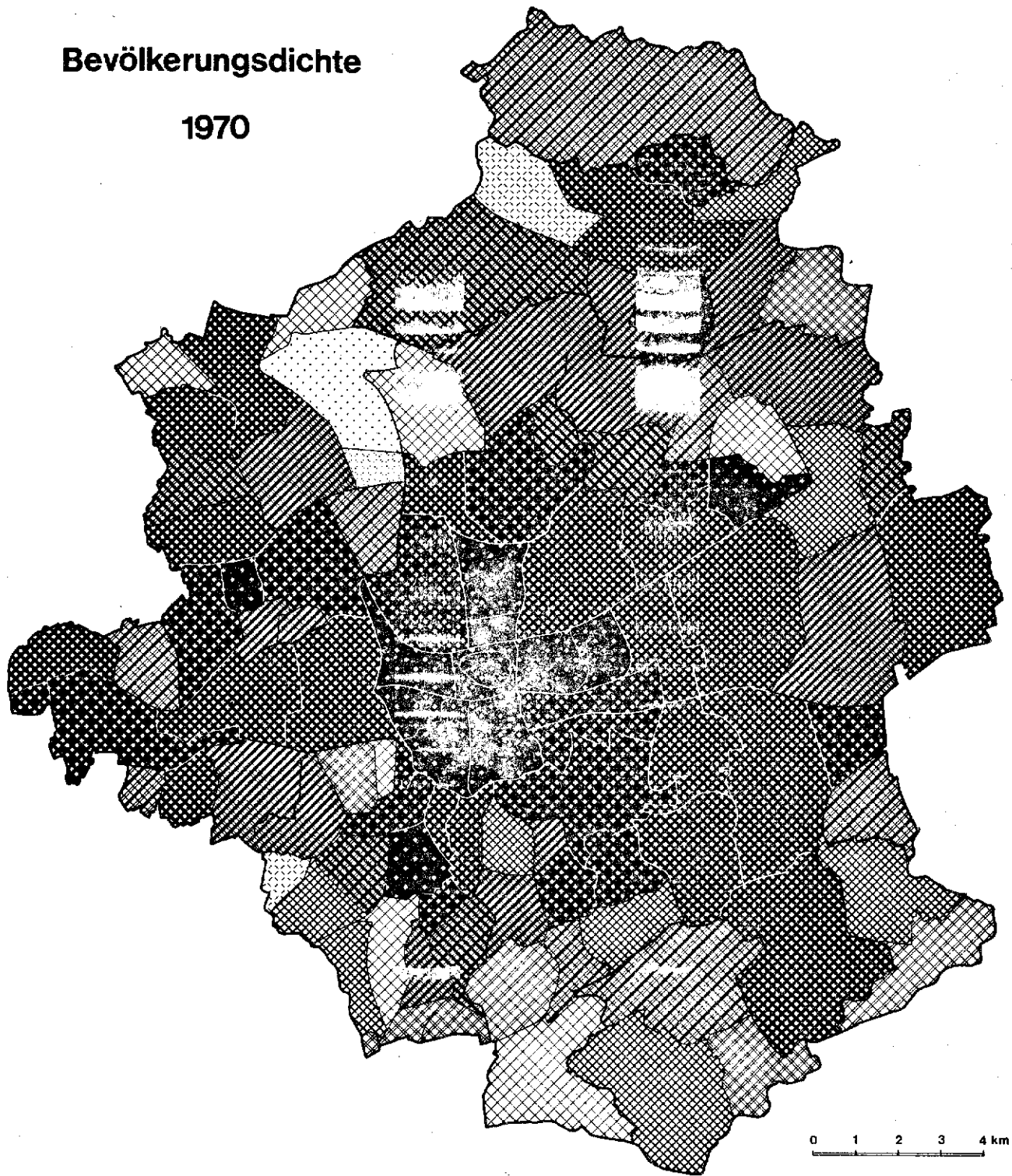


-53 -20 -9 -4 0 5 9 14 20 25 30 42 62 92 136 526

Veränderung in %

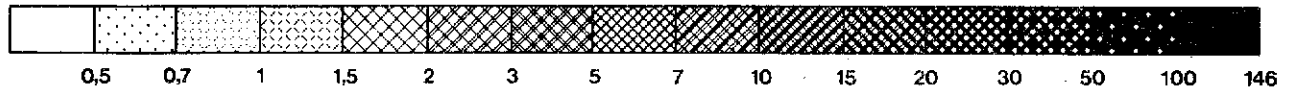
Bevölkerungsdichte

1970



Ew./ha

21
Ø



Die höchsten prozentualen Zunahmewerte hatten die Bezirke Lanstrop, Rahm, Löttringhausen (zwischen 156 und 196 %), Kleinholthausen mit 524 % und der Bezirk Scharnhorst. Die neu entstandene Siedlung Scharnhorst-Ost bot 1970 12 984 Menschen Wohnraum.

Auch ein Vergleich der Dichtekarten für 1961 und für 1970 (Beginn und Ende der letzten Entwicklungsphase) läßt eine ausgewogenere Verteilung der Bevölkerung (hervorgerufen durch die Abwanderungen aus den hochverdichteten Räumen in die Randbezirke) für 1970 vermuten. Lebten 1961 35 % der Bevölkerung in der Dortmunder Innenstadt und Hörde, also in dem Raum, der in dieser Arbeit wiederholt zu Vergleichszwecken herangezogen wurde, so waren es 1971 nur noch 28 %. Damit hat sich die Entleerung der Innenstadt infolge der Kriegseinflüsse in der Zeit von 1961 bis 1970 weiter fortgesetzt (1939 lebte in dem genannten Raum noch 47 % der Gesamtbevölkerung).

In den verschiedenen Innenstadtbereichen zeigten sich 1961 und 1970 jeweils starke Dichteunterschiede, die bei der gewählten Klasseneinteilung (abgestimmt auf den gesamten Entwicklungszeitraum) in dieser Arbeit nicht zur Geltung kommen konnten. Mit 59 E./ha (1961: 64 E./ha) blieb die Dichte der City (Bezugsareal von 1895 an als gleichbleibend angenommen, vgl. S.-26) hinter der des City-Rand-Gebietes mit 75 E./ha (1961: 96 E./ha) zurück. In den anschließenden Bezirken "Kaiserstraße" und "Steinplatz" wurden die höchsten Dichtewerte mit 93 E./ha (1961: 119 E./ha) bzw. 146 E./ha (1961: 229 E./ha) erreicht. Wie bei allen städtischen Agglomerationen hatte (und hat) auch die Stadt Dortmund nun ein Bevölkerungsdichte-Minimum im Stadtkern und entsprechende Maxima in den angrenzenden innenstädtischen Vierteln (von MEINEL - nach HOFMEISTER - als "Bevölkerungskrater" bezeichnet) und wieder niedrigere Dichte in den meisten außenstädtischen Bereichen.

War das Kern-Rand-Gefälle der Bevölkerungsdichte 1961 im untersuchten Raum noch weitgehend ausgeprägt, traten 1970 hohe Dichtewerte verstärkt auch in den randlichen Bezirken auf. Dabei lagen auf dem Niveau der innenstädtischen Dichtewerte insbesondere die neuen Siedlungen Jungferntal und Scharnhorst-Ost (64 bzw. 62 E./ha) sowie die Bezirke Hombruch (63 E./ha) und Lünen-Süd (53 E./ha), aber auch Sölde, Lütgendortmund und Kirchlinde am äußeren Stadtrand. Ihnen standen aber auch extrem dünn besiedelte Räume gegenüber wie z.B. Groppenbruch/Schwievinghausen/Ellinghausen/Holthausen sowie Lippolthausen, Grevel und Syburg. Hier lagen die Dichtewerte zwischen 0,5 und 2 E./ha und entsprechen damit der Dichte ländlicher Räume.

3.3 Grundzüge der Bevölkerungsentwicklung

Betrachtet man rückblickend die kleinräumliche Bevölkerungsentwicklung, so fällt auf, daß das Wachstum in den einzelnen Teilräumen im zeitlichen Verlauf deutliche Unterschiede aufwies.

Zu Beginn des untersuchten Zeitraumes konzentrierte sich die Zuwanderung auf den südlichen Raum im Bereich der Ardeyabdachung. Die Gemeinden im Ruhrtal blieben dagegen hinter der allgemeinen Entwicklung zurück. In den folgenden Entwicklungsphasen verlagerte sich das Schwergewicht der Zuwanderungen schrittweise in den Hellwegbereich und darüber hinaus weiter nach Norden, während das Wachstum in den südlichen Gebieten nachließ. Diese Entwicklung endet mit dem 1. Viertel des 20. Jahrhunderts; in der ersten Phase dieses Jahrhunderts hatten nur im Norden, in Lippenähe, noch einige Gemeinden einen Wanderungsgewinn. Fragt man nach den Faktoren, die ein so rasches Bevölkerungswachstum, wie es im Dortmunder Raum vorlag, bewirkt haben könnten, so ist im Ruhrgebiet selbstverständlich zuerst an den Bergbau zu denken. Die ersten Zechen in Dortmund wurden etwa ab 1810 u.a. in den Gemeinden Niederhofen, Berghofen, Benninghofen und Kirchhörde eröffnet. Mit zunehmenden technischen Möglichkeiten - Durchteufung des Deckgebirges - wurden im Laufe der Zeit auch die nach Norden zu immer tiefer liegenden Kohlevorkommen abgebaut. So stellt offenbar die Bevölkerungsentwicklung im Dortmunder Raum von 1818 bis 1925 ein Spiegelbild der fortschreitenden Erschließung der Kohlevorkommen, beginnend in der Ruhrzone über die Hellweg- und südliche Emscherzone

bis in die Lippezone, dar. Die südlichen Gemeinden, die an der allgemeinen Entwicklung weniger teilhatten, liegen, wie die geologische Karte im Westermann-Atlas für Dortmunder Schulen zeigt, außerhalb des Bereichs des produktiven Karbons. Auch in den nördlichen Bezirken (z.B. Groppenbruch, Schwieringhausen), die noch heute sehr geringe Dichte aufweisen, haben sich keine Zechen angesiedelt.

Selbstverständlich war die Entwicklung nicht durch den Kohleabbau allein, sondern in großem Umfang auch durch die kohleabhängige Industrie bedingt.

Die turbulente Zeit von 1925 bis 1950 bedeutet einen deutlichen Einschnitt in der Entwicklung des Dortmunder Raumes. Zunächst bewirkten die Jahre der Wirtschaftskrise eine Stagnation der Bevölkerungsentwicklung. Durch Kriegseinflüsse wurden weite Stadtteile entvölkert. Wenn auch die Rückkehr der Bewohner bald nach Kriegsende einsetzte, so war doch bis 1950 der Vorkriegsstand noch nicht wieder ganz erreicht.

Mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft nach 1950 setzte eine neue starke Wachstumsperiode ein. Allerdings wurden die Zugewanderten jetzt nicht mehr in der Nähe ihres Arbeitsplatzes angesiedelt. Mit zunehmender Verkehrserschließung ist die Notwendigkeit der engen Verknüpfung von Wohn- und Arbeitsplatz nicht mehr gegeben. Der Strom der Zuwanderer wurde jetzt durch Errichtung großer Siedlungen in bisher weniger dicht oder gar nicht besiedelte Gebiete der außersstädtischen Bereiche gelenkt. Wenn auch bis 1961 noch der Rückzug in die wiederhergestellten Wohngebiete der Innenstadt groß war, so wird doch in der nächsten Phase die gegenläufige Tendenz sehr deutlich. Die Zeit von 1961 bis 1970 stand, bei geringem Bevölkerungszuwachs, ganz im Zeichen der räumlichen Umgruppierung der Bevölkerung. Der allgemeine Trend zur Randwanderung führte zu einem Bevölkerungsschwund in den innenstädtischen Bereichen und ließ, unterstützt durch die Erschließung weiter Siedlungsflächen, die Bevölkerungsdichte in einigen Stadtrandbezirken stark ansteigen. Vermutlich wird sich diese Entwicklung auch in der Zukunft fortsetzen.

TABELLEN

Alphabetisches Verzeichnis der Gemeinden und statistischen Bezirke

	Nr.
Altenderne-Niederbecker	81
Altenderne-Oberbecker	82
Altünen	1
Aplerbeck	97
Asseln	94
Barop	66 bzw. 66-69
Beckinghausen	6
Benninghofen	74
Berghofen	98
Bittermark	78
Bodelschwingh	22
Borsigplatz	29
Bövinghausen	46
Brackel	90 bzw. 87-90
Brambauer	9
Brechten	11
Brüninghausen	16
Brünninghausen	71
City/City-Randgebiet	27/28
Dellwig-Holte	48/49
Derne	81/82
Deusen	41
Dorstfeld	26
Dorstfelder Brücke	33
Dortmund	27-39
Eichlinghofen	65
Ellinghausen	21
Eving	15
Gahmen	8
Geisecke	103
Grevel	86
Groppenbruch	19
Großbarop	67
Großholthausen	56
Hachenedy	72/73 bzw. 70-74
Hafen	32
Holte	49

	Nr.
Holthausen	12
Holzen	104
Hombruch	55 bzw. 55-65
Hörde	96
Horstmar	7
Hostedde	83
Huckarde	42
Husen	92
Jungferntal	43
Kaiserbrunnen	39
Kaiserstraße	39/40
Kemminghausen	14
Kirchderne	85
Kirchhörde	54 bzw. 54-61
Kirchlinde	24
Kleinbarop	68
Kleinholthausen	57
Kley	51
Körne	40
Kruckel	61
Kurl	93
Lanstrop	84
Lichtendorf	105
Lindenhorst	13
Lippholthausen	5
Löttringhausen	58
Lücklemborg	77 bzw. 77-76
Lünen	2-4 bzw. 2-9
Lütgendortmund	50
Marten	25
Mengede	18
Menglinghausen	63
Niederaden	10
Niederhofen (-Höchst)	75
Nordmarkt	31
Oespele	52
Oestrich	17
Persebeck	62

	Nr.
Rahm	44
Renninghausen	70
Rheinische Straße	33
Ruhrallee	36
Salingen	64
Schanze	59
Scharnhorst	87-89
Schnee	60
Schönau	69
Schüren	99
Schwerte	102
Schwieringhausen	20
Sölde/Sölderholz	100/101
Somborn	53
Stadtmitte	27/28
Steinplatz	30
Syburg	80
Tremonia	34
Wambel	95
Wandhofen	106
Wellinghofen	76 bzw. 70-79
Westerfild	23
Westfalendamm	37/38
Westfalahalle	35
Westhofen	107
Westrich (-Dellwig)	47/48
Wichlinghofen	79
Wickede	91

Einwohnerzahlen der Stadt Dortmund (1895 - 1910)

Stadtbezirk	1895	1905	1910
1	5 881	4 789	4 536
2	6 728	6 035	5 533
3	3 763	3 715	3 664
4	2 642	2 148	2 087
5	2 860	2 948	3 102
6	1 830	2 224	2 216
7	6 117	7 104	7 098
8	3 948	4 068	3 740
9	5 437	8 456	8 580
10	1 599	2 751	4 237
11	4 101	6 559	9 247
12	1 617	2 715	3 555
13	3 054	7 281	11 578
14	3 361	7 210	10 464
15	10 223	19 852	24 548
16	3 636	5 506	6 249
17	5 981	6 962	10 600
18	1 862	2 290	3 036
19	13 866	18 698	18 132
20	2 087	4 410	7 653
21	11 062	16 086	20 540
22	3 156	10 144	14 878
23	3 671	10 888	14 697
24	2 749	10 034	11 173
25	-	1 101	1 260
26	-	1 603	1 823
	111 231	175 577	214 226

Einwohnerzahlen

Dortmund-Innenstadt (1925 - 1933)

Bezirk	1925	1933
I Stadtmitte	20 356	16 670
II Nordosten	30 658	26 998
III Norden, östl. Teil	41 546	39 252
IV Norden, westl. Teil	33 545	37 416
V Nordwesten	23 492	24 865
VI Westen, südl. Teil	26 224	21 116
VII Südwesten	29 032	31 709
VIII Süden	16 384	17 769
IX Südosten	14 955	16 296
X Osten	22 363	25 667
	258 555	257 758

Einwohnerzahlen

Dortmund-Innenstadt

Bezirk		1939
1	Stadtmitte	28 988
2	Osten	
	2a Kaiserbrunnen	25 982
	2b Körne	5 601
3	Hoesch (Borsigplatz)	23 370
4	Steinplatz	25 709
5	Norden (Nordmarkt)	24 806
6	Nordwesten/Union	} (Hafen) 21 455
7	Nordwesten/Hafen	
8	Westen (Dorstfelder Brücke)	29 508
9	Südwesten	
	9a Althoffblock (Tremonia)	6 190
	9b Bezirk um Peter-Fischer-Schule	} (Westfalenhalle) 6 294
	9c übriger Südwesten	
10	Südosten (Ruhrallee)	8 308
11	Südosten (Ruhrallee)	19 506
	Gartenstadt (Westfalendamm)	
	11 a westl. Teil	6 161
	11 b östl. Teil	5 511
	Anstalten	3 937
		256 248

Bemerkungen zu den Einwohnertabellen

- 1) Volkszählungsergebnis von 1837
- 2) Volkszählungsergebnis von 1852
- 3) Einzelzahlen für Lünen, Lippolthausen, Beckinghausen, Horstmar, Gahmen, Brambauer nach Unterlagen des Archivs der Stadt Lünen; insgesamt 23 782 E.. Das Statistische Amt Lünen gibt eine Einwohnerzahl von 24 697 an.
- 4) Einwohnerzahl nach Gemeindestatistik
Statistisches Amt Lünen: 45 924
- 5) Einwohnerzahl nach Gemeindestatistik für Lünen einschl. Brambauer
(32 333 + 23 977) 46 310
Statistisches Amt Lünen: 45 580
Archiv der Stadt Lünen: 46 300
- 6) Archiv der Stadt Lünen: 30.4.39 13 975
31.5.39 13 979
- 7) Einwohnerzahl nach Gemeindestatistik für Lünen einschl. Brambauer
(35 244 + 16 688) 51 932
Statistisches Amt Lünen: 50 993
Archiv der Stadt Lünen: 30.9.46 52 521
31.10.46 52 935
- 8) Archiv der Stadt Lünen: 30.9.46 16 523
31.10.46 16 700
- 9) Einwohnerzahl nach Gemeindestatistik für Lünen einschl. Brambauer
(41 683 + 19 622) 61 305
Statistisches Amt Lünen: 61 757
Archiv der Stadt Lünen: 31.8.50 60 913
30.9.50 61 425
- 10) Archiv der Stadt Lünen: 31.8.50 19 557
30.9.50 19 708
- 11) Summe der Einzelzahlen f. Stadt Lünen: 72 240
Gemeindestatistik: 72 171

- 12) Summe der Einzelzahlen f. Stadt Lünen: 73 484
lt. Gemeindestatistik 71 658
- 13) 11 732 E. ohne Dreieck-Eving; Dreieck-Eving (1946: 1 680 E.) ab 1946 im Bezirk Nordmarkt (Dortmund-Innenstadt) enthalten
- 14) Einwohnerzahl des 1926 von Dingen an Bodelschwingh abgetretenen Gebietes
- 15) Einwohnerzahl des von Dingen abgetretenen Gebietes nicht enthalten
- 16) einschl. des aus Dingen eingemeindeten Gebietes
- 17) Einwohnerzahl des 1926 von Frohlinde an Westerfilde abgetretenen Gebietes
- 18) Einwohnerzahl des von Frohlinde abgetretenen Gebietes nicht enthalten
- 19) einschl. des aus Frohlinde eingemeindeten Gebietes
- 20) Einwohnerzahlen der 24 bzw. 28 Stadtbezirke s. S. 83
- 21) Einwohnerzahlen der 10 Stadtbezirke s. S. 84
- 22) Die Aufrechnung der Einzelzahlen für die 10 Stadtbezirke ergab eine Summe von 254 758 E.. Die Aufstellung, der diese Zahlen entnommen wurden, enthielt den Vermerk, daß die tatsächliche Einwohnerzahl 257 758 betrug. Die Zahlen für die einzelnen Bezirke (I - X, s. S.84) wurden daher um die Differenz anteilmäßig erhöht.
- 23) Einwohnerzahlen für eine Gliederung in 16 Bezirke s. S. 85
- 24) Einwohner der Anstalten (in den Zahlen für die statistischen Bezirke nicht enthalten)
- 25) ab 1946 einschl. Dreieck-Eving
- 26) Einwohnerzahl des Teilgebietes der Gemeinde Somborn, das 1929 von der Stadt Dortmund eingemeindet wurde
- 27) Einwohnerzahl des von der Gemeinde Annen an die Stadt Dortmund 1929 abgetretenen Gebietes
- 28) Einwohnerzahl setzt sich zusammen aus den Angaben für
Loh 814 E.
Brücherhof 741 E.
Beninghofen 936 E.
- 29) Einwohnerzahl des von Dortmund 1928 eingemeindeten Gebietes der ehemaligen Gemeinde Derne
- 30) Einwohnerzahl des von Wickede an Husen zwischen 1910 und 1925 abgetretenen Gebietes. Die Einwohnerzahlen von Wickede und Husen beziehen sich bis einschl. 1910 auf den Gebietsstand vor der Grenzumlegung.
- 31) Einwohnerzahl des von Wambel an Hörde abgetretenen Gebietes, bis 1895 noch in Wambel enthalten
- 32) Einwohnerzahl des Teilgebietes der Gemeinde Sölde, das 1929 von der Stadt Dortmund eingemeindet wurde
- 33) In der Gesamteinwohnerzahl ist die Stadt Dortmund (einschließlich der bis zu diesem Zeitpunkt bereits eingemeindeten Gebiete) mit 318 904 E. enthalten. Die Gemeindestatistik gibt dagegen eine Einwohnerzahl von 321 743 an.

- 34) In der Gesamteinwohnerzahl ist die Stadt Dortmund mit 541 211 E. enthalten. Dagegen betrug die Einwohnerzahl lt. Gemeindestatistik 540 875.
- 35) Stadt Dortmund mit 541 003 E. enthalten
lt. Gemeindestatistik 542 261 E.
lt. Stat. Handbuch 537 865 E.
- 36) Stadt Dortmund mit 436 140 E. enthalten
lt. Gemeindestatistik u. Stat. Handbuch 436 198

Flächengrößen der Bezugseinheiten in ha

Nr.	Bezugseinheit	1818-67	1871-95	1905	1910	1925	1933	1939	1946	1950	1961	1970	Bezugseinheit	Nr.	
1	Altünen	1 814											Altünen	1	
2	Lünen						3 727	2 610	2 609	251			LÜNEN-Nord	2	
3		870								595			LÜNEN-Mitte	3	
4										206			LÜNEN-Süd	4	
5		Lippolthausen	438							396			Lippolthausen	5	
6		Beckinghausen	194							188			Beckinghausen	6	
7		Horstmar	573							564			Horstmar	7	
8	Gahmen	341					341			Gahmen	8				
9	Brambauer	1 117					1 117		1 115,5	1 182		Brambauer	9		
10	Niederaden	357											Niederaden	10	
11	Brechten	651					650,67			650,33	683,0		Brechten	11	
12	Holthausen	461 ⁺	438				440,82	315 ⁺		434,81	453,6		Holthausen	12	
13	Lindenhorst	162 ⁺	185,00					254 ⁺		243,13	236,5 ⁺	233,0	Lindenhorst	13	
14	Kemminghausen	195 ⁺	175,00							147,95	133 ⁺	130,2		Kemminghausen	14
	Eving	606 ⁺	628			627,00		660 ⁺	645 ⁺	645,34	590 ⁺	587,1		EVING	15
16	Brüninghausen	211 ⁺	300				299,17			295,04	197,9		Brüninghausen	16	
17	Oestrich	155 ⁺	200			200,33		200,33		111,34	266,3		Oestrich	17	
18	Mengede	445 ⁺	483			483,81	1328,22		483,81	592,25	485,6		MENGEDE	18	
19	Groppenbruch	370 ⁺	363			363,61	280,47		363,61	554,66		258,9	Groppenbruch	19	
20	Schwieringhausen	375 ⁺	280			280,47	280,47		554,66		590,9		Schwieringhausen	20	
21	Ellinghausen	136 ⁺	178				177,80	283 ⁺		243,06	98,9		Ellinghausen	21	
22	Bodelschwingh	326				344,05					601,58		261,6	Bodelschwingh	22
23	Westerfilde	252				284,26					330 ⁺	346,7		Westerfilde	23
24	Kirchlinde	318					317,90				317,96	359,3		Kirchlinde	24
25	Marten	420					419,89	441 ⁺		438,83	501,4		MARTEN	25	
26	Dorstfeld	524				527,00		584 ⁺		565,29	593,3		DORSTFELD	26	

Flächengrößen der Bezugseinheiten in ha

Nr.	Bezugseinheit	1818-67	1871-95	1905	1910	1925	1933	1939	1946	1950	1961	1970	Bezugseinheit	Nr.				
27	Dortmund	2 766				3 075		174,6			78,1		DORTMUND-INNEN-STADT	27				
28											96,5		City-Randgebiet	28				
29								336,1			499 ⁺	661,0	Borsigplatz	29				
30														71,9			Steinplatz	30
31								393 ⁺	408 ⁺	425,44	401 ⁺	248,1	Nordmarkt	31				
32								376			379 ⁺	535,4	Hafen	32				
33								261 ⁺	380,8	222,0	219,6		Dorstfelder Brücke	33				
34								93 ⁺		138,8	126,5		Tremonis	34				
35								237 ⁺	513,0	245,0	232,0		Westfalenhalle	35				
36								283,00		283,0	285,9		Ruhrallee	36				
37								827 ⁺		756,0	244,0		Westfalendamm-Nord	37				
38				200,9		Westfalendamm-Süd	38											
39	214,0		383,6	223,3		Kaiserbrunnen	39											
40	Körne	307			169,6	176,8	Körne	40										
41	Deusen	222 ⁺	180,00				176 ⁺	181,71	289,0	Deusen	41							
42	Huckarde	467 ⁺	482			478,00	469 ⁺	538,26	487 ⁺	483,1	HUCKARDE	42						
43									106,0		Jungferntal	43						
44	Rahm	190			188,00			292,00	241,47	118,6		Rahm	44					
45	Wischlingen	90 ⁺	106		104,00				58,0		Wischlingen	45						
46	Bövinghausen	235			408	408,33			467,74	282,7		Bövinghausen	46					
47	Westrich	173		249,3						Westrich-	47							
48	Dellwig-Holte	234			690	689,77			687,87	52,1		Holte	48					
49				543,2						LÖTGENDORTMUND	49							
50	Lütgendortmund	466														50		
51	Kley	213				212,58	203 ⁺	687,45	180,8		Kley	51						
52	Oespel	475			474,47	483 ⁺	393,2		Oespel	52								
53	Somborn	207				127,04			129,22	88,0		Somborn	53					

Flächengrößen der Bezugseinheiten in ha

Nr.	Bezugseinheit	1818-67	1871 - 95	1905	1910	1825	1933	1939	1946	1950	1961	1970	Bezugseinheit	Nr.											
54	Kirchhörde	1 347					160,57				217,2		Kirchhörde	54											
55							196 ⁺	2 277 ⁺	196 ⁺	182,00	199,1	HOMBRUCH	55												
56							227 ⁺		227 ⁺	268,4	Grossholthausen	56													
57							108 ⁺		108 ⁺	92,3	Kleinholthausen	57													
58							580 ⁺		402,5 ⁺	785,00	147,3	Löttringhausen	58												
59									97,5	97,5	Schanze	59													
60									80 ⁺	80 ⁺	91,0	Schnee	60												
61									90 ⁺	90 ⁺	181,7	Kruckel	61												
62							Persebeck		160					160	160	513,38	242,1	Persebeck	62						
63							Menglinghausen		173					173	173		197,5	Menglinghausen	63						
64	Salingen	165					165		165	427,45	96,7	Salingen	64												
65	Eichlinghofen	262					262	262	277,3		Eichlinghofen	65													
66	Barop	478					478	445 ⁺	154 ⁺	196,37	168,1	Barop	66												
67									189 ⁺	238,40	181,3	Grossbarop	67												
68									102 ⁺		55,7	Kleinbarop	68												
69										33,60	33,3	Schönau	69												
70	Hachenev	958 ⁺					976					2 133	115 ⁺	in Hombr. enth. (55-65)	115 ⁺	253,40	78,9	Renninghausen	70						
71													487 ⁺		201 ⁺	157,3	Brünninghausen	71							
72														172 ⁺	216 ⁺	236,1	171,1	Hachenev-Rombergp.	72						
73																			65,0	Hachenev-Glückaufsegen	73				
74														374 ⁺	354 ⁺	582,24	253 ⁺	234,1	Benninghofen	74					
75													Niederhofen	243 ⁺	225			225	1 683 ⁺	1043	399,22	256,8		Niederhofen-Höchsten	75
76													Wellinghofen	399								399	198,8	WELLINGHOFEN	76
77													Lücklemburg	419								239 ⁺	430,76	239,4	Lücklemburg
78		114					180 ⁺	114	113,18	323,2		Bittermark	78												
79	Wichlinghofen						114			201,1	Wichlinghofen	79													
80	Syburg	671					670,86				658,27	682,7	Syburg	80											

Flächengrößen der Bezugseinheiten in ha

Nr.	Bezugseinheit	1818-67	1871-95	1905	1910	1925	1933	1939	1946	1950	1961	1970	Bezugseinheit	Nr.
81	Altenderne-Niederb.	391				923	531	729	531	549,50	515,7		DERNE	81
82	Altenderne-Oberb.	334					198		198	196,87	225,1			Hostedde
83	Hostedde	198					742,54		717,79		699,6		Lanstrop	84
84	Lanstrop	743				540,38		462 ⁺	542,32	334 ⁺	248,6	Kirchderne	85	
85	Kirchderne	540				432,55		435,05		354 ⁺	303,4		Grevel	86
86	Grevel	433				156 ⁺	452 ⁺	199,2	524 ⁺	210,4		Scharnhorst-Ost	87	
87		433								310,6			Scharnhorst-Süd	88
88		1276								1120 ⁺		1023 ⁺		1001,86
89	Brackel	1276				932,96		904,34		880,2		Wickede	91	
90	Wickede	951				154,04		443,17		196,1		Husen	92	
91	Husen	129				225,00		286,13		467,2		Kurl	93	
92	Kurl	225,00				857		856,67	795,54	827,90	840,9		Asseln	94
93	Asseln	857				693		663	250 ⁺	397,61	359,2		Wambel	95
94	Wambel	693	663		666		250 ⁺		397,61	359,2		Wambel	95	
95	Hörde	337 ⁺	367		366,67		523 ⁺	622 ⁺	640 ⁺	624,9	HÖRDE		96	
96	Hörde	337 ⁺	367		366,67		523 ⁺	622 ⁺	640 ⁺	624,9	HÖRDE		96	
97	Aplerbeck	1036				1035,55		975 ⁺	1038,96	930 ⁺	868,9	APLERBECK		97
98	Berghofen	523				522,44		520 ⁺	513,37	484 ⁺	529,1	Berghofen		98
99	Schüren	334				334,40		218 ⁺	208,42	315 ⁺	364,7	Schüren		99
100	Sölde	912				683,27		399,02		228,4		Sölde		100
101	Sölde	912				683,27		281,60		309,1		Söldeholz		101
102	Schwerte	1091				1091		1091		1091		SCHWERTE		102
103	Geisecke	419				419		419		419		Geisecke		103
104	Holzen	752				752		752		752		Holzen		104
105	Lichtendorf	488				488		488		488		Lichtendorf		105
106	Wandhofen	314				314		314		314		Wandhofen		106
107	Westhofen	841				841		841		841		WESTHOFEN		107
	Dortmunder Raum	37 077	37 177	37 179	37 239,31	36 945,87	36 946,07	36 945,87	36 946,46	36 940,8	36 937,1	DORTMUNDER RAUM		

Flächengrößen / Stadt Dortmund (1895 - 1910)

Stadtbezirk	ha
1	27 ⁺
2	22 ⁺
3	14 ⁺
4	15 ⁺
5	26 ⁺
6	17 ⁺
7	26 ⁺
8	48 ⁺
9	38 ⁺
10	98 ⁺
11	291 ⁺
12	207 ⁺
13	110 ⁺
14	417 ⁺
15	78 ⁺
16	126 ⁺
17	102 ⁺
18	262 ⁺
19	47 ⁺
20	157 ⁺
21	52 ⁺
22	277 ⁺
23	50 ⁺
24	259 ⁺
25	111 ⁺
26	198 ⁺
	3 075

Flächengrößen

Dortmund-Innenstadt (1925 - 1933)

Bezirk	ha
I Stadtmitte	78 ⁺
II Nordosten	320 ⁺
III Norden, östl. Teil	334 ⁺
IV Norden, westl. Teil	232 ⁺
V Nordwesten	510 ⁺
VI Westen, südl. Teil	221 ⁺
VII Südwesten	300 ⁺
VIII Süden	334 ⁺
IX Südosten	443 ⁺
X Osten	303 ⁺
	3 075

Flächengrößen

Dortmund-Innenstadt 1939

Bezirk		ha
1	Stadtmitte	174,6
2	Osten	
	2 a Kaiserbrunnen	214,0
	2 b Körne	169,6
3	Hoesch (Borsigplatz)	335,1
4	Steinplatz	71,9
5	Norden (Nordmarkt)	393 ⁺
6	Nordwesten/Union	126 ⁺
7	Nordwesten/Hafen	250 ⁺
	} (Hafen)	
8	Westen (Dorstfelder Brücke)	261 ⁺
9	Südwesten	
	9 a Althoffblock (Tremonia)	93 ⁺
	9 b Bezirk um Peter-Fischer-Schule	24 ⁺
	9 c übriger Südwesten	213 ⁺
	} (Westfalahalle)	
10	Südosten (Ruhrallee)	283,00
11	Gartenstadt (Westfalendamm)	
	11a westl. Teil	153 ⁺
	11b östl. Teil	674 ⁺
		3 435,2

Quellen und Literatur

Tabellenwerke

Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen:

- T 1 Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen
Sonderreihe Volkszählung 1961
Heft 3d
Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen
Bevölkerungsentwicklung 1816 - 1871
Düsseldorf 1966
- T 2 Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen
Sonderreihe Volkszählung 1961
Heft 3c
Gemeindestatistik des Landes Nordrhein-Westfalen
Bevölkerungsentwicklung 1871 - 1961
Düsseldorf 1964
- T 3 Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen
Sonderreihe Volkszählung 1970
Heft 1
Die Wohnbevölkerung in den Gemeinden Nordrhein-Westfalens 1970
Düsseldorf 1972
- T 4 REEKERS, Stephanie, und SCHULZ, Johanna:
Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818 - 1950
Dortmund 1952
- T 5 REEKERS, Stephanie:
Westfalens Bevölkerung 1818 - 1955
Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden und Kreise im Zahlenbild
Münster 1956

Stadtverwaltung Dortmund, Amt für Statistik und Wahlen

- T 6 Statistisches Handbuch Dortmund
3. Jahrgang 1972
- T 7 Statistische Vierteljahresberichte 1905 0 1910 für die Landkreise Dortmund und Hörde
- T 8 Unterlagen zur Bevölkerungsentwicklung, zur Vorbereitung der Volkszählungen 1939, 1946 und 1950
sowie über Grenzberichtigungen (unveröffentlichte Zusammenstellungen)
Dortmunder Statistik
- T 9 Heft III, 1961

T 10 Sonderheft 17 (Die Dortmunder Bevölkerung im Jahre 1961)

T 11 Sonderheft 49 (Ergebnis der Volkszählung 1970)

T 12 Stadtverwaltung Lünen, Amt für Statistik und Wahlen
Schriftliche Auskunft über Einwohnerzahlen für 1925 - 1970

T 13 Stadtverwaltung Lünen, Archiv
Unterlagen zur Bevölkerungsentwicklung der Stadt Lünen

Karten (in zeitlicher Anordnung)

- K 1 Gemeindeübersichtskarten i. M. 1: 10 000, 1:20 000, 1:25 000. Erstellt 1826 - 1828, teilweise geändert 1870.
(Vermessungs- und Katasteramt Dortmund).
- K 2 Karte vom Kreis Dortmund im Regierungsbezirk Arnsberg.
Nach den Kataster-Karten bearbeitet im Maßstab 1:100 000. Herausgegeben 1842 von Emmerich, Königl. Preuss. Steuer-Rath. (Karte im Provinzialverband Münster).
- K 3 Gemeindegrenzen der Landkreise Dortmund, Bochum und Hagen von 1843. M 1:100 000.
Kartenbeilage in:
REEKERS und SCHULZ: Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818 - 1950. Dortmund 1952.
- K 4 Übersichtskarte vom Stadt- und Landkreis Dortmund.
Mit Genehmigung des Königl. Preuss. Generalstabs nach den Generalstabskarten und eigenen Aufnahmen angefertigt durch H. Rehmann, Dortmund 1886. Maßstab 1:50 000.
- K 5 Kartensammlung Regierungsbezirk Arnsberg. Karte Nr. 58. M 1: 50 000. (Vermutlich aus dem Jahre 1887).
- K 6 Topographische Aufnahme 1:25 000 - Neuaufnahme -
Königl. Preuss. Landesaufnahme 1892. Herausgegeben 1894.
Blatt Nr. - alt (neu) - 2432 (4310), 2433 (4311),
2504 (4409), 2505 (4410), 2506 (4411), 2577 (4509),
2578 (4510), 2579 (4511).
- K 7 Landkreis Dortmund, Landkreis Hörde. M. 1:100 000.
Kartenbeilage in den Statistischen Vierteljahresberichten 1905/1910 des Statistischen Amtes der Stadt Dortmund.
- K 8 Stadtbezirke der Stadt Dortmund 1905 und 1910. M. 1:37 000.
Beilage in den Statistischen Vierteljahresberichten 1905/1910 des Statistischen Amtes der Stadt Dortmund.
- K 9 Die Entwicklung Dortmunds seit 1900.
Kartenbeilage in:
WINTERFELD, von, Luise: Geschichte der freien Reichs- und Hansestadt Dortmund. Dortmund 1957.
- K 10 Die Verwaltungsgrenzen in Dortmund 1950.
Kartenbeilage in:
HAHN, Karl: Die kommunale Neuordnung des Ruhrgebietes, dargestellt am Beispiel Dortmunds. Für die Veröffentlichung bearbeitet von Rainer MACKENSEN. Köln und Opladen 1958. (= Forschungsberichte des Wirtschafts- und Sozialministeriums Nordrhein-Westfalen, Nr. 565. = Beiträge zur Soziologie der Gemeinde im Ruhrgebiet der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund, IV).
- K 11 Plan der Stadt Dortmund. Statistische Bezirke 1953. M 1:40 000. Plan Nr. 1694.
(Archiv des Vermessungs- und Katasteramtes der Stadt Dortmund).
- K 12 Stadtplan Dortmund. Statistische Bezirke 1960.
M 1:10 000. Hrsg. Stadt Dortmund.

- K 13 Stadtplan Dortmund. Altersstufen der Gebäude.
M 1:20 000. Berichtigungsstand 1964.
Hrsg. Stadt Dortmund.
- K 14 Stadtplan Dortmund. Grenzen der Verwaltungsbezirke und statistischen Bezirke 1971. M. 1:50 000.
Hrsg. Stadt Dortmund.
- K 15 Stadtkarte Lünen. Statistische Bezirke 1974. M. 1:10 000.
Hrsg. Stadt Lünen.
- K 16 Topographische Karte 1:25 000.
Herausgegeben von der Preußischen Landesaufnahme 1894.
Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen.
Ausgabe 1965 und 1974.
Blatt Nr. 4310, 4311, 4409, 4410, 4411, 4509, 4510, 4511.

Atlanten

- A 1 Arbeitskreis für Heimatkunde (Hrsg.):
Westermann-Atlas für Dortmunder Schulen.
Braunschweig. 3. Auflage 1971.
- A 2 Stadtverwaltung Dortmund:
Dortmund - Stadtentwicklung. Grundlagen für die Flächennutzungsplanung. Dortmund 1971.

Literatur

BAADE, Fritz: Weiernährungswirtschaft. Hamburg 1956.
(Rowohlt's Deutsche Enzyklopädie. Nr. 29)

ERNST, Rudolf: Die Dortmunder Bevölkerung um die Mitte des 19. Jh. (1853 - 1859). Maschinenschriftliche
Dissertation. Münster 1941.

HAMMER, Erich: Historische Stadtkerne und Bauwerke der ehemaligen Grafschaft Mark rund um Dortmund.
Anhang: Territoriale Gliederungen. Dortmund 1973.

HOFMEISTER, Burkhard: Stadtgeographie. Braunschweig 1972.
(Das Geographische Seminar).

IMHOF, Eduard: Thematische Kartographie. Berlin 1972.
(Lehrbuch der Allgemeinen Geographie. Band 10).

MAYER, Kurt: Einführung in die Bevölkerungswissenschaft.
Stuttgart 1972. (Urban-Taschenbücher. Reihe 80. Band 161).

WITT, Werner: Bevölkerungskartographie. Hannover 1971.
(Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Abhandlungen. Band 63).

Einwohnerzahlen zum jeweiligen Volkszählungstermin der Jahre:

Nr.	Bezugseinheit	1818	1839	1843	1855	1858	1867	1871	1885	1895	1905	1910	1925	1933	1939	1946	1950	1961	1970	Bezugseinheit	Nr.
81	Altenderne-Niederbeck	193	240	354	323	294	299	263	317	782	1 995	2 200	13 009 (7 703)	5 968	7 481	7 130	6 658	5 933	7 354	DERNE	81
82	Altenderne-Oberbecker	157	207	117	230	241	246	253	383	1 579	4 830	6 002		1 527		1 477	1 645	2 296	1 850	Hostedde	83
83	Hostedde	139	177	174	176	191	190	187	262	988	1 485	1 763		1 497		1 417	1 567	2 221	2 431	2 445	7 226
84	Lanstrop	350	443	433	521	524	602	598	686	1 011	1 222	1 312	1 497	1 417	1 567	2 221	2 431	2 445	7 226	Lanstrop	84
85	Kirchderne	249	359	411	446	463	507	475	638	1 552	2 557	2 864	2 813	3 404	2 912	1 644	3 592	3 939	3 749	Kirchderne	85
86	Grevel	190	244	253	275	275	267	294	378	491	733	753	671	710	664	803	1 173	637	601	Grevel	86
87	Brackel	833	1 007	1 095	1 504	1 546	1 877	2 126	2 911	3 821	6 687	8 278	10 077	5 196	5 678	3 718	4 847	6 275	12 984	Scharnhorst-Ost	87
88																			6 515	Scharnhorst-Süd	88
89																			5 850	Scharnhorst-Nord (MSA)	89
90																			8 359	9 746	11 008
91	Wickede	621	833	949	1 073	1 165	1 445	1 603	1 952	2 958	3 965	30) 4 323	4 982	4 840	4 444	5 643	5 932	8 604	18 249	Wickede	91
92	Husen	89	112	124	141	162	242	302	367	640	30) 1 907	30) 2 371	3 201	3 496	3 225	3 835	5 625	3 386	3 383	Husen	92
93	Kurl	158	173	187	198	212	228	236	273	296	429	474	622	601	570	1 487		2 527	2 823	Kurl	93
94	Asseln	598	683	706	872	945	1 311	1 620	2 720	3 414	5 504	6 103	6 374	6 265	6 269	7 133	8 044	9 217	10 046	Asseln	94
95	Wambel	315	436	421	662	808	952	1 070	1 282	1 729	2 993	3 316	5 351	5 535	4 265	4 683	5 253	7 559	7 787	Wambel	95
96	Hörde	1 136	1 600	1 978	5 325	6 860	9 738	12 262	31) 14 598	31) 18 638	31) 28 457	32 791	34 694	37 428	34 674	29 301	33 278	39 911	30 193	HÖRDE	96
97	Aplerbeck	562	952	1 118	1 760	2 292	3 276	4 173	5 704	7 028	9 772	10 396	10 938	11 742	11 439	13 625	14 799	17 610	20 166	APLERBECK	97
98	Berghofen	360	715	867	1 653	1 902	2 581	2 820	3 179	4 509	6 108	6 778	6 964	6 587	7 009	7 287	8 586	8 987	11 249	Berghofen	98
99	Schüren	240	519	626	1 332	1 651	2 115	2 240	2 827	3 347	4 782	5 033	7 769	7 308	7 023	7 575	7 903	7 247	10 568	Schüren	99
100	Sölde	365	699	781	1 093	1 196	1 591	1 992	2 613	3 658	4 912	5 237	5 119	4 213	4 253	4 895	3 355	4 818	7 043	Sölde	100
101													32) (4 479)				2 016	1 752	2 424	Sölderholz	101
102	Schwerte	1 550	1 935	2 174	2 517	2 661	3 018	4 067	6 496	9 892	13 015	13 703	16 465	18 271	18 648	21 293	22 940	24 516	24 054	SCHWERTE	102
103	Geisecke	136	158	148	206	202	201	231	263	260	300	326	720	708	665	767	845	1 007	1 005	Geisecke	103
104	Holzen	340	479	568	813	896	937	920	986	1 279	1 726	2 275	2 808	2 726	3 023	3 688	4 087	5 089	7 041	Holzen	104
105	Lichtendorf	147	267	297	335	335	450	479	707	872	1 009	1 087	940	906	972	1 164	1 229	1 642	2 752	Lichtendorf	105
106	Wandhofen	171	156	183	186	191	172	228	318	475	691	659	711	744	758	863	953	1 008	1 044	Wandhofen	106
107	Westhofen	795	946	1 004	1 079	1 100	1 472	1 437	1 667	1 909	2 082	2 303	2 398	2 484	2 901	3 787	4 086	5 194	5 784	WESTHOFEN	107
	Dortmunder Raum	26 170	36 568	40 285	61 921	73 660	99 974	122 753	190 342	267 185	423 764	487 942	595 864	617 742	619 702	526 392	610 226	764 805	769 668	Dortmunder Raum	

Einwohnerzahlen zum jeweiligen Volkszählungstermin der Jahre:

Nr.	Bezugseinheit	1818	1839	1843	1855	1858	1867	1871	1885	1895	1905	1910	1925	1933	1939	1946	1950	1961	1970	Bezugseinheit	Nr.
54	Kirchhörde	605	1 166	1 434	2 043	2 473	3 609	5 005	7 814	9 246	12 287	13 523	14 661 27) (92)	2 218	2 913	3 334	3 123	4 060	4 198	Kirchhörde	54
55														9 917	21 268	9 046	10 075	13 879	12 627	HOMBRUCH	55
56														530		744	688	505	Grossholthausen	56	
57														361		435	619	3 864	Kleinholthausen	57	
58														676		854	3 495	706	1 994	Löttringhausen	58
59																410	387	312	Schanze	59	
60																417	414	355	Schnee	60	
61	895	964	1 057	1 197	Kruckel	61															
62	Persebeck	61	82	28	140	161	121	129	193	315	391	384	11 331	552	5 122	584	4 230	1 513	1 674	Persebeck	62
63	Menglinghausen	88	101	198	130	182	641	919	1 373	1 584	2 315	2 354		2 127		2 293	3 187	3 096	Menglinghausen	63	
64	Salingen	35	58	44	80	80	244	203	246	252	249	226		120		858	3 030	179	144	Salingen	64
65	Eichlinghofen	151	262	271	489	525	850	1 199	1 820	2 045	2 354	2 600		2 891		1 994	3 803	3 558	Eichlinghofen	65	
66	Barop	322	557	613	919	1 004	1 334	1 767	2 456	3 200	4 563	4 981	5 451	5 122	4 782	5 186	5 919	6 342	Barop	66	
67															792	917	786	574	Grossbarop	67	
68															1 357	179	89	Kleinbarop	68		
69																1 432	1 293	1 041	Schönau	69	
70	Hachenev	750	1 257	1 398	1 937	2 187	2 575	2 693	3 308	3 732	4 466	4 726	11 134	524	in Hombruch enth.	5 225	8 158	2 522	1 864	Renninghausen	70
71														1 606		1 668		3 345	4 177	Brünninghausen	71
72														710	1 066	1 590	1 122	Hachenev-Romberg- park	72		
73														28) 2 491	2 492	4 995	3 777	7 304	Benninghofen	74	
74	926	Hachenev-Glückaufs.	73																		
75	Niederhofen	137	215	195	312	283	283	295	312	351	403	402	1 214	10 040	6 682	1 485	1 398	Niederhofen-Höchstes	75		
76	Wellinghofen	443	466	585	870	939	999	966	1 084	1 094	1 420	1 742	2 690			2 366	3 796	6 689	WELLINGHOFEN	76	
77	Lückleberg	150	383	456	818	924	1 177	1 303	1 697	1 965	2 335	2 380	1 006			2 450	2 802	Lückleberg	77		
78													765			1 213	1 137	Bittermark	78		
79	Wichlinghofen	67	115	127	124	171	190	194	276	330	411	385	368	863	1 145	1 392	1 660	Wichlinghofen	79		
80	Syburg	330	521	569	720	764	737	664	628	733	727	746	725	789	752	918	1 135	932	1 064	Syburg	80

Einwohnerzahlen zum jeweiligen Volkszählungstermin der Jahre:

Nr.	Bezugseinheit	1818	1839	1843	1855	1858	1867	1871	1885	1895	1905	1910	1925	1933	1939	1946	1950	1961	1970	Bezugseinheit	Nr.		
27	Dortmund	4 289	6 861	7 620	16 646	22 099	33 453	44 420	78 435	20) 111 231	20) 172 873	20) 211 143	21) 258 555	22) 257 758	23)					DORTMUND-INNEN-STADT			
28															28 988	4 545	6 873	4 985	4 591	City	27		
29																		9 242	7 264	City-Randgebiet	28		
30															23 370	14 909	17 670	19 545	15 203	Borsigplatz	29		
31															25 709	8 553	11 026	16 090	10 504	Steinplatz	30		
32															24 806	25) 16 822	20 472	24 213	17 632	Nordmarkt	31		
33															36 377	17 554	21 583	31 592	25 431	Hafen	32		
34															29 508			22 046	16 115	Dorstfelder Brücke	33		
35															6 190	23 692	27 335	10 014	7 338	Tremonia	34		
36															14 602		17 066	15 916	12 812	Westfalahalle	35		
37															19 506	21 181	9 453	21 894	17 841	Ruhrallee	36		
38															11 672	8 506	10 888	10 289	11 636	Westfalendamm-Nord	37		
39															25 982	17 645		7 639	7 110	Westfalendamm-Süd	38		
40	Körne	141	190	213	262	339	480	441	725	1 180	2 704	3 083					29 503	26 479	20 805	Kaiserbrunnen	39		
41	Deusen	73	104	105	157	201	311	371	540	717	1 189	1 187	1 225	2 494	5 601	6 225		10 132	9 632	Körne	40		
42	Huckarde	326	452	492	586	853	1 064	1 549	2 587	3 598	6 368	7 303	8 534	10 549	24) 3 937	2 039	2 736	2 471	1 893	Deusen	41		
43	Rahm	110	135	123	160	183	227	227	332	517	847	836	818	736	705	1 580	1 471	20 389	18 918	HUCKARDE	42		
44																		5 290	6 769	Jungferntal	43		
45																		661	1 694	Rahm	44		
46	Bövinghausen	163	189	181	168	206	220	263	267	531	2 168		4 697	5 895	7 421	5 348	7 423	8 445	7 186	7 783	Bövinghausen	46	
47	Westrich	156	148	148	168	163	222	244	393	576	952									2 486	2 164	Westrich -	47
48	Dellwig-Holte	89	92	94	98	103	139	210	279	803	940	14 983	15 311	15 253	17 417	16 032	16 724			Dellwig	48		
49																		2 456	2 070	Holte	49		
50	Lütgendortmund	494	554	566	666	821	1 293	1 781	4 891	8 837	13 015							19 034	18 295	LÜTGENDORTMUND	50		
51	Kley	120	102	113	115	202	399	485	774	972	1 235	1 510	2 018	2 134	2 463	3 599		2 978	4 997	Kley	51		
52	Oespel	343	378	401	517	582	1 109	1 483	2 537	3 108	3 792	3 973	3 821	3 704	2 179	2 840	7 249	3 726	4 091	Oespel	52		
53	Somborn	132	109	103	97	120	264	459	790	1 588	2 764		26) 3 013 (2 398)	2 474	1 816	2 155	2 992	966	732	Somborn	53		

Einwohnerzahlen zum jeweiligen Volkszählungstermin der Jahre:

Nr.	Bezugseinheit	1818	1839	1843	1855	1858	1867	1871	1885	1895	1905	1910	1925	1933	1939	1946	1950	1961	1970	Bezugseinheit	Nr.	
1	Altlinen	544	1) 692	742	2) 825	874	913	948	1 120	1 566	2 606		4 224	4 322	4 632	5 767	6 432	11 778	14 890	Altlinen	1	
2	Lünen	1 325	1 993	2 250	2 651	2 796	3 000	2 998	3 903	5 685	8 776	10 530	3) 18 257	4) 45 617	5) 32 333	7) 35 244	9) 41 683	13 364	11 559	LÜNEN-Nord	2	
18 341																		17 736	LÜNEN-Mitte	3		
12 353																		10 918	LÜNEN-Süd	4		
435																		480	Lippolthausen	5		
5	Lippolthausen	149	169	172	178	158	152	150	158	156	163	184	200									
6	Beckinghausen	87	157	157	169	178	187	169	203	249	310	373	456					1 066	1 029	Beckinghausen	6	
7	Horstmar	262	309	344	358	371	400	379	436	567	1 275	2 386	3 304					4 921	7 439	Horstmar	7	
8	Gahmen	87	95	109	131	129	127	128	128	326	1 621	1 698	1 565					3 713	4 784	Gahmen	8	
9	Brambauer	279	367	400	478	500	489	513	656	722	6 316	9 152	13 351		6) 13 977	8) 16 688	10) 19 622	18 047	17 951	Brambauer	9	
10	Niederaden	206	260	265	277	275	322	320	296	351	641		704	753	790	933	1 001	851	1 568	Niederaden	10	
11	Brechten	353	500	499	591	628	625	605	900	1 286	1 754	1 867	1 697	1 950	2 311	2 738	3 260	4 503	8 074	Brechten	11	
12	Holthausen	180	219	217	218	218	225	216	197	322	577	623	621	656	827	826	863	1 059	722	Holthausen	12	
13	Lindenhorst	124	115	130	116	115	132	118	727	1 187	2 346	2 541	4 199	4 203	5 262	5 348	4 706	6 209	5 343	Lindenhorst	13	
14	Kemminghausen	69	70	87	112	114	97	90	173	204	279	319	307	1 991	2 254	4 853	1 694	2 785	2 020	Kemminghausen	14	
15	Eving	203	295	292	342	360	396	503	1 375	4 128	11 303	12 338	15 483	21 451	20 158	13) 11 732 (1 680)	20 110	27 035	24 981	EVING	15	
16	Brüninghausen	164	196	213	220	227	239	249	273	311	490	567	787	692	714	465	926	513	382	Brüninghausen	16	
17	Oestrich	120	124	138	155	184	163	180	360	555	1 496	1 834		3 809		6 513	6 268	7 003	5 784	Oestrich	17	
18	Mengede	575	695	713	814	951	1 002	1 029	1 525	2 190	4 720	5 169		9 471	15 136	8 971	11 969	12 523	12 770	MENGEDE	18	
19	Groppenbruch	184	193	195	210	223	202	204	227	246	519	573		1 203		1 105	1 125	526	417	Groppenbruch	19	
20	Schwieringhausen	145	162	175	182	162	150	163	206	288	369	387		565		675		666	364	Schwieringhausen	20	
21	Ellinghausen	79	98	95	101	99	115	118	186	163	199	213	205	157	172	200	174	164	77	Ellinghausen	21	
22	Bodelschwingh	292	324	369	381	403	437	436	839	1 086	14) 1 354 (+32)	15) 1 733	16) 1 705	2 369	2 385	1 932		4 255	4 802	Bodelschwingh	22	
23	Westerfilde	92	116	107	96	96	97	100	541	645	17) 1 881 (+312)	18) 2 354	19) 3 264	3 333	3 248	3 098	6 751	5 558	8 589	Westerfilde	23	
24	Kirchlinde	324	236	223	277	429	703	925	1 980	3 003	5 250	5 319	6 743	5 629	5 459	6 034	6 257	10 287	12 709	Kirchlinde	24	
25	Marten	354	424	420	645	729	1 627	2 053	3 366	5 048	10 427	11 615	12 298	11 445	12 414	12 114	13 304	15 380	12 197	MARTEN	25	
26	Dorstfeld	419	564	594	1 042	1 267	2 071	2 548	4 533	6 407	8 321	8 401	14 069	14 263	15 001	16 596	18 016	19 992	16 236	DORSTFELD	26	